

# 19. Sachstandsbericht

September 2018 – September 2019

Schuljahr 2018/2019

Schuljahr 2019/2020



## Netzwerk Schulgemeinde Schulsozialarbeit



als Baustein der  
Kreisoffensive “Zukunft-Schule“

**Herausgeber**

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau  
Fachbereich Bildung und Schule  
Wilhelm-Seipp-Straße 4  
64521 Groß-Gerau

**Bezug**

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau  
Fachbereich Bildung und Schule  
Wilhelm-Seipp-Straße 4  
64521 Groß-Gerau  
schulsozialarbeit@kreisgg.de  
www.kreisgg.de

**Verfasser\*innen:**

Kerstin Roth  
Stefanie Röhrich  
Susanne Koenen  
in Abstimmung mit Ute Imig-Wittekind

unter der Mitarbeit von  
Michaela Eißler  
Karola Bauer  
Anja Göbel  
Joachim Horn  
Helge Schaller  
Eva Stritzke  
Danijela Tome

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.

Titelbild © fotolia/Sergey Novikov

Für alle ausgewählten Fotos von Schüler\*innen liegen dem Fachdienst Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit die Einverständniserklärungen der Sorgeberechtigten und/oder jungen Menschen zur Veröffentlichung vor.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
1.1	Fachdienst Schulsozialarbeit – personelle Entwicklungen	4
<b>2.</b>	<b>Fachdienst Schulsozialarbeit – inhaltliche Entwicklungen</b>	<b>6</b>
<b>2.1</b>	<b>Qualifizierung und Qualitätssicherung im Fachdienst Schulsozialarbeit</b>	
2.1.1	Datenschutz und Schweigepflicht	6
2.1.2	Störungsbilder, Psychosoziale Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter und der Umgang im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit	8
2.1.3	Umsetzung des Kinderschutzkonzepts der Schulsozialarbeit (Fortsetzung der Qualifizierung – Basiskurs III)	10
2.1.4	<i>ich schaffs!</i> – Ein lösungsfokussiertes Programm für Kinder und Jugendliche (Einführungskurs)	12
2.1.5	Voneinander lernen / Team- und Methodentag	14
2.1.6	Fachvormittag für Schulsozialarbeiterinnen an Grundschulen: Übungen mit selbst hergestellten Materialien (DIY= Do it yourself)	16
<b>2.2</b>	<b>Fachdienstübergreifende Aktivitäten</b>	
2.2.1	Demokratiebildung	19
2.2.1.1	Mitwirkung im Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus	19
2.2.1.2	Lernlabor „Mensch, Du hast Recht(e)!“	20
2.2.2	Vielfalt der Geschlechter und sexuellen Orientierungen (LSBTIQ*)	23
2.2.3	Fachveranstaltung „Medienbildung leicht gemacht“	24
2.2.3	Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt: Unterstützung im Qualifizierungsangebot zur Prävention von sexueller Gewalt und zur Intervention bei sexuellen Übergriffen	26
<b>3.</b>	<b>Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grund-, Gesamt-, Haupt-, Realschulen und den Beruflichen Schulen</b>	
3.1	<b>Schulsozialarbeit an der GS Wolfskehlen</b> Einsatz eines Schulhundes an der Grundschule Wolfskehlen	<b>30</b>
3.2	<b>Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Trebur</b> Förderung von Medienkompetenz bei Kindern	<b>34</b>

<b>3.3</b>	<b>Schulsozialarbeit an der Grundschule Königstädten</b>	<b>41</b>
	Cybermobbing	
<b>3.4</b>	<b>Berufliche Schulen Groß-Gerau</b>	<b>43</b>
	Gemeinsam stehen wir ein für ein friedliches Miteinander – ein Projekt zur Gewaltprävention	
<b>3.5</b>	<b>Rolle der Schulsozialarbeit in Bezug auf Mädchenarbeit, hier am Beispiel ihrer Aktivitäten zum Internationalen Mädchentag</b>	<b>52</b>

<b>4. Modellprojekt Intervention Schulabstinenz: ESF Programm „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTiQ)</b>
---

<b>4.1.</b>	<b>Abschluss der 1. Förderphase</b>	
4.1.1	Bilanz, Zielerreichung	<b>56</b>
4.1.2	Mikroprojekte 2017/2018	
4.1.2.1	„Raus geht's“ an der AFS	<b>62</b>
4.1.2.2	„Bleib im Takt“ an der AFS	<b>66</b>
4.1.2.3	„Meine, deine, unsere Stadt“ Seifenkistenrennen 2017“ an der BvSS	<b>70</b>
4.1.2.4	„Mitmach-Werkstatt“ an der BvSS	<b>73</b>
4.1.2.5	„Bahn frei!“ an der MNS	<b>76</b>
<b>4.2.</b>	<b>Beginn der 2. Förderphase ab 01. Januar 2019</b>	<b>79</b>
4.2.1	Veränderungen, Ziele für die 2. Förderphase	<b>79</b>

---

## Anlagen

- Das Netzwerk Schulgemeinde /Schulsozialarbeit auf einen Blick
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek I-Schulen (Rahmenkonzept)

## 1. Vorwort

Mit dem **Grundsatzbeschluss vom 17.12.2001** (KT-Beschluss) wurde der flächen-deckende Ausbau des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit als inhaltlicher Bestandteil der Entwicklungsinitiative des Kreises Groß-Gerau „Zukunft Schule“ für alle Schulformen beschlossen.

### **Der Ausbau erfolgt in Phasen:**

- Phase 1**        2001 Ausbau an allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen
- Phase 2**        2006 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen  
(KA-Beschluss 06.02.2006)
- Phase 3**        2012 bis August 2016 Ausbau der Schulsozialarbeit an den  
Grundschulen (KA-Beschluss vom 21.11.2011)

Die Schulsozialarbeit ist im Kreis Groß-Gerau ein fester und wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung in allen Grundschulen, Gesamtschulen, der Haupt- und Realschule sowie den Beruflichen Schulen. Sie sichert die sinnvolle Verknüpfung der Kompetenzen und Möglichkeiten der Jugendhilfe mit den Aufgaben der Schule. Schulsozialarbeit erweitert die individuellen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb der Schule und unterstützt bei der Öffnung der Schule in die Standortgemeinde sowie bei der Zusammenarbeit mit örtlichen Angeboten. Gemeinsames Ziel von Jugendhilfe und Schule ist es, die Bildungsteilhabe für alle Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Der diesjährige Sachstandbericht der Schulsozialarbeit informiert über aktuelle Themen und Entwicklungen, mit denen die Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau befasst ist. Dabei geht er auch auf die aktuellen Herausforderungen ein, die den gesamten Fachdienst betreffen.

Ausgewählte Praxisberichte bieten einen Einblick in die praktische Tätigkeit der Schulsozialarbeit an Schulen im Kreis Groß-Gerau.

*Dank geht an alle Kooperationspartner für die konstruktive und engagierte Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.*

Der Bericht ist online abrufbar unter:

<https://www.kreisgg.de/bildung/schulsozialarbeit/>



*Alle Schulsozialarbeiter\*innen des Kreises Groß-Gerau an den Grundschulen, Gesamtschulen, der Haupt- und Realschule und den beiden Beruflichen Schulen, sowie Schulsozialarbeiterinnen an den Grundschulen der Stadt Rüsselsheim und der Stadt Kelsterbach mit der Fachdienst- und Sachgebietsleitung sowie Fachberatung für Schulsozialarbeit an den kreiseigenen Schulen.*

## **1.1 Fachdienst Schulsozialarbeit – personelle Entwicklungen**

Die Grundschulen sind mit einer Basisausstattung von jeweils einer halben Stelle pro Stelle bzw. einer vollen Stelle an der Pestalozzischule Raunheim ausgestattet. Die Grundausrüstung an den weiterführenden Schulen beträgt 1 Vollzeitstelle Schulsozialarbeit pro 500 Schüler\*innen. Seit Einführung der Schulsozialarbeit wurde diese Basisausstattung nicht erweitert.

Die Schulsozialarbeit ist, wie auch andere in der Schule tätigen Fachkräfte, mit folgenden aktuellen inhaltlichen Herausforderungen konfrontiert:

- Umgang mit steigenden Schülerzahlen
- Mitwirkung im Rahmen des Inklusionsprozesses
- mit dem Thema Integration im Rahmen von Zuwanderung
- (vertiefende) Mitarbeit bei der Vermittlung von Kenntnissen über Demokratie, Kinder- und Menschenrechte, sowie die Einübung demokratischen Handelns
- Mitarbeit bei der Förderung der Medienkompetenz
- Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams

Um diesen Entwicklungen der letzten Jahre auch von Seiten der Schulsozialarbeit gerecht zu werden, braucht es eine ausreichende personelle Ressource.

Deshalb besteht hier ungeachtet der angespannten Haushaltssituation Handlungsbedarf bei der Nachjustierung der Personalausstattung. Dies betrifft sowohl die Mitarbeiter\*innenebene als auch die Leitungsebene.

Ein entsprechender Auftrag des Kreistages zur Erstellung einer indexbezogenen Personalbemessung liegt vor und wurde bereits bearbeitet. In einem 1. Schritt wird darin eine Angleichung der Personalstellen für die Schulsozialarbeit an Grundschulen analog der Grundausstattung im Sek I-Bereich empfohlen. Hierdurch erhielten größere Grundschulen eine Aufstockung der Basisausstattung und ggf. müsste aufgrund der gestiegenen Schülerzahlen bei den weiterführenden Schulen eine Ausweitung bzw. Anpassung der Grundausstattung erfolgen.

In einem 2. Schritt soll die Personalbemessung an schulbezogenen Indikatoren sowie an weiteren relevanten Daten aus dem Sozialdatenmonitor des Kreises ausgerichtet werden. Die Daten geben einen Hinweis auf den jeweiligen Unterstützungsbedarf, der an diesem Standort besteht und sind somit auch für das Angebot der Schulsozialarbeit bedeutsam. Ein erster Zwischenbericht im Kreisausschuss dazu ist 2018 erfolgt. Ein Umsetzungsvorschlag ist für Herbst 2019 geplant.

Die flächendeckend eingesetzte Schulsozialarbeit im Kreis und ihre wachsenden Aufgaben bilden sich auch auf der übergeordneten Ebene ab. Bei insgesamt 47 Schulsozialarbeiter\*innen besteht eine große Leitungsspanne pro Führungskraft, die noch durch die Besonderheit geprägt ist, dass das Personal jeweils dezentral an den Schulen tätig ist. „Führen aus der Ferne“ ist aufwändiger als die Führung eines Teams, welches vor Ort in unmittelbarem Kontakt mit seiner Leitung steht. Der Fachdienstleitung sind insgesamt 24 Mitarbeiter\*innen, davon 21 an den Schulen und 3 Mitarbeiter\*innen im Overhead unterstellt. 26 Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen sind der Sachgebietsleitung zugeordnet.

Die ohnehin „enge“ Besetzung auf der Leitungsebene hat im Jahr 2018 eine zusätzliche Belastung erfahren: durch die Einführung der leistungsorientierten Bezahlung (LoB) waren neben dem Jahresmitarbeitergespräch auch Bewertungsgespräche mit jedem\*jeder Mitarbeiter\*in zu führen. Dies stellte im Jahr 2018 eine erhebliche Mehrbelastung für die Fachdienstleitung und die Sachgebietsleitung dar.

Im vergangenen Jahr wurden in der Schulsozialarbeit – wie auch in weiteren Feldern der sozialen Arbeit – die Konsequenzen aus dem Fachkräftemangel sichtbar, der sich bereits seit einigen Jahren bemerkbar macht. So konnten im Schuljahr 2018/19 zwei frei gewordene befristete Stellen trotz mehrmaliger Ausschreibung noch nicht besetzt werden, da qualifizierte Bewerber\*innen nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Auf dem insgesamt leeren Markt scheint die Ausschreibung der UBUS-Stellen von Landesseite zusätzlich eine Konkurrenzsituation im schulischen Arbeitsfeld zu bewirken.

## 2. Fachdienst Schulsozialarbeit – inhaltliche Entwicklungen

### 2.1 Qualifizierung und Qualitätssicherung im Fachdienst Schulsozialarbeit

Die fortlaufende Qualifizierung der Schulsozialarbeiter\*innen des Kreises zu zahlreichen relevanten Themen der Sozialen Arbeit zählt zu den Kernaufgaben des Fachdienstes. Sie erfolgt zum einen durch eine gezielte Auswahl von Fachveranstaltungen, die fachdienstintern für die Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit organisiert werden. Diese finden unter anderem jährlich in der letzten Woche der hessischen Sommerferien statt.

Zum anderen besuchen die Schulsozialarbeiter\*innen Fort- und Weiterbildungen, Fachtage und Veranstaltungen externer Anbieter, um individuelle Fortbildungsbedarfe zu decken und sich für die Arbeit an aktuellen Themen in ihrer jeweiligen Schule zu qualifizieren.

Darüber hinaus bietet der Fachdienst in Dienstbesprechungen und internen Veranstaltungen regelhaft die Möglichkeit, dass Mitarbeiter\*innen ihre Fachkompetenzen, Erfahrungen und neu erworbenen Kenntnisse ins Team einbringen, so dass alle davon profitieren können und die Arbeitsqualität im Fachdienst insgesamt stetig weiterentwickelt wird.

Zur regelmäßigen Reflexion ihrer beruflichen Tätigkeit ist für die Schulsozialarbeiter\*innen die Teilnahme an der Supervision verbindlich.

Eine fallbezogene Kollegiale Beratung durch Mitarbeiter\*innen des Jugendamts kann ebenso in Anspruch genommen werden, um konkrete Fragestellungen der Einzelfallarbeit in anonymisierter Form zu bearbeiten.

Die spezifische Beratung in Fragen zum Kinderschutz erfolgt durch die insofern erfahrenen Fachkräfte nach § 8a SGB VIII. Sie sichert die Umsetzung der Standards im Kinderschutz, die für die Schulen und weitere für den Kinderschutz Verantwortliche im Kreis Groß-Gerau gelten. Den Schulsozialarbeiter\*innen bietet sie die nötige Unterstützung darin, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung professionell und überlegt zu handeln.

**Im Schuljahr 2018/2019 befasste sich die Schulsozialarbeit mit verschiedenen Fachthemen, u.a. in folgenden Qualifizierungsveranstaltungen und Fachtagen sowie in der Zusammenarbeit mit ihren Kooperationspartnern:**

#### 2.1.1 Datenschutz und Schweigepflicht in der Schulsozialarbeit - Neuregelungen durch die Europäische Datenschutz-Grundverordnung -

**August 2018**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** alle Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen des Kreises und den Rüsselsheimer Grundschulen, den Sek I-Schulen und den Beruflichen Schulen des Kreises

**Referent:** Prof. em. Peter-Christian Kunkel, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl

**Format:** Schulung, ganztägig

Sozialpädagog\*innen und Sozialarbeiter\*innen sind gesetzlich zur Verschwiegenheit verpflichtet (§ 203 StGB). Die Fortbildung „Datenschutz und Schweigepflicht“ im August 2018 vermittelte den Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit Handlungssicherheit für den korrekten Umgang mit personenbezogenen Daten und Informationen in ihrem Tätigkeitsbereich. Dies betrifft vor allem die Kooperation in Bezug auf Einzelfälle: Beratung von Schüler\*innen und Eltern, Austausch mit Lehrkräften, Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und mit dem Jugendamt.

*„Personenbezogene Daten darf die Schulsozialarbeiterin einem Dritten (Kollegen, Lehrer, Schulleiter, Jobcenter) übermitteln,*

- *wenn sie damit ihre eigene („eigennützige Übermittlung“) oder die Aufgabe des Dritten („fremdnützige Übermittlung“) nach einem Buch (Zweites bis Zwölftes Buch) des Sozialgesetzbuchs erfüllt (§ 69 Abs. 1 Nr. 1 SGB X). In der Regel wird sie ihre Aufgabe nach § 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) erfüllen.*
- *Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung kann (und muss) sie die Daten dem Allgemeinen Sozialen Dienst im Jugendamt übermitteln, damit das Jugendamt den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII erfüllen kann.*

*Hat sie personenbezogene Daten aber im Rahmen eines Gesprächs persönlich anvertraut bekommen, kann sie die anvertrauten Daten nur unter den (zusätzlichen) Voraussetzungen des § 65 SGB VIII weitergeben.*

*Eine Weitergabebefugnis liegt dann vor, wenn*

- *eine Offenbarungsbefugnis nach § 203 Abs. 1 StGB gegeben wäre, also insbesondere bei Einwilligung oder bei Kindeswohlgefährdung.“*

*Auszug aus dem Skript „Rechtsfragen in der Schulsozialarbeit“, Prof. Dr. Kunkel, Juli 2018*

Neben einer ausführlichen Darlegung und Erläuterung der gesetzlichen Grundlagen bot die Veranstaltung Raum dazu, Praxisfragen zu diskutieren und eine verbindliche rechtliche Einschätzung zu ausgewählten, besonders komplexen Fragestellungen zu erhalten. Diese betrafen z.B.

- die Frage: Was tun, wenn Hinweise auf Kindeswohlgefährdung vorliegen und die Hilfe durch das Jugendamt angezeigt wäre, Sorgeberechtigte jedoch kein Einverständnis zur Weitergabe von Informationen geben?
- die rechtliche Situation, wenn die Unterschrift getrenntlebender sorgeberechtigter Elternteile benötigt wird, diese jedoch nicht erreichbar sind
- Möglichkeiten und Grenzen des innerschulischen Austauschs von Informationen über Schüler\*innen in der interdisziplinären Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Schule sowie weiteren Akteuren

Besonders im Fokus der Veranstaltung waren Änderungen, die sich mit Inkrafttreten der EU-DSGVO im Mai 2018 ergaben.

Die Informationen aus der Schulung flossen anschließend in die Anpassung der Vorlagen ein, die im Fachdienst Schulsozialarbeit in Bezug auf Datenschutz und Schweigepflicht verwendet werden. Dies sind z.B.:

- Information zum Datenschutz des Fachdienstes
- Verarbeitungsverzeichnis der Schulsozialarbeit

- Einwilligungserklärungen, z.B. Schweigepflichtentbindung, Fotoerlaubnis, Anmeldeformular(e) zu Veranstaltungen der Schulsozialarbeit außerhalb der Schulzeit

Die Dokumente wurden auf Grundlage der geltenden DSGVO aktualisiert und erfuhr eine abschließende Prüfung durch den Datenschutzbeauftragten des Kreises Groß-Gerau.

## 2.1.2 Störungsbilder, psychosoziale Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter und der Umgang im Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit

### Juli 2018

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen des Kreises und den Rüsselsheimer Grundschulen, den Sek I-Schulen und den Beruflichen Schulen des Kreises

#### Referent\*innen:

- Fachvortrag:
  - o Herr Dr. Sammet, Kinder- und Jugendpsychiater, vitos-Klinik Riedstadt
- Moderierte Bearbeitung von Praxisfällen in Arbeitsgruppen:
  - o Herr Janssen, Kinderschutzbund Groß-Gerau
  - o Frau Müller-Facchinetti, Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau (Südkreis)
  - o Herr Schaper, Caritas Rüsselsheim

**Format:** Schulung, ganztägig

Eine Fortbildung mit ähnlichen Inhalten hatte in einem ersten Durchgang bereits 2014 stattgefunden. Die Veranstaltung im Sommer 2018 richtete sich an die Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit, die 2014 nicht daran teilgenommen hatten.

Neben der Information zu ausgewählten Störungsbildern, die bei Kindern und Jugendlichen auftreten können, sollten die Schulsozialarbeiter\*innen im Rahmen der Schulung

- erfahren, wie sie die Kenntnisse in den Handlungsfeldern der Schulsozialarbeit nutzen können
- insbesondere ihr Vorgehen in der Einzelfallarbeit reflektieren und ihren Handlungsspielraum erweitern
- die Kooperationspartner/Beratungsstellen im Kreis Groß-Gerau und ihre Angebote in Bezug auf die psychosoziale Versorgung junger Menschen kennenlernen.

In seinem Fachvortrag „Störungsbilder, Psychosoziale Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter“ gab Dr. Sammet eine Übersicht über ausgewählte Störungsbilder:

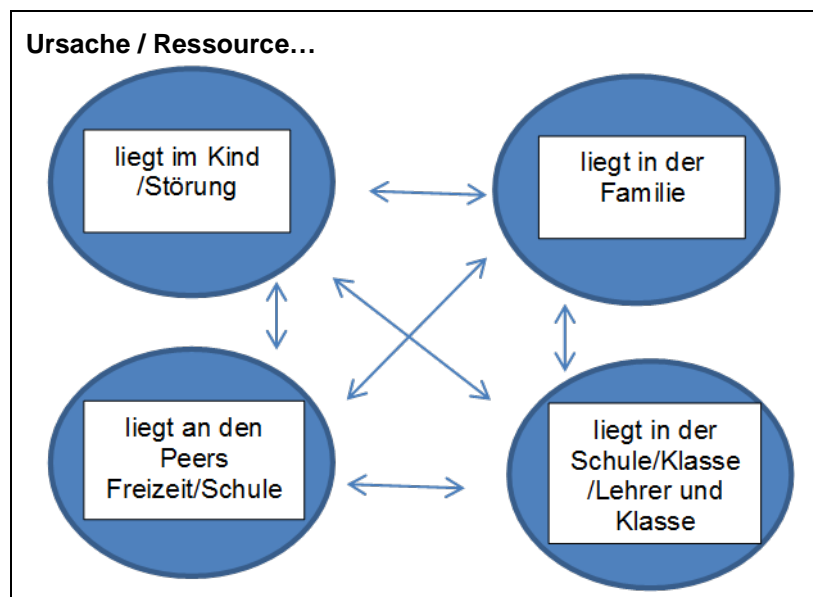
- ADHS/Aufmerksamkeitsstörung
- Emotionale Störungen, z.B. Angststörungen, Phobien
- Affektive Störungen, z.B. depressive Störungen
- Suizidalität
- Suchtverhalten

Neben der Schilderung der Symptomatik und der Möglichkeiten, diese im medizinischen Setting zu behandeln, setzte er sie auch in Bezug zum Schulalltag, wies auf mögliche Themen für die Elternarbeit hin und benannte konkrete Hilfestellungen für betroffene junge Menschen, die auch in der Schule/Schulsozialarbeit umsetzbar sind.

Die Schulsozialarbeiter\*innen hatten in der Vorbereitung auf die Fachveranstaltung Fallbeispiele aus ihrer praktischen Tätigkeit ausgewählt, die anschließend – in anonymisierter Form – in den Arbeitsgruppen gemeinsam bearbeitet werden konnten.

Als Moderator\*innen für die Arbeitsgruppen standen Fachkräfte aus den Beratungsstellen im Kreis Groß-Gerau zur Verfügung.

Nach der Vorstellung eines Fallbeispiels durch eine\*n Teilnehmer\*in betrachtete die Gruppe diesen Fall mit Hilfe des „4-Felder-Modells“. Es ermöglicht eine ressourcenorientierte Perspektive auf die Lebenswelt(en) eines Kindes oder Jugendlichen. Daraus lässt sich ableiten, an welchen Punkten das weitere Vorgehen in der Beratung ansetzen könnte. Abschließend kann die Person, die den Fall einbringt, für sich konkrete Handlungsschritte entwickeln und diese in Bezug zu den bestehenden Möglichkeiten und Grenzen im Arbeitsfeld setzen. Bei Bedarf bezieht sie Kooperationspartner in die Einzelfallarbeit ein oder zeigt dem Kind und/oder seiner Familie weitere Hilfsangebote durch externe Stellen auf.



Das 4-Felder-Modell: systemische Grundlage zur Hypothesenbildung

Anhand dieser Vorgehensweise kann auch der Beratungsverlauf in laufenden Fällen immer wieder überprüft werden. Ihr liegt ein „prozessuales Fallverstehen“ zugrunde. Es beruht auf der Annahme, dass die (Problem-)Situation eines Menschen nicht statisch ist und immer mehrdimensional betrachtet werden muss.

Mit dem prozessualen Fallverstehen dieses Modells nutzen die Fachkräfte ein strukturiertes und ressourcenorientiertes Vorgehen, das auf einem systemischen Ansatz beruht.

## 2.1.3 Umsetzung des Kinderschutzkonzepts der Schulsozialarbeit (Fortsetzung der Qualifizierung – Basiskurs III)

**Januar 2019**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen des Kreises und den Rüsselsheimer Grundschulen, den Sek I-Schulen und den Beruflichen Schulen des Kreises, die 2018 nicht an der Basis-Schulung teilgenommen haben

**Referent/innen:**

- Frau Etteldorf (Fachdienstleitung Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau und insofern erfahrene Fachkraft)
- Herr Schulmeyer (stellv. Leitung EB des Kreises Groß-Gerau und insofern erfahrene Fachkraft)
- Frau Liederbach (stellv. Fachdienstleitung Allgemeiner Sozialer Dienst des Kreises Groß-Gerau)
- Frau Meguin (Sachgebietsleitung ASD des Kreises Groß-Gerau)

**Format:** Schulung, ganztägig

Bereits im Jahr 2018 hatte ein Großteil der Schulsozialarbeiter\*innen des Kreises an einer Basisschulung zum Kinderschutz teilgenommen. Sie beinhaltete die im Kreis bestehenden Regeln und Absprachen zur Umsetzung des Schutzkonzepts der Schulsozialarbeit (siehe auch: 18. Sachstandsbericht der Schulsozialarbeit, S. 6 ff.<sup>1</sup>).

Im Januar 2019 wurde die Basisschulung zum dritten Mal durchgeführt. Teilnehmer\*innen waren diesmal insbesondere langjährige Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit mit umfangreichen Kenntnissen und Erfahrungen im Umgang mit Kinderschutzfällen. Sie konnten ihr Know-how auffrischen und ergänzen sowie Detailfragen zu komplexen Einzelfällen diskutieren.

Besonders positiv ist in diesem Zusammenhang die Kooperation von Schulsozialarbeit, Erziehungsberatungsstelle und dem Jugendamt des Kreises Groß-Gerau zu bewerten. Die Leitungskräfte der Erziehungsberatungsstelle führten als Referent\*innen durch die Veranstaltung. Sie brachten außerdem die Expertise als insofern erfahrene Fachkräfte (gem. § 8a SGB VIII) ein, was die Schulung ebenso bereicherte wie der Austausch mit den Vertreterinnen des ASD.

So bildete sich in der Schulung das Zusammenspiel der Fachkräfte ab, das auch im Alltag ineinandergreift:

- Die Schulsozialarbeit als (eine erste) Kontaktstelle für Kinder und Eltern mit Problemstellungen und als Türöffner und Brücke für den Kontakt zu den Beratungsstellen und zum Jugendamt.
- Die Vertreter\*innen der Erziehungsberatungsstelle, die Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in Krisen unterstützen und als insofern erfahrene Fachkräfte Beratung zur Einschätzung von Gefährdungshinweisen leisten.

---

<sup>1</sup> Abrufbar unter:

[https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend\\_und\\_Schule/Schulsozialarbeit/Broschueren/18\\_Sachstandsbericht\\_Netzwerk\\_Schulgemeinde\\_im\\_Kreis\\_Gross-Gerau.pdf](https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Schulsozialarbeit/Broschueren/18_Sachstandsbericht_Netzwerk_Schulgemeinde_im_Kreis_Gross-Gerau.pdf)

→ Das Jugendamt, das sowohl einen Unterstützungsauftrag (Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff. SGB VIII) als auch das staatliche Wächteramt im Kinderschutz (Art.6 Abs. 2 GG) innehat.

Nach den inhaltlichen Inputs und der gemeinsamen Bearbeitung von Fallbeispielen fand die Gruppe einen gelungenen Abschluss, indem sie einen wichtigen Aspekt im Kinderschutz in den Blick nahm: die Selbstfürsorge von Fachkräften, die mit Informationen bzw. Hinweisen zur Kindeswohlgefährdung konfrontiert sind. Neben dem professionellen Handeln für und mit den beteiligten Familien sind Fachkräfte der Sozialen Arbeit in besonderer Weise auch für die Wahrung ihrer eigenen seelischen Gesundheit verantwortlich.

Die Teilnehmer\*innen der Schulung erstellten gemeinsam eine Sammlung von Strategien, die ihrer Erfahrung nach dabei helfen (können), sich nach belastenden Arbeitseinsätzen zu entlasten, gut abzuschalten und zu regenerieren.

#### **Strategien zur Psychohygiene\***

- ToDo-Listen abstreichen, auflisten, was man getan/erledigt hat
- zeitliche Begrenzung einer belastenden Tätigkeit, danach wieder etwas anderes tun
- Imagination: sich vorstellen, dass man einen Schutzanzug trägt
- Karten mit humorvollen Bildern oder Botschaften anschauen
- Ortswechsel, z.B. zum Sekretariat gehen
- was Süßes essen
- „Wenn's klappt – klappt's. Wenn's nicht klappt – klappt's auch.“
- sich auch für kleine Sachen selbst loben
- auf dem Heimweg im Auto überlegen: was war heute gut?
- auf dem Heimweg im Auto Schlager hören
- etwas aufräumen
- kleine Aufzieh-Figuren über den Schreibtisch rennen lassen
- Zettel zerreißen
- Musik anmachen
- Schüler/innen suchen, die keinen Stress haben, mit ihnen sprechen, Scherze machen...
- ausatmen – einatmen
- Kopfkino: Situation wie im Comic ablaufen lassen
- schimpfen
- beide Füße fest auf den Boden, sich verankern
- joggen
- ...

\* in/nach Belastungssituationen. Viele Strategien kann man auch Kindern/Jugendlichen vorschlagen. Die Strategie muss jeweils zu den individuellen Interessen der Person passen, damit sie wirkungsvoll ist.

Nachdem alle Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit die Basisschulung zur Umsetzung des Kinderschutzkonzepts absolviert haben, wird darauf aufbauend im Sommer 2019 ein Themenaspekt vertieft, der in der praktischen Tätigkeit eine große Herausforderung darstellen kann: die Schulsozialarbeiter\*innen werden sich mit der Gesprächsführung im Kinderschutz beschäftigen. Hierzu ist eine 1-tägige Veranstaltung geplant.

2.1.4 <i>ich schaffs!</i> – Ein lösungsfokussiertes Programm für Kinder und Jugendliche (Einführungskurs)
---

**Februar / März 2019**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen des Kreises

**Referentin:** Ute Acker-Wild, Zielkunft Frankfurt/Main

**Format:** Schulung, ganztägig (Einführungsveranstaltung im Februar/März 2019)

*„Wir müssen nur lernen zu verstehen, dass man die meisten Schwierigkeiten in Chancen umwandeln kann.“* (Ben Furman)

Der finnische Psychologe Ben Furman entwickelte gemeinsam mit dem Sozialpsychologen Tapani Ahola das Programm *„ich schaffs!“*<sup>2</sup>, das Kindern hilft, neue Fähigkeiten zu erlernen, um damit Probleme zu bewältigen und sogenanntes „schwieriges“ Verhalten abzulegen.

Das Problemlösungs-Programm *ich schaffs!* für Kinder und Jugendliche beruht auf einem lösungsorientierten Ansatz. Es stützt sich auf die Erkenntnis, dass Menschen am besten lernen, wenn dies mit Zuversicht und Spaß geschieht und wenn eine eigene Motivation dazu besteht. Durch den Fokus auf das Erlernen neuer Fähigkeiten wird dem Kind vermittelt, dass man ihm etwas zutraut und dass es als lernfähig wahrgenommen wird. Insbesondere Kindern, die bereits daran gewöhnt sind, sich mit ihren Misserfolgen oder Fehlern zu identifizieren, kann diese Perspektive Mut machen.

Das Programm basiert auf einer systemischen Grundhaltung:

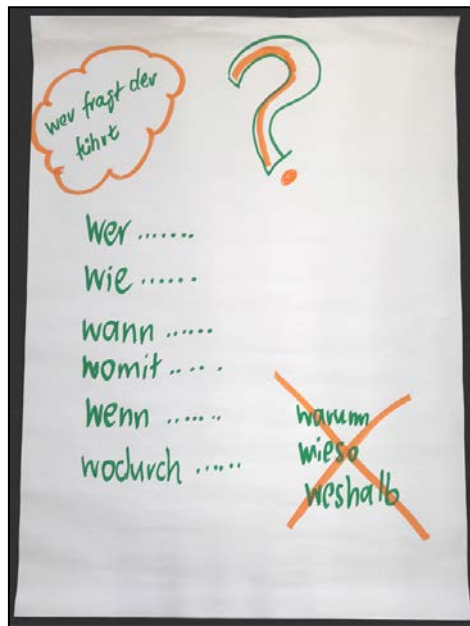
- Diese Haltung beinhaltet, Menschen und ihr Verhalten nicht isoliert, sondern im Kontext ihrer Interaktion und Kommunikation mit anderen zu betrachten.
- Sie geht davon aus, dass Menschen gute Gründe für das Verhalten haben, das sie zeigen. Hinter „problematischem“ Verhalten von Kindern steht ein Bedürfnis.
- Der Fokus der Arbeit ist lösungsorientiert, d.h. es wird nicht nach (möglichen) Ursachen von Problemen geforscht, sondern der Inhalt der Beratung liegt darin, auf die gewünschte künftige, positive Situation zu schauen und Wege zu finden, wie diese erreicht werden kann.
- Systemisches Arbeiten beruht auf einer kooperativen Beziehung zwischen den Beteiligten und nimmt an, dass der\*die Klient\*in (in diesem Fall das Kind) eine eigene Motivation sowie die Fähigkeit zur Veränderung seiner Situation mitbringt. Es gibt keine Ratschläge oder „fertigen Lösungen“ durch den\*die Berater\*in. Stattdessen erhält das Kind eine Begleitung darin, eigene Lösungen zu finden.

Zentrale Instrumente in der systemischen Arbeit sind Fragen, die Spielräume eröffnen, um neue Sichtweisen zu entwickeln. Daraus kann schließlich eine Veränderung des Verhaltens / der Situation erwachsen.

---

<sup>2</sup> Informationen zum Programm sind der Website <https://www.ichschaffs.de/> entnommen.

Die *ich schaffs!*-Schulung enthielt daher nicht nur eine theoretische Einführung in die Idee und den Ablauf des Programms, sondern auch ausführliche praktische Einheiten, in denen die Schulsozialarbeiterinnen das Entwickeln und Anwenden offener, systemischer Fragen erprobten.

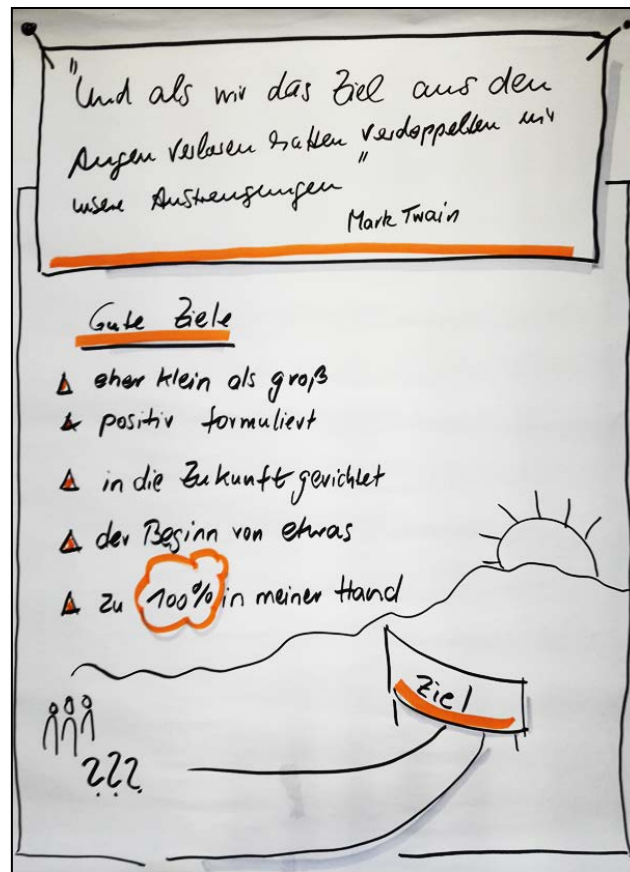


FlipChart aus der Veranstaltung: Offene Fragestellungen

Das Programm ist insbesondere zum Einsatz in der Einzelfallarbeit geeignet. Die systemische Haltung und die Lösungsorientierung werden jedoch ebenso in der Arbeit mit Gruppen und in der Beratungstätigkeit eingesetzt.

10 Schritte des Programms, mit denen die Begleitung des Kindes erfolgt:

1	Finden Sie heraus, welche Fähigkeiten das Kind lernen möchte	<i>Wenn Du etwas nicht mehr willst – was stattdessen soll es sein?</i>
2	Welches soll als erstes angepackt werden?	<i>Was möchtest Du alles erstes lernen?</i>
3	Helfen Sie dem Kind, die Vorteile zu erkennen	<i>Welche Vorteile hat es für Dich und andere, wenn Du diese Fähigkeit hast?</i>
4	Bezeichnung der Fähigkeiten	<i>Welchen Namen willst Du dieser Fähigkeit geben?</i>
5	Lassen Sie das Kind eine Kraft-Figur auswählen	<i>Welche Kraft-Figur (Held) könnte Dich unterstützen? Wie genau macht sie das?</i>
6	Andere	<i>Welche andere Person könnte Dir noch helfen?</i>
7	Planen sie gemeinsam eine Feier	<i>Wie soll Deine Feier aussehen – wen willst Du einladen?</i>
8	Erarbeiten sie genau, was das Kind dann anders macht, wenn es die neue Fähigkeit hat	<i>Was genau machst Du anders? Woran merken es andere?</i>
9	Teilen sie anderen Menschen mit, was das Kind jetzt lernen will	<i>Loben Sie das Kind im Beisein anderer Menschen</i>
10	Überlegen sie gemeinsam mit Kind, was sie tun können, wenn das Kind einmal die Fähigkeit vergisst	<i>Was brauchst Du dann von mir?</i>



FlipChart aus der Veranstaltung: Entwickeln von Zielen

Nachdem die Schulsozialarbeiter\*innen das Erlernete in der Praxis eingesetzt haben, findet im Herbst 2019 eine weitere Veranstaltung zum *ich schaffs!*-Programm statt.

Das Follow Up wird Möglichkeiten zur Reflexion und Vertiefung bieten:

- Wie konnte das Programm bzw. Elemente daraus in der Arbeit an der Schule eingesetzt werden?
- Welche Effekte haben sich daraus bereits ergeben?
- Welche Fragen sind in der Umsetzung aufgetreten?
- Was war schwierig?
- Wie kann das Erlernete auch weiterhin in das berufliche Handeln integriert werden?

## 2.1.5 Voneinander lernen / Team- und Methodentag

**Juli 2018**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an den Schulen des Kreises

**Referent\*innen:** Fachdienstleitung bzw. Sachgebietsleitung, Schulsozialarbeiter\*innen

**Format:** interne Schulung / Austauschforum, ganztägig

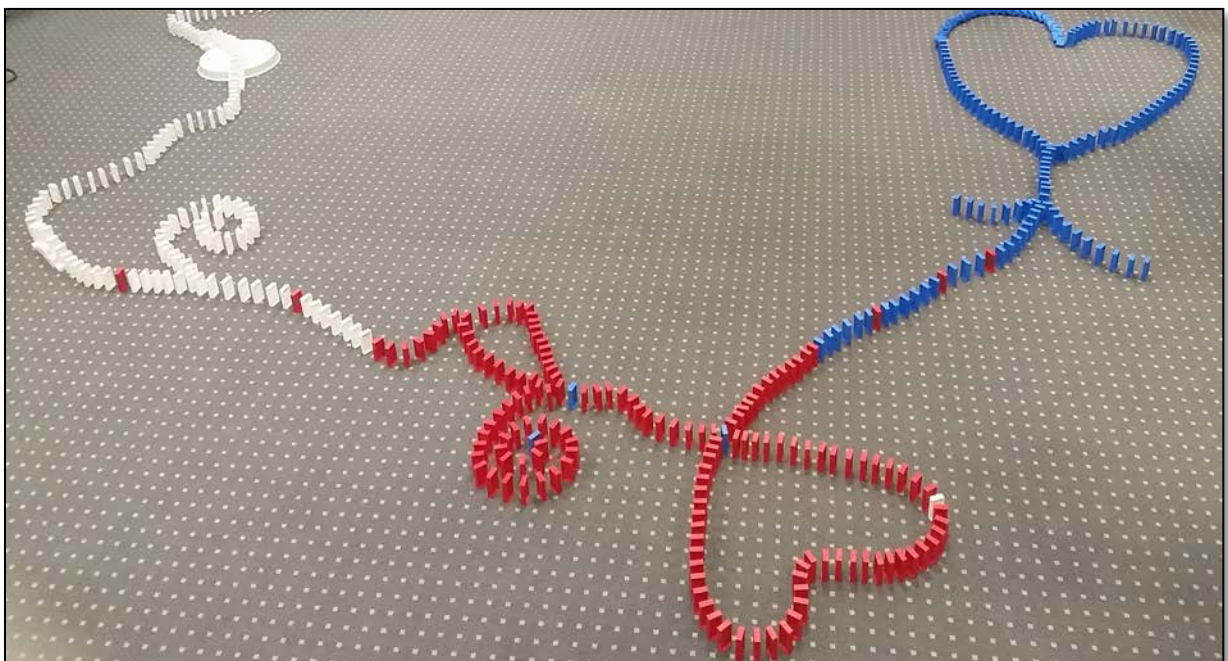
Neben den Schulungen und Veranstaltungen, die zentral für den ganzen Fachdienst Schulsozialarbeit (oder ein Sachgebiet) organisiert werden, besuchen die Schulsozialarbeiter\*innen regelmäßig Fortbildungen, die ihrem individuellen Weiterbildungsbedarf entsprechen.

Ein weiteres Fortbildungsformat stellen 1-2 Tage pro Jahr dar, die unter dem Titel „Voneinander lernen“ (Schulsozialarbeit an Sek I-Schulen und Beruflichen Schulen) und „Team- und Methodentag“ (Schulsozialarbeit an Grundschulen) laufen.

Sie finden in der letzten Woche der hessischen Sommerferien statt und werden dazu genutzt, Fachkompetenzen innerhalb des Teams auszutauschen und zu entwickeln. Ziel ist, das fachliche Wissen, das im Fachdienst existiert, allen Mitarbeiter\*innen zur Verfügung zu stellen sowie es im kollegialen Austausch zu reflektieren und zu erweitern.

Inhalte dieser Tage, die maßgeblich von den Mitarbeiter\*innen gestaltet werden, sind:

- Einbringen neuer Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungen
- Vorstellen von Konzepten, die an einzelnen Schulen entwickelt bzw. durchgeführt wurden und sich bewährt haben
- Erproben neuer Übungen und Spiele, die in der Arbeit mit Klassen oder Gruppen zum Einsatz kommen können
- Vorstellen und gemeinsames Ausprobieren neuer Materialien für die pädagogische Arbeit
- u.a.



*Dominosteine nach Einsatz in einer Gruppenübung*

2.1.6 Fachvormittag für Schulsozialarbeiter/innen an Grundschulen: Übungen mit selbst hergestellten Materialien (DIY = Do it yourself)
--

**Oktober 2018**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen des Kreises und in Rüsselsheim

**Referent\*in:** Sachgebietsleitung Schulsozialarbeit an Grundschulen

**Format:** interne Schulung, halbtägig

Im Herbst 2018 erprobten die Schulsozialarbeiter\*innen an Grundschulen einen Vormittag lang Materialien, die einfach zu besorgen bzw. selbst herzustellen sind und die sich gut für den Einsatz in Schulklassen oder in Gruppenangeboten eignen.

Die Mitarbeiter\*innen nutzten u.a. diese Materialien:

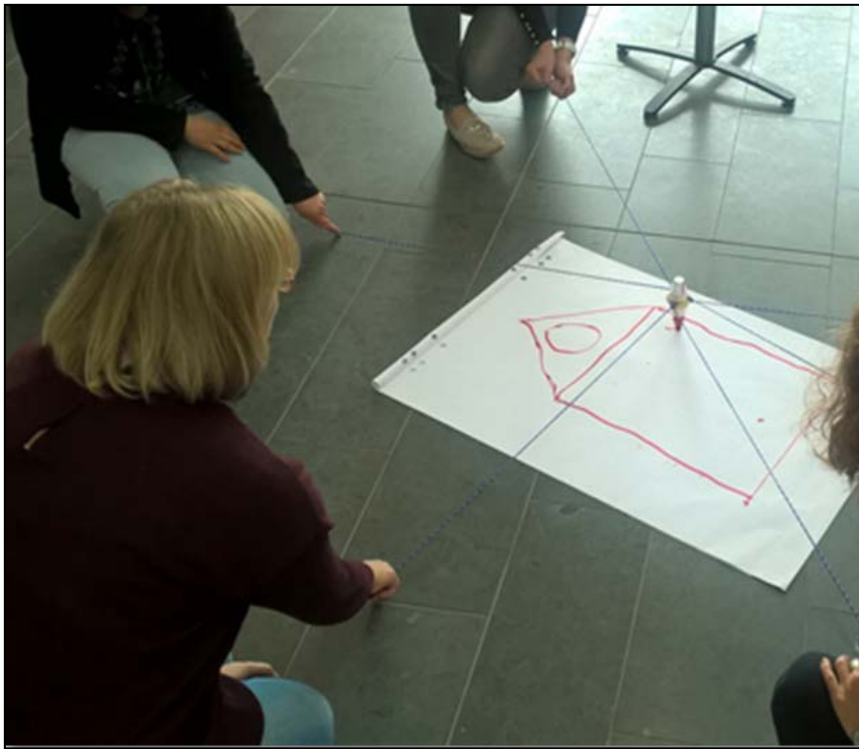
- Bierdeckel
- Dominosteine
- Bälle
- Seile
- Ringe
- Eddings
- Abdeckplane
- Klebeband
- Bilderwürfel

Das Material und die Einsatzmöglichkeiten wurden von der Sachgebietsleitung ausgewählt, für alle Kleinteams besorgt und für den praktischen Einsatz vorbereitet.

Übungen, die mit diesen Dingen durchgeführt werden können, sind z.B.:

- Kooperationsspiele
  - o Balltransport mit Seilen / mit Rohr und Seilen
  - o Gemeinschaftliches Malen mit „Stift am Seil“
  - o „Pfadfinder“: gemeinsam einen Weg über ein Spielfeld finden
  - o Hindernisparcour
- Wahrnehmungsspiele
  - o „Körperteile würfeln“ und bestimmte Bewegungen ausführen
  - o Bierdeckel in unterschiedlichen Farben
- Anregungen, etwas zu erzählen
  - o Symbole würfeln
- Geschicklichkeitsübungen
  - o Dominosteine aufstellen
  - o Slalom um Bierdeckel laufen
- u.v.m.

Jedes Kleinteam (regionale Aufteilung) erhielt zum Abschluss der Veranstaltung ein Set des Materials mit den Übungsbeschreibungen, so dass der Einsatz an den Schulen sofort erfolgen konnte.



*Gruppenübung „gemeinsam Zeichnen“ mit Edding, Ring, Seilen, Papier*



*Gruppenübung „Ball in die Box“ mit Seilen, Ring, Ball, Pappschachtel*



*Vorbereitung des Spielfelds mit Plane und Klebeband*



*Gruppenübung „Pfadfinder“ mit Plane, Klebeband*

## 2.2 Fachdienstübergreifende Aktivitäten

### 2.2.1 Demokratiebildung

#### 2.2.1.1 Mitwirkung im Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus

Seit 2017 wirkt die Schulsozialarbeit aktiv in der Kerngruppe des Netzwerks gegen Rechtsextremismus und Rassismus mit.

Aufgrund von personellen Veränderungen und der Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle zur Koordination des Netzwerkes fand im Juni 2018 ein „Neustart“ eines kreisweiten Netzwerktreffen mit ca. 104 Akteur\*innen aus Vereinen, Verbänden, Politik, Initiativen, Schulen, Schüler\*innenvertretungen, Bündnissen sowie Einzelpersonen statt. Hier wurden Möglichkeiten erörtert und vereinbart, mit denen im Kreis eine gemeinsame Haltung gegen Rechtsextremismus und Rassismus vertreten werden kann. Die Weiterarbeit erfolgte gemeinsam mit interessierten Vertreter\*innen bereits im Oktober 2018.

Aus dem Internetauftritt des Netzwerks gegen Rechtsextremismus und Rassismus:

*„Bei der Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft ist der gesamtgesellschaftliche Einsatz gegen Rechtsextremismus und Rassismus eine Pflichtaufgabe.*

*Die gelebten Grundwerte unseres sozialen Zusammenlebens sind ein Prüfstein für eine demokratische Gesellschaftsordnung und müssen stets mit beispielhaftem Einsatz gefördert werden.*

*Der Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau beschloss ein Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus aufzubauen. Damit soll ein klares und deutliches Zeichen für ein friedliches und demokratisches Miteinander und für die Ablehnung jeglicher Ungleichwertigkeitsvorstellungen und Diskriminierung gesetzt werden.*

*Das Netzwerk wird organisiert und koordiniert durch den Fachdienst Büro für Integration.*

*Zur Sicherung der Perspektivenvielfalt und der Reflexion wird die Koordinierungsstelle von einer kreisverwaltungsinternen Kerngruppe begleitet, die sich aus den folgenden Bereichen zusammensetzt:*

- *Büro für Frauen und Chancengleichheit*
- *Ehrenamtsbeauftragte des Kreises*
- *Kreisjugendförderung/Jugendbildungswerk*
- *Kreisvolkshochschule und*
- *Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.*

*Weitere Fachdienste werden bei themenbezogenem Bedarf zur Unterstützung mit einbezogen.<sup>3</sup>*

---

<sup>3</sup> <https://www.kreisgg.de/migration/netzwerk-gegen-rechtsextremismus-und-rassismus/>



Die Schulsozialarbeit fungiert neben der Mitwirkung in der Kerngruppe gleichzeitig selbst als Multiplikator, um demokratiebildende Arbeit in den Schulen anzuregen, zu begleiten und umzusetzen. So initiiert Schulsozialarbeit z.B. regelhaft das Soziale Lernen und setzt bei Bedarf gemeinsam mit den Klassenlehrkräften den Klassenrat um, welcher demokratisches Handeln ermöglicht (weitere Praxisbeispiele zur Demokratiebildung: 18. Sachstandsbericht. S. 13 f.; 17. Sachstandsbericht S. 55; 16. Sachstandsbericht S. 53 ff.).

#### 2.2.1.2 Lernlabor „Mensch, Du hast Recht(e)!“

Auf Initiative des Jugendbildungswerks/der Kreisjugendförderung war die Wanderausstellung „Mensch, Du hast Recht(e)!“ der Bildungsstätte Anne Frank<sup>4</sup> im Mai 2019 für zwei Wochen im Foyer des Landratsamts zu sehen. Die Ausstellung wurde durch das Netzwerk gegen Gewalt, Geschäftsstelle Südhessen und das Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Kreises Groß-Gerau unterstützt.

„Mensch, Du hast Recht(e)“ ist als Lernlabor konzipiert, d.h. die Besucher\*innen können sich die Stationen der Ausstellung nach einer Einführung auch ohne Anleitung selbständig erschließen.

Sie erhalten Anregungen zu Fragen wie

- *Woher kommen Vorurteile?*
- *Was ist normal?*
- *Was ist Rassismus?*
- *Wie funktioniert Demokratie?*
- *Wie schützt man die Menschenrechte?*
- *In welcher Gesellschaft wollen wir leben?*

Dabei knüpfen die Stationen der Ausstellung an Alltagssituationen und –fragen an, damit die Auseinandersetzung mit den Themen Menschenrechte, Diskriminierung und Demokratie nicht theoretisch bleibt. Die Besucher\*innen erhalten zu Beginn jeweils ein eigenes „Logbuch“, in dem sie eigene Erkenntnisse und Gedanken festhalten können. Darüber hinaus enthält es Hintergrundinformationen zu den Stationen der Ausstellung und Links zu weiteren Seiten im Internet.

---

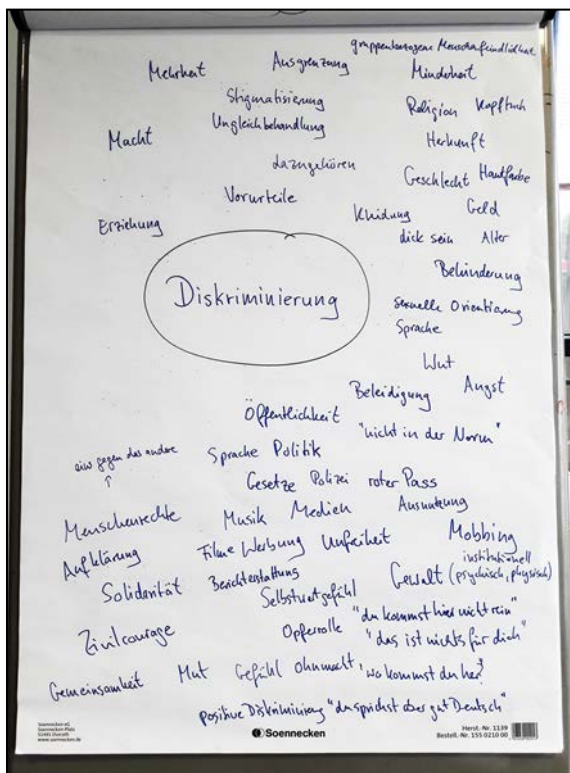
<sup>4</sup> Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt: <https://www.bs-anne-frank.de/duhastrechte/>

Schulen im Kreis Groß-Gerau konnten Gruppen oder Schulklassen (ab 8. Klasse) für den Ausstellungsbesuch anmelden. Der jeweils 2,5-stündige Besuch im Landratsamt umfasste drei Elemente:

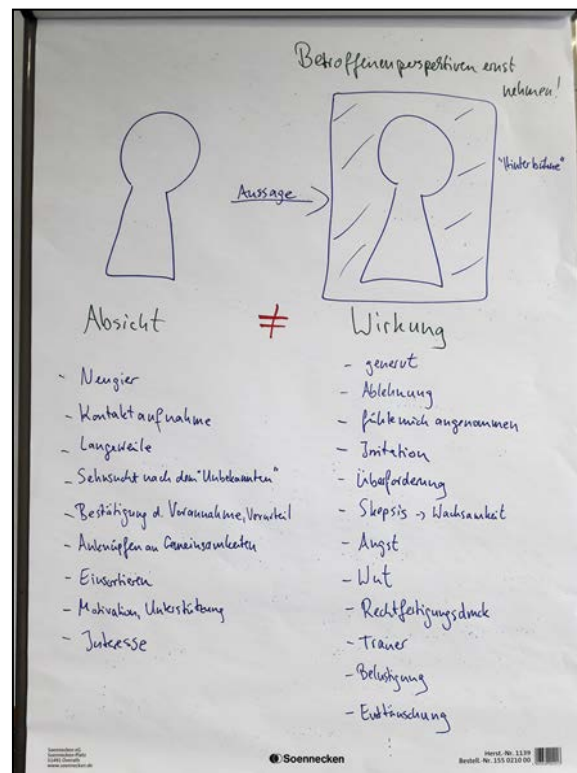
- eine inhaltliche und gedankliche Einführung für die Gruppe
- die eigenständige und nach Bedarf begleitete Erkundung der Ausstellung
- eine moderierte Abschlussreflexion

Die Begleitung der Gruppen erfolgte durch Mitarbeiter\*innen der Bildungsstätte Anne Frank, des Jugendbildungswerkes und der Kreisjugendförderung, der Schulsozialarbeit des Kreises, sowie dem Pfarramt für Ökumene im Evangelischen Dekanat Groß-Gerau-Rüsselsheim. 13 Klassen bzw. Gruppen mit insgesamt 187 Besucher\*innen kamen, um die Ausstellung zu besuchen.

Zuvor hatten 7 Personen aus dem Team der Schulsozialarbeit an Sek I-Schulen und den Beruflichen Schulen an der Teamerschulung durch die Bildungsstätte Anne Frank teilgenommen, um sich auf die Begleitung der Schulklassen vorzubereiten.



Übung: „Cluster“<sup>5</sup>



Übung „Absicht – Wirkung“<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Beschreibung der Übung in: „Mensch, Du hast Recht(e)!\“, Reader [https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/user\\_upload/Slider/Ausstellungen/MenschDuHastRechte/Mensch\\_du\\_hast\\_Rechte\\_Reader\\_2018.pdf](https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/user_upload/Slider/Ausstellungen/MenschDuHastRechte/Mensch_du_hast_Rechte_Reader_2018.pdf)

<sup>6</sup> Quelle: Schulung der Teamer\*innen für die Begleitung von Gruppen durch die Ausstellung, Mai 2019

Während der Ausstellungsbesuche der Schulklassen zeigte sich, dass die jungen Besucher\*innen sehr von den praktischen Übungen und Diskussionen im Gruppenkontext profitierten. Nicht alle Schüler\*innen kannten den Begriff „Diskriminierung“. Beispiele aus dem Alltag, in denen Diskriminierung stattgefunden hatte, wussten jedoch viele zu berichten. Auch kannten sie Möglichkeiten, sich selbst für ein tolerantes Miteinander zu engagieren und ließen sich überwiegend gut darauf ein, das große und zunächst abstrakte Thema „Menschenrechte“ in Bezug zu ihrer Lebenswelt zu setzen, um so die Bedeutung der Menschenrechte für ihr eigenes Leben besser zu erfassen.

Die Jugendlichen nahmen die einzelnen Stationen der Ausstellung und ihre Inhalte sehr unterschiedlich auf. Erwartungsgemäß zeigte sich, dass sie an Stationen mit Aufforderungs- und Erlebnischarakter stärker interessiert waren als an solchen mit längeren Textpassagen. Nicht nur Schüler\*innen mit geringen Sprachkenntnissen signalisierten, dass sie die Texte als anspruchsvoll wahrnahmen und erst nach entsprechenden Erläuterungen die Intention verstehen konnten.

Da die Bildungsstätte Anne Frank Begleitmaterial z.B. in Form des Logbuchs und eines Readers zur Verfügung stellt, können ausgewählte Inhalte auch im Unterricht nachbereitet und vertieft werden.



*Ausstellungseröffnung durch den Landrat Thomas Will am 06. Mai 2019*

## 2.2.2 Vielfalt der Geschlechter und sexuellen Orientierungen (LSBTIQ\*)

Am 11.12.2017 beschloss der Kreistag des Kreises Groß-Gerau: „Im Kreis Groß-Gerau soll auf die Belange von homo- und transsexuellen Menschen (LSBTQ) hingewiesen und für ihre Rechte sensibilisiert werden. Dies soll im Rahmen der Bildungsarbeit sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene erfolgen.“<sup>7</sup>

Neben der Sensibilisierung an Schulen und in der Erwachsenenarbeit soll im Kreis auch ein Beratungsangebot für Betroffene, Angehörige und Multiplikatoren sowie Präventionskompetenz für die Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Sexuelle Vielfalt zur Verfügung stehen. Dieser Auftrag richtete sich an die Beratungsstelle pro familia (Rüsselsheim).

Das Beratungsangebot Queerformat der pro familia Rüsselsheim konnte im Januar 2019 seine Tätigkeit aufnehmen.

Bereits in der Vergangenheit hatte die Beratungsstelle pro familia ihre bestehenden und neuen Angebote wiederholt im Team der Schulsozialarbeit vorgestellt. Im März 2019 folgte sie der Einladung in die Gesamtteamsitzung der Schulsozialarbeiter\*innen des Kreises. Die Mitarbeiter\*innen von Queerformat informierten über die Entstehung und Inhalte ihres Beratungsangebots sowie darüber, in welcher Weise das Angebot erreicht werden kann. Sie wiesen darauf hin, dass es sowohl für Jugendliche und deren Eltern zur Verfügung steht als auch für pädagogische Fachkräfte. Queerformat vermittelt Informationen, unterstützt in der Erörterung vonhaltungsfragen und im Umgang mit konkreten Situationen in der jeweiligen Alltagsarbeit<sup>8</sup>. Die Beratungsstelle bietet zum Thema Sexuelle Vielfalt Fortbildungen für Fachkräfte und Workshops in Schulklassen und Jugendeinrichtungen an.

Auftrag der Schulsozialarbeit ist es, eine Brückenfunktion zwischen den Schulen und den Beratungsangeboten im Kreis wahrzunehmen. Sie klärt über die Angebote auf, vermittelt Kontaktdaten und unterstützt Kinder, Jugendliche und Eltern darin, diese Stellen aufzusuchen. Oft ist die Schulsozialarbeit eine erste Anlaufstelle für Schüler\*innen mit unterschiedlichsten Anliegen. Der Kontakt zu Queerformat stellt nun einen weiteren Baustein in der Versorgung der Jugendlichen dar.

Auch für Fragen und Probleme, mit denen sich Jugendliche in ihrer sexuellen Entwicklung auseinandersetzen, sind die Schulsozialarbeiter\*innen sensibilisiert. Im Herbst 2018 hatte das Team der Schulsozialarbeit an Sek I-Schulen und den Beruflichen Schulen Einblick in das Projekt „Offen und bunt – Jugendarbeit macht Vielfalt sichtbar“<sup>9</sup> erhalten, das in Kooperation des Jugendbildungswerks des Kreises Groß-Gerau mit dem JBW der Stadt Rüsselsheim am Main und der Werner-Heisenberg-Schule durchgeführt wurde. Im Rahmen dieses Projekts sind Materialien entstanden, die an den Schulen zur Information, Aufklärung und Sensibilisierung zum Thema „Sexuelle Vielfalt“ eingesetzt werden. Im Berichtszeitraum fanden bereits Seminartage „Offen und bunt“ in Kooperation mit dem Jugendbildungswerk des Kreises an zwei Schulen statt.

<sup>7</sup> Beschlussauszug: 11. Sitzung des Kreistages am 11.12.2017, TOP-Nummer 5.16, Vorlagen-Nummer AE/XVIII/039

<sup>8</sup> <https://www.profamilia.de/bundeslaender/hessen/beratungsstelle-ruesselsheim/queerformat.html>

<sup>9</sup> <https://www.ruesselsheim.de/offenundbunt.html>

## 2.2.4 Fachveranstaltung „Medienbildung leicht gemacht“

Im April 2019 führten das Jugendbildungswerk/Kreisjugendpflege, das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit, der Fachberater für Medienbildung des Staatlichen Schulamts für den Landkreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis, das Medienzentrum Groß-Gerau und Rüsselheim, mit Unterstützung des Mediennetzwerks Südhessen und dem Netzwerk gegen Gewalt, Geschäftsstelle Südhessen eine Fachveranstaltung für Lehr- und Fachkräfte zum Thema „Medienbildung leicht gemacht“ durch.

Sie resultierte aus einem Bedarf, der im Rahmen des MedienNetzwerks des Kreises Groß-Gerau formuliert worden war: Dort hatten Vertreter\*innen der Schulen, der Schulsozialarbeit, der Beratungsstellen und der außerschulischen Jugendarbeit herausgestellt, dass der Auftrag, insbesondere Kindern im Grundschulalter Medienkompetenz zu vermitteln, die Lehr- und Fachkräfte in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit vor eine große Herausforderung stellt.

Die Veranstaltung im April sollte die Möglichkeit bieten, Informationen, Impulse, Praxisideen sowie Möglichkeiten des Austauschs zu diesem Themenfeld zu erhalten.

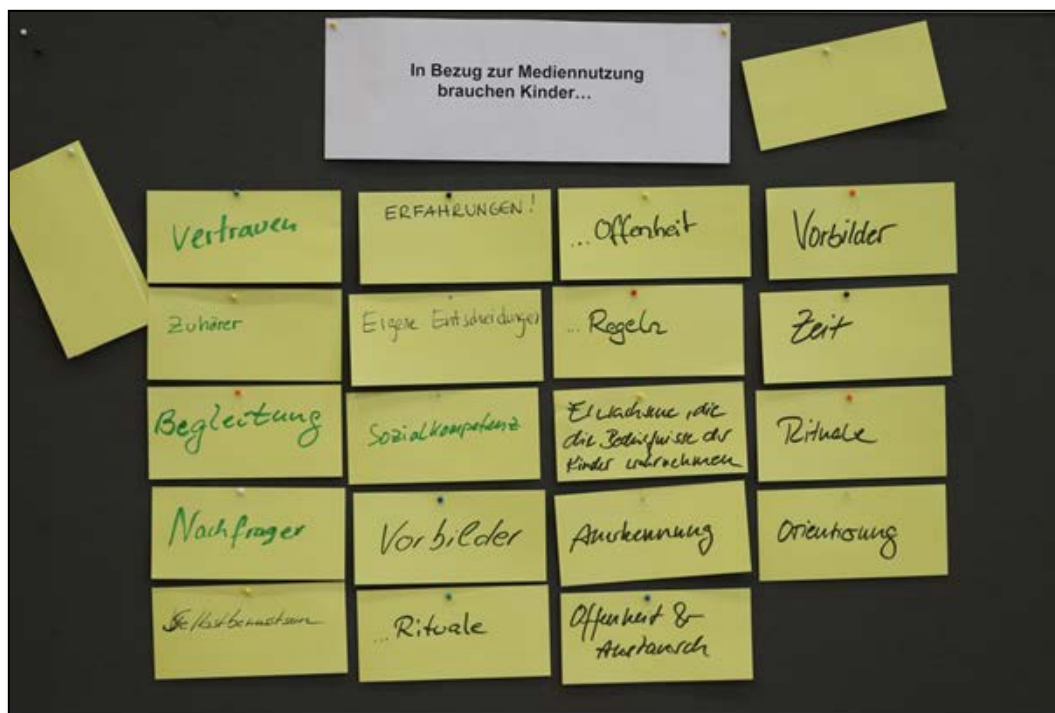
Referent Moritz Becker, smiley e.V., führte mit einem Fachvortrag in die Veranstaltung ein. Er verdeutlichte sehr anschaulich, welche Begleitung und Anleitung Kinder und Jugendliche in Bezug auf den Umgang mit digitalen Medien benötigen. Sein Einblick in die Mediennutzung junger Menschen war insbesondere auf das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Anerkennung gerichtet, das ihrem Handeln in jeder sozialen Interaktion – ob virtuell oder analog – zugrunde liegt.



*Anschauliche Darstellung der Vortragsinhalte von Moritz Becker, smiley e.V.*

Für Jugendliche sei es von großer Bedeutung, in ihrer Klasse oder Gruppe dazugehören. Diese Zugehörigkeit demonstrierten sie in der digitalen Welt durch Likes, Kommentare und das Einhalten eines Verhaltenskodexes, der z.B. nötig mache, innerhalb sehr kurzer Zeit auf gelesene Posts zu reagieren. Für junge Menschen, die eine weniger hohe Anerkennung bei anderen genießen, habe dies eine besonders starke Bedeutung. Sie seien auch im Netz eher verführt, auf Kosten (vermeintlicher) Anerkennung und Zuwendung etwas von sich preiszugeben. Um dieses Risiko zu wissen und gefährdete Kinder zu stärken, sei Aufgabe der Erwachsenen in Schule und Familie.

Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit digitalen Medien liege daher nicht in erster Linie im technischen Support, sondern immer auch darin, sich für ihre (digitale) Lebenswelt zu interessieren, sie in ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Anerkennung ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören – kurz: in gleicher Weise Anteil zu nehmen und sie zu begleiten wie in anderen Lebenszusammenhängen auch.



Ergebnisse aus dem kollegialen Austausch

In den sich anschließenden Workshops wurden unterschiedliche praktische Methoden und Konzepte der Medienbildung vorgestellt:

- **Actionbound**, Annika Gramoll, Zentrum für gesellschaftliche Verantwortung EKHN Mainz
- **Internet-ABC**, Michaela Weiß, Kinder im Netz
- **LearningApps.org**, Katrin Becker und Laura Schäfer, Grundschullehrerinnen
- **Medienkonzept einer Grundschule**, Lehrkräfte der Eddersheimer Schule / Daniel Leonhardt, Fachberater Medienbildung des Staatlichen Schulamts Rüsselsheim

Die Inhalte der Workshops boten praxisnahe Beispiele zu unterschiedlichen Aspekten von Medienbildung: von der praktischen Idee einer digitalen Schatzsuche über

das Gesamtkonzept zur Medienbildung an einer Grundschule bis hin zur Vorstellung der Plattform *Internet-ABC*. Diese nichtkommerzielle Plattform bietet umfangreiche Informationen für Kinder, Lehrkräfte und Eltern.

Für die Schulsozialarbeit ist Medienbildung ein ebenso zentraler Auftrag wie für die Lehrkräfte in den unterschiedlichen Schulformen, insbesondere in Bezug auf die von Moritz Becker fokussierte soziale Interaktion der Schüler\*innen untereinander. Als präventives Angebot begleitet die Schulsozialarbeit Schüler\*innen im Klassenkontext darin, einen angemessenen Umgang miteinander zu entwickeln und Konflikte eigenständig und deeskalierend lösen zu lernen. Die Befähigung zu einem respektvollen Miteinander im „realen Leben“ ist die Voraussetzung dafür, dass sich Menschen auch in Sozialen Netzwerken, Gruppenchats und virtuellen Foren fair verhalten.

Die Erkenntnisse der Fachveranstaltung werden in das MedienNetzwerk des Kreises Groß-Gerau einfließen, welches im Jahr 2015 mit dem Ziel gegründet wurde, die schulischen und außerschulischen Akteure für das Themenfeld Medienbildung zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und die Praxis anzuregen.

#### 2.2.5 Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt: Unterstützung im Qualifizierungsangebot zur Prävention von sexueller Gewalt und zur Intervention bei sexuellen Übergriffen

Im Jahr 2018 führte das Staatliche Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis ein „*Qualifizierungsangebot zur Prävention von sexueller Gewalt und zur Intervention bei sexuellen Übergriffen*“ durch.

Es richtete sich an Schulleitungen sowie schulische Ansprechpersonen für sexuelle Übergriffe an Schulen und umfasste 5 Module. Die Schulung wurde durch das Land Hessen (Hessisches Kultusministerium) finanziert, insgesamt standen 25 Plätze zur Verfügung.

Die Sensibilisierung und Qualifizierung zu diesem Thema steht im Kontext der Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“<sup>10</sup>, einer Initiative des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Sie hat zum Ziel, dass alle Einrichtungen und Organisationen in Deutschland wie Schulen, Kindertagesstätten, Heime, Sportvereine, Kliniken und Kirchengemeinden ebenso wie Anbieter von Kinder- und Jugendreisen Schutzkonzepte zur Prävention und Intervention einführen. Mit der Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“<sup>11</sup> wird ein Schwerpunkt auf Schule gelegt, weil auch sie einen Kinderschutz auftrag hat. In den 30.000 Schulen kann die größte Zahl von Kindern und Jugendlichen in Deutschland erreicht werden.

<sup>10</sup> Weitere Informationen unter <https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/>

<sup>11</sup> <https://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/home/>

Die Länder unterstützen diese Initiative. Das Hessische Kultusministerium hatte im Jahr 2017 seine „*Handreichung zum Umgang mit sexuellen Übergriffen im schulischen Kontext*“<sup>12</sup> überarbeitet und an alle Schulen verteilt:



Die Handreichung informiert darüber, wie die Schulen sowohl wirksame innerschulische präventive Strukturen und Maßnahmen etablieren können (als Bestandteil des Schulprogramms) als auch professionell mit konkreten Hinweisen auf sexuelle Übergriffe umgehen.

Die praktische Umsetzung der Qualifizierung und die Begleitung bei der Erstellung schulischer Schutzkonzepte erfolgt über die Schulämter. Ergänzend werden die Lehrkräfteakademie sowie weitere unterstützende Fachberatungsstellen einbezogen.

Sexuelle Übergriffe stellen eine besondere Form der Kindeswohlgefährdung dar. Um Kinder und Jugendliche davor zu schützen und im Verdachtsfall angemessen zu begleiten und zu versorgen, müssen Schulleitungen, Lehr- und Fachkräfte an Schulen über ein ausreichendes Wissen zum Kinderschutz verfügen bzw. mindestens Kenntnisse über relevante Ansprechpersonen und Anlaufstellen haben.

Das Schulungsangebot des Staatlichen Schulamts Rüsselsheim im Oktober/November 2018 zum Umgang mit Sexueller Gewalt im Kontext Schule fand in Kooperation mit Vertreter\*innen der Einrichtungen und Organisationen statt, die den Schulen zur Umsetzung ihres Kinderschutzauftrags als Netzwerkpartner zur Verfügung stehen:

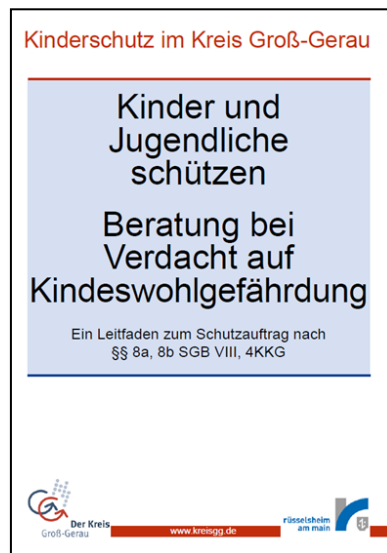
- Beratungsstellen im Kreis (Erziehungsberatungsstelle des Kreises, Kinderschutzbund, pro familia, Wildwasser)
- Jugendamt (ASD)
- Schulsozialarbeit

---

<sup>12</sup> Online abrufbar unter [https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/hkm/handreichung\\_zum\\_umgang\\_mit\\_sexuellen\\_uebergriffen.pdf](https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/hkm/handreichung_zum_umgang_mit_sexuellen_uebergriffen.pdf)

Den „insofern erfahrenen Fachkräfte“ (§ 8a SGB VIII) kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie in Fällen des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung die Beratung für die fallzuständigen Fach- und Lehrkräfte übernehmen.

Informationen über das Kinderschutzverfahren nach §§ 8a, 8b SGB VIII und §4 KKG sind in der Broschüre „*Kinder und Jugendliche schützen – Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung*“<sup>13</sup> des Kreises Groß-Gerau zusammengefasst. Sie gibt auch Auskunft über die Kontaktdaten der insofern erfahrenen Fachkräfte im Kreis Groß-Gerau:



Die Infobroschüre ist Bestandteil der „Arbeitshilfe zum Kinderschutz in der Schule im Kreis Groß-Gerau“, die ebenfalls in der Fortbildung vorgestellt wurde. Diese Arbeitshilfe liegt allen Schulen im Kreis vor. Sie ist mit dem Staatlichen Schulamt, dem Jugendamt, den Beratungsstellen und der Schulsozialarbeit abgestimmt, um ein geordnetes Vorgehen der Schule mit Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung zu sichern:



<sup>13</sup> Online abrufbar unter:

[https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend\\_und\\_Schule/Erziehungsberatungsstelle/Konzeptionelles/Kinderschutzleitfaden\\_Stand\\_Sep\\_2017.pdf](https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Erziehungsberatungsstelle/Konzeptionelles/Kinderschutzleitfaden_Stand_Sep_2017.pdf)

Die Schulsozialarbeit steht an den Schulen als direkte Anlaufstelle für Kinder, Eltern und Lehrkräfte zur Verfügung. Die Schulsozialarbeiter\*innen sind im Vorgehen bei Kinderschutzfragen geschult und mit dem Jugendamt sowie den Beratungsstellen im Landkreis vernetzt. Ihre Fachkompetenz stellt eine wichtige Ressource dar, die sie in die Verantwortungsgemeinschaft mit den Schulen bezüglich des Kinderschutzes einbringen. (siehe auch S. 8f in diesem Bericht sowie: 18. Sachstandsbericht S. 6ff; 14. Sachstandsbericht S.8; 9. Sachstandsbericht S. 6 ff; 8. Sachstandsbericht S. 5 ff; 6. Sachstandsbericht S.8)

### **3. Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grundschulen, Gesamt-, Haupt-, Realschulen und den Beruflichen Schulen**

In den oben benannten Schulformen geht das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit nach einem 3-stufigen Handlungskonzept vor (siehe Anlagen, Basiskonzepte „3-Stufenmodell“).

Mittlerweile hat sich das Leistungsangebot der Schulsozialarbeit in allen Schulformen etabliert. Die im Folgenden dargestellten Aktivitäten oder Neuerungen geben Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit an einzelnen Schulstandorten:

Es werden 4 ausgewählte Praxisbeispiele der Schulsozialarbeit an Grundschulen und den weiterführenden Schulen, sowie verschiedene Aktivitäten der Schulsozialarbeit im Rahmen des Internationalen Mädchentages an insgesamt 28 Schulen mit Schulsozialarbeit vorgestellt.

#### **3.1 Schulsozialarbeit an der Grundschule Wolfskehlen**

##### **a) Handlungsfelder: Klassenbegleitung, Einzelfallarbeit**

##### **b) Titel: Einsatz eines Schulhundes an der Grundschule Wolfskehlen**

##### **c) Ausgangslage:**

Die Schulleiterin der Grundschule Wolfskehlen (GSW), Frau Möller, hatte schon seit einiger Zeit den Wunsch, an der GSW einen Schulhund einzusetzen. Nachdem die Schulsozialarbeiterin Anja Göbel mit ihrer Hündin „Bonnie“ im Oktober 2017 die Prüfung zum Therapie- und Besuchshunde-Team beim DRK Hessen absolviert hatte, konnte das Vorhaben in die Praxis umgesetzt werden.

Bonnie ist seit Februar 2016 als Besuchshund für das DRK Darmstadt tätig. Sie besucht dort regelmäßig die Menschen in einer Demenz-Tagesgruppe. Im Rahmen der Therapie- und Besuchshundebildung des DRK Hessen wurde geprüft, dass Bonnie auch in für sie anstrengenden Situationen keinerlei Aggressivität zeigt und ein menschenfreundliches, gelassenes Wesen hat. Während der Ausbildung wurde intensiv darauf geachtet, dass die Halterin den Hund auch in unerwarteten Situationen richtig zu führen weiß und die Stresszeichen von Bonnie deuten und entsprechend handeln kann.

Damit Bonnie in einer Schule eingesetzt werden konnte, waren einige formale Maßnahmen zu treffen. Neben der Zustimmung der Gesamtkonferenz und den schulinternen Vorarbeiten bedurfte es der Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt und mit dem Schulträger (Kreis Groß-Gerau). Hier erfolgte eine Prüfung durch das Gesundheitsamt, durch das Rechtsamt sowie abschließend durch den Fachdienst Schulsozialarbeit.

Da für Bonnie ein Konzept für die pädagogische Arbeit sowie alle erforderlichen Unterlagen bezüglich Versicherung, Tierschutz und gesundheitliche Unbedenklichkeit vorlagen, konnte der Einsatz befürwortet werden.

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Grundschule Wolfskehlen wurden vor dem Einsatz des Schulhundes in einem Schreiben darüber informiert, gleichzeitig wurden Allergien und Hundeängste abgefragt, um gegebenenfalls darauf reagieren zu können.

Seit Oktober 2018 ist die 4-jährige Golden Retriever Hündin Bonnie als Schulhund an der Grundschule Wolfskehlen im Einsatz.

#### **d) Zielsetzung**

Der Umgang und das Lernen mit Tieren („Sozialpartner Hund“) ist eine besondere Form des Sozialen Lernens. „Tiergestützte Pädagogik hat u.a. das Ziel, Menschen dabei zu unterstützen, Empathie, ein positives Selbsterleben sowie Selbstvertrauen zu entwickeln bzw. zu stärken.“<sup>14</sup>. Der Einsatz eines Schulhundes an der GSW soll u.a. folgende soziale und pädagogische Effekte in den Klassen unterstützen:

- Stärkung der Sozialen Kompetenzen: Steigerung der Empathiefähigkeit und des Verantwortungsgefühls
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Reduktion von Angst und Stress

#### **e) Zielgruppe**

Alle Schüler\*innen der Grundschule Wolfskehlen.

#### **f) Beschreibung des Angebotes**

Der Einsatz von Bonnie an der Grundschule wurde mit den Kindern vorbereitet. Die Klassenlehrerinnen informierten die Schüler\*innen vorab in den Klassen. An Bonnies erstem Tag in der Schule besprachen die Schulleiterin sowie die Schulsozialarbeiterin mit allen Kindern gemeinsam in der Pausenhalle die Schulhund-Regeln für den Umgang mit dem Hund (z.B. „Ich ziehe Bonnie nie am Schwanz“, „Wenn ich Bonnie angefasst habe und bevor ich etwas esse, wasche ich mir die Hände“).

Im Laufe der ersten Wochen führte die Schulsozialarbeiterin in Absprache mit den Klassenlehrkräften in allen Klassen eine „Bonnie-Stunde“ durch, in der die Kinder Bonnie kennenlernten und sich dem Hund durch Spiele annähern und Fragen stellen konnten.

Mittlerweile kommt Bonnie in der Regel an 1-2 Tagen pro Woche mit in die Schule. Bonnie begleitet die Schulsozialarbeiterin beim Sozialen Lernen in den 1. und 2. Klassen. Oft ist Bonnie „einfach“ dabei; wenn alle Kinder einverstanden sind, darf sie sich ohne Leine frei im Klassenraum bewegen. Sobald ein Kind sich damit unwohl fühlt, bleibt Bonnie an der Leine neben der Schulsozialarbeiterin liegen.

Regelmäßig werden auch Spiele/Übungen zum Sozialen Lernen (u.a. zur Förderung sozial-emotionaler, motorischer Kompetenzen sowie von Wahrnehmung und Kommunikation) durchgeführt, in die Bonnie mit eingebunden wird. Grundsätzlich gilt, dass die Kinder die Übungen mit dem Hund nicht mitmachen müssen; wenn sie z.B. Angst vor Hunden haben, dürfen sie zuschauen oder Tätigkeiten übernehmen, die keinen direkten Kontakt mit dem Hund erfordern.

---

<sup>14</sup>Monika A. Vernooij/Silke Schneider: Handbuch der Tiergestützten Intervention: Grundlagen – Konzepte - Praxisfelder



*Einüben der Kommunikation mit dem Hund*

Beispiele für Übungen:

- ❖ „Hundehütte bauen“: In Kleingruppen besprechen die Kinder miteinander, wie sie mit sich selber eine Hütte für Bonnie „bauen“ können und probieren dies aus. Danach stellen alle Gruppen ihre Hundehütte vor, Bonnie legt sich dann hinein.
- ❖ „Leckerli-Transport“: Die Kinder sitzen im Stuhlkreis, jedes Kind hat einen Tee-Löffel in der Hand. Runde Hundeleckerlis werden von den Kindern im Kreis weitergegeben, von Löffel zu Löffel, mit nur einer Hand, mit dem Ziel, durch gute Kooperation und Konzentration nichts fallen zu lassen. Wenn die Leckerlis einmal die Runde gemacht haben, dürfen sie an Bonnie verfüttert werden.
- ❖ „Schaffst du das?“: Es wird eine Karte mit einer Aufgabe (z.B. über eine Stange springen, durch einen Reifen springen, durch einen Beine-Tunnel zu kriechen) gezeigt, die Kinder diskutieren darüber, ob Bonnie dies schafft. Dann wird versucht, die Aktionen, von denen die Kinder glauben, dass Bonnie sie schafft, mit ihr durchzuführen. Variante: Auch die Kinder versuchen es hinterher.
- ❖ „Hund ertasten“: Die Kinder ertasten (nacheinander) mit verbundenen Augen Bonnie, sie benennen die Körperteile, beschreiben die Fellstruktur und – wenn sie möchten – ihre Gefühle dabei.

Weiterhin wird Bonnie bei Bedarf von Lehrkräften (z.B. Sachkunde, Vorlesen, Bonnie-Stunde...) in Klassen eingesetzt.

Bonnie begleitet die Schulsozialarbeiterin außerdem bei der Einzel- oder Gruppenarbeit mit Kindern.

### **g) Auswertung**

Die Reaktionen von Kindern und Lehrkräften sind durchweg sehr positiv. Auch die Reaktionen der Eltern sind sehr positiv und bestärkend. Es gab bereits im Vorfeld viele Rückmeldungen dahingehend, dass viele Eltern den Einsatz eines Schulhundes an der Grundschule Wolfskehlen ausdrücklich begrüßen.

Bonnie ist mittlerweile für die Kinder ein selbstverständlicher Teil des Schullebens geworden. An Bonnies Geburtstag z.B. brachten viele Schüler\*innen selbstgebastelte Geschenke und selber gekaufte Leckerlis mit. Die Kinder zeigen starke Empathie und Verantwortungsgefühl für Bonnie und sorgen dafür, dass es ihr gut geht – z.B. erinnern sie sich gegenseitig daran, leise zu sein, wenn Bonnie dabei ist.

Viele Schüler\*innen erfuhren im Kontakt mit dem Schulhund eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins: Fast alle Kinder, die anfangs Angst vor Hunden hatten, streicheln Bonnie mittlerweile gerne und oft oder lassen sich die Pfote geben und sind stolz, dass sie das schaffen. Auch, wenn die Kinder Bonnie Befehle geben, die sie befolgt, oder sie es schaffen, Bonnie an der Leine durchs Schulhaus zu führen, merkt man ihnen an, wie gut das ihrem Selbstbewusstsein tut.

Eine weitere positive Beobachtung liegt darin, dass Kinder aus dem arabischen Kulturkreis (wo Hunde traditionell kaum als Haustiere gehalten werden), die bisher keinen Hundekontakt hatten, eine vorhandene Scheu schnell verloren haben und besonders offen und zugewandt auf Bonnie reagieren.

Auch in der Einzelarbeit der Schulsozialarbeiterin mit Kindern zeigt sich, dass der Einsatz eines Schulhundes sehr wertvoll ist. Wie durch Forschungen nachgewiesen wurde, sinkt das Stresslevel von Kindern, wenn ein Hund anwesend ist, und Stresshormone werden durch Streicheln eines Tieres reduziert. Dies ist besonders bei Gesprächen mit belasteten oder traurigen Kindern zu spüren. Auch bei Konfliktklärungen zwischen mehreren Kindern entspannt der anwesende Schulhund angespannte Situationen merklich.



*Entspannung mit Bonnie*

Seit Beginn des Schulhunde-Einsatzes ist positiv zu bemerken, dass sich die Kinder untereinander kaum um Bonnie streiten und sich im Umgang mit ihr gut abwechseln können. Sie haben verstanden, dass es für den Hund zu viel ist, wenn viele Kinder gleichzeitig streicheln wollen und können dabei gut abwarten. Die Schüler\*innen akzeptieren auch sehr gut, dass darin abgewechselt wird, wer z.B. Bonnie zurück zur Ruhe-Box führen oder ihr einen Befehl geben darf. Gerade im Hinblick auf den Umgang mit Bonnie ist das Sozialverhalten der Kinder untereinander rücksichtsvoll und respektvoll.

#### **h) Ausblick**

Da sich der Einsatz des Schulhundes an der Grundschule Wolfskehlen bisher erfolgreich gestaltet, wird er so weitergeführt werden. Eine regelmäßige Aufstockung auf mehrere Tage pro Woche ist nicht geplant, um für Bonnie die nötigen Ruhepausen zu gewährleisten.

### **3.2 Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Trebur**

#### **a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung/Soziales Lernen (Medienbildung)**

#### **b) Titel Projekt: Förderung von Medienkompetenz bei Kindern**

#### **c) Ausgangslage:**

Die Anforderung von Medienkompetenz steigt am Übergang von Grundschule zu weiterführender Schule deutlich an. Ein Großteil der Kinder erhält zu diesem Zeitpunkt das erste Smartphone.

#### **d) Zielsetzung:**

Medienkompetenz stärken: Kinder für einen respektvollen, verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit digitalen Medien sensibilisieren

#### **e) Zielgruppe:**

Grundschul Kinder der 4. Klassen an den Grundschulen in Trebur, Astheim, Geinsheim und Nauheim, Eltern, Fachkräfte

#### **f) Kooperationspartner:**

- Theaterensemble „Comic On!“, Köln
- Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau
- Schulleitungen und Lehrkräfte der Treburer Grundschulen sowie der GS Nauheim

#### **g) Beschreibung des Angebotes:**

Das Projekt wurde in 4 Bausteinen durchgeführt:

1. **Soziales Lernen** mit den 4. Klassen: zwei Stunden, nach Möglichkeit mit dem Medienbeauftragten der Schule Internet-Tipps
2. **Schulübergreifender Elternabend „Das erste Smartphone“** mit Unterstützung des Medienbeauftragten der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau am 25. März 2019
3. **Theaterstück „r@usgemobbt.de“** des Theaterensembles „Comic On!“ aus Köln: Aufführung am 04. April 2019 an der Geinsheimer Schule, inkl. Nachge-

sprach mit dem Publikum durch die drei Schauspieler\*innen direkt im Anschluss an das Stück

4. **Reflexion/Nachbereitung des Theaterstücks** durch die Schulsozialarbeit in den beteiligten Klassen

1. **Soziales Lernen mit der jeweiligen Klasse:**

Die Schulsozialarbeiterin an jeder der beteiligten Schulen führte zur Einführung in das Thema zwei Medienstunden in den 4. Klassen durch, teils in Kooperation mit der zuständigen Lehrkraft (bzw. Medienbeauftragte/r).

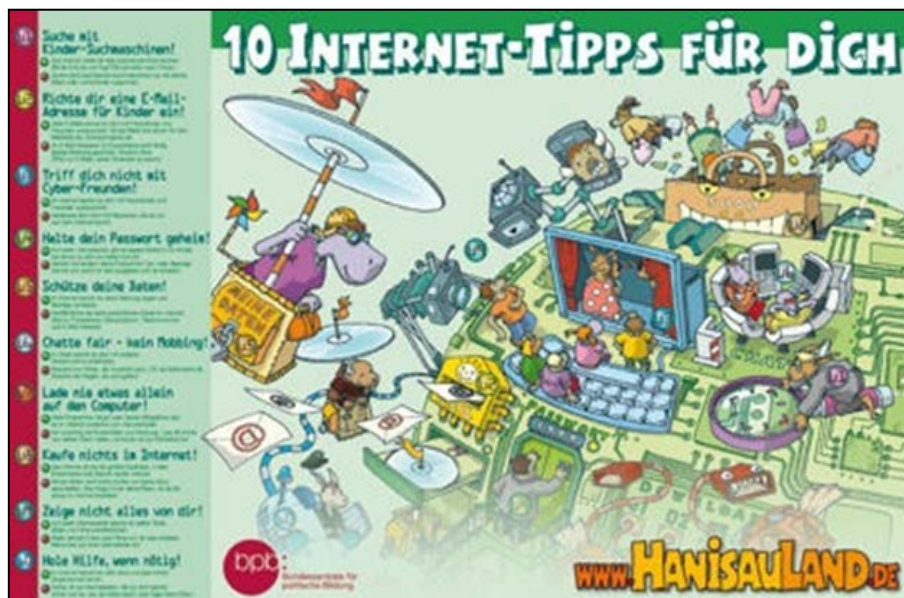
Dabei lag der Schwerpunkt darauf, die Kinder für ein adäquates soziales Verhalten im virtuellen Raum zu sensibilisieren und sie zur Reflexion des eigenen Mediennutzungsverhaltens anzuregen.

Den Einstieg ins Thema boten Interviewfragen an die Schüler\*innen, z.B.:

- ❖ *Wie viele Kinder nutzen ein Smartphone/Tablet/einen Computer?*
- ❖ *Wer hat ein eigenes Gerät?*
- ❖ *Wie viele Kinder nutzen WhatsApp?*
- ❖ *Welche Spiele spielt Ihr?*
- ❖ *Wie viel Zeit pro Tag verbringst Du mit Medien?*

Ein Teil der Stunde war der Information gewidmet. In Form eines Memory-Spiels wurde gemeinsam erarbeitet, wie man sich im Internet verhalten sollte, um geschützt und sicher zu sein.

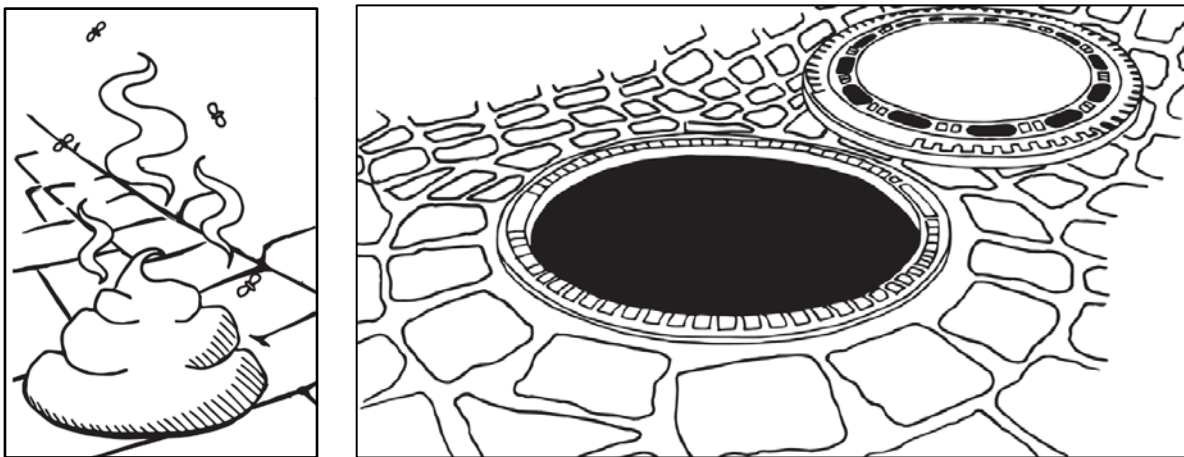
Später erhielten die Kinder ergänzend dazu ein Plakat von [www.hanisauland.de](http://www.hanisauland.de) mit einer Übersicht der wichtigsten Internet-Tipps für Kinder<sup>15</sup>:



<sup>15</sup> Das Plakat „10 Internet-Tipps für dich“ kann bei der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zum Versandkostenpreis bestellt werden: <https://www.bpb.de/shop/lernen/hanisauland/34198/10-internet-tipps-fuer-dich>

Die Sensibilisierung dazu, wie das Smartphone den eigenen Alltag bestimmen kann, erfolgte spielerisch:

- ❖ Eine Übung symbolisierte etwa den Stress, der entsteht, wenn eine (analoge) Beschäftigung wie Spielen, Hausaufgaben machen o.ä. laufend durch digitale Nachrichten unterbrochen wird. („Handy-Stress-Spiel“)
- ❖ Eine andere Übung verbildlichte die Situation, die entsteht, wenn Menschen sich im Straßenverkehr bewegen und gleichzeitig das Smartphone nutzen.
  - Hierzu bewegen sich die Kinder durch den Klassenraum und tippen einen diktierten Text in ihr Smartphone. Auf dem Fußboden liegen Bilder mit Hindernissen – kleine Zeichen für „Hundekot“ oder „Baustelle“:



Bilder aus: *Always on. Mobile Medien – Neue Herausforderungen*<sup>16</sup>

Im Anschluss bespricht die Gruppe, ob es schwierig war, den Aufgaben in den Übungen gerecht zu werden und gleicht die Erfahrung aus den Spielen mit Alltagssituationen ab. (Hier wäre auch ein Einstieg mit der Klasse in das Thema „Welche Regeln vereinbaren wir für unseren Klassen-Chat?“ möglich)

- ❖ In einem weiteren Spiel konnten die Kinder spielerisch ihr Wissen aus dem Themenfeld „Digitale Medien“ überprüfen.

## 2. Elternabend

Der schulübergreifende Elternabend zum Thema „Das erste Smartphone“ wurde von Herrn Schulmeyer, stellvertretender Leiter der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau, moderiert. Insgesamt nahmen etwas mehr als 30 Väter/Mütter von Kindern der drei Treburer Grundschulen sowie der Grundschule Nauheim teil.

Aus dem großen Themenfeld „Mediennutzung“ war der Fokus auf die Nutzung des Smartphones gelegt worden, da ein Großteil der Kinder (spätestens) mit dem Wechsel aus der Grundschule zu einer weiterführenden Schule ein Smartphone erhält.

<sup>16</sup> „Always on“ erhältlich unter <https://www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/unterrichtsreihe-mobile-medien-neue-herausforderungen/#c23632>

Die Eltern konnten Informationen zu relevanten Fragestellungen erhalten und diskutieren, wie z.B.:

- ❖ *Ist mein Kind reif für ein Smartphone?*
- ❖ *Was gilt es beim Einstieg meines Kindes in die Smartphone-Nutzung zu beachten?*
- ❖ *Welche Vereinbarungen sind im Vorfeld sinnvoll?*
- ❖ *Welche Regeln und wieviel Begleitung haben sich bewährt?*
- ❖ *Was ist so besonders an Kettenbriefen?*
- ❖ *Wo finde ich aktuelle Informationen zu neuen Apps? Chancen und Risiken bezüglich meines Kindes?*
- ❖ *Ein kleiner Einblick in die beliebtesten Apps und was es dabei zu beachten gibt.*

Die zentrale Botschaft des Abends lag im Appell an die Eltern, mit ihrem Kind im Dialog zu bleiben, da neben der technischen Medienkompetenz insbesondere die Kenntnis darüber wichtig ist, wie/wozu das Kind sein Smartphone überhaupt nutzt und womit es sich beschäftigt. Dieses Wissen ist die Grundlage dafür, dass Eltern evtl. drohende Risiken erkennen und ihr Kind gut begleiten und schützen können.

### **3. Theaterstück „r@usgemobbt“**

Comic On! ist ein Kölner Theaterensemble, das seine jungen Zuschauer\*innen über das Medium Theater anregen möchte, soziale und solidarische Kompetenzen zu entwickeln. Ein Grundsatz des Ensembles liegt darin, Normen und Werte nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit einem Augenzwinkern, d.h. mittels Humor oder drastischer Übertreibung zu vermitteln. So fühlen sich die Kinder und Jugendlichen nicht belehrt, sondern ernst genommen. Das Medium Theater ermöglicht in besonderer Weise, junge Menschen auf einer emotionalen Ebene zu erreichen und sie mit der aktuellen Thematik zu konfrontieren.<sup>17</sup>



*Theaterraufführung „rausgemobbt.de“ (Foto: Kreisverwaltung Groß-Gerau<sup>18</sup>)*

<sup>17</sup> Alle Infos zum Ensemble und zum Theaterstück sind [www.comic-on.de](http://www.comic-on.de) entnommen.

<sup>18</sup> Pressemitteilung zur Theaterraufführung unter

<https://www.kreisgg.de/presse/pressemitteilungen/nachrichten-einzelsicht/news/beitrag-zur-gewaltpraeventi->

Das Theaterstück „r@usgemobbt“ widmet sich dem Thema Cybermobbing: es thematisiert die missbräuchliche Nutzung von Handy und Computern bei Kindern und Jugendlichen. In äußerst einfühlsamer Inszenierung bringt das Theaterstück die unterschiedlichen Beweggründe und Intentionen zum Thema Cybermobbing-Mobbing auf den Punkt. Es ist für Kinder ab 9 Jahren empfohlen.

Initiiert durch die Schulsozialarbeit gastierte Comic On! mit diesem Stück bereits mehrfach an Sek I-Schulen des Kreises Groß-Gerau. Dort wurde es bislang für Schüler\*innen der 5. Klassen gespielt. Da der Einstieg in die Smartphone-Nutzung mittlerweile häufig bereits im Grundschulalter erfolgt, knüpft es heute auch an die Lebensrealität jüngerer Kinder an.

Als ein Baustein in der präventiven Arbeit der Schulsozialarbeit wurde es im Kreis Groß-Gerau erstmals an Grundschulen gezeigt.



Bild: [http://www.comic-on.de/wp-content/uploads/2018/06/RM\\_R2\\_Flyer\\_Einzelseiten\\_2018.pdf](http://www.comic-on.de/wp-content/uploads/2018/06/RM_R2_Flyer_Einzelseiten_2018.pdf)

Die Schauspieler\*innen bieten jeweils im Anschluss an das gezeigte Stück eine Diskussionsrunde an, in der die vorher gesehenen Themen vertieft und bearbeitet werden. Die Kinder sind aufgefordert, ihre Rückmeldungen zum Theaterspiel und zur Handlung zu geben. Sie können Nachfragen stellen sowie von eigenen Erfahrungen berichten.

Darüber hinaus bietet Comic On! zu allen Theaterstücken pädagogische Begleitmaterialien, die von Lehrern und Pädagogen zur Vor- und Nachbereitung der Themen eingesetzt werden können.

Die Theateraufführung für die Schüler\*innen der Treburer Grundschulen wurde von der Schulsozialarbeit initiiert, organisiert und anteilig mitfinanziert.

Ca. 100 Kinder der Geinsheimer Schule, der Lindenschule und der Grundschule im Hollerbusch besuchten das Theaterstück. Schüler\*innen der Grundschule Nauheim konnten leider nicht am Theaterbesuch teilnehmen. An ihrer Schule setzte die Schulsozialarbeiterin jedoch ebenfalls die Medienstunden im Sozialen Lernen um und die Eltern waren zum Elternabend eingeladen.

#### 4. Nachbesprechung in den Klassen

Zum Abschluss des Projekts reflektierten die Schüler\*innen das Erlebte, angeleitet und begleitet durch die Schulsozialarbeiter\*innen, noch einmal in ihren Klassen.

Beispielhaft sind hier Auszüge aus der Reflexion an der Geinsheimer Schule dargestellt. Die Kinder sammelten ihre Rückmeldungen in Kleingruppen. Dabei bewerteten sie jeweils die Inhalte der Medienstunde und das Theaterstück:

**Was hat euch am Besten gefallen?**

Medienstunden

Das Spiel Mathe, Deutsch und Whatsapp  
 Alle Spiele  
 Frage und Antwort Karten  
 Cybermobbing Gespräche  
 wir haben ~~zu~~ viel über Handys gelernt.

ausguibbt.de

Es hat uns gut gefallen das Nicklas und Natalie zusammen gehalten haben. Lizzy war schön.  
 Sylos Salokin war toll → Gespräche  
 die zusammenfassung am Ende  
 wir dürften fragen stellen  
 Sie haben gut gespielt  
 Die Lichter  
 Die Bühne war voll super mega hammer krass!!

**Was habt ihr Neues gelernt?**

Medienstunden

- verschiedene Apps
- über Whats app mobben

ausguibbt.de

- cybermobbing das ist bei
- mit-täter ~~bei~~ Whats app
- Kettenbriefe
- Momo gibt es nicht
- Wer mobbt ist dumm
- erlich sein wenn man gemobbt wurde
- wie schlimm mobbing sein kann
- Avatar

**Was hat euch nicht so gut gefallen?**

Medienstunden

- es war wenig auf der Bühne
- Fragen u. Antworten Karten
- das Spiel ~~hat~~ Geld kosten

ausguibbt.de

- Lizzy war zu angeberisch mit ihrem Handy
- sie haben zu viel gesungen
- Salokin hat man nicht gut verstanden
- Details dazustellen
- mehr Orte beschreiben
- ich hätte gerne gesehen wie Natalie u. Nikolas Lizzy besiegen
- Das ganze Theaterstück war ~~lang~~ lang
- es ging nicht zu Ende
- es wurde nicht viel über Cyber Mobbing gesprochen

#### **h) Auswertung:**

Insgesamt kann das Projekt als sehr gelungen bewertet werden. Es wurden viele Kinder erreicht und auch der Elternabend war verhältnismäßig gut besucht. Es hat sich bewährt, das Thema „Medienkompetenz“ in unterschiedlichen Settings zu bearbeiten: innerhalb der Klasse / Angebot für Eltern / Theaterbesuch mit Austausch. Die verschiedenen Formate und die Vielfalt der Akteure ergänzten sich dabei gut (Schulsozialarbeiterinnen, Lehrkräfte, Medienbeauftragter der Erziehungsberatungsstelle, Schauspieler\*innen).

Im vereinzelt Austausch mit den medienbeauftragten Lehrkräften zeigte sich, dass das schulische Medienbildungsangebot bisher eher auf den Erwerb technischer Kompetenzen ausgelegt ist. Es vermittelt Wissen dazu, wie man einen Computer bedient und mit ausgewählter Software arbeitet. Dies wird in der Schule geübt, soweit die technischen Gegebenheiten es ermöglichen.

Ergänzend dazu zielt das Angebot der Schulsozialarbeit auf Entwicklung und Training der Sozialkompetenzen ab, die im Umgang mit digitalen Medien benötigt werden. Konflikte, die im „analogen Leben“ unter den Beteiligten von Angesicht zu Angesicht geklärt werden können, eskalieren in der (gefühlten) Anonymität digitaler Chats – nicht zuletzt durch die enthemmte(re) Beeinflussung Dritter – leichter. Die Kompetenzen, die Menschen in Klassen und Gruppen benötigen, um respektvoll miteinander umzugehen, müssen für den virtuellen Raum ebenso entwickelt und trainiert werden.

Der Erfahrungsschatz der Kinder im Umgang mit digitalen Geräten erwies sich als relativ homogen: wenige Kinder berichteten von sehr hohem oder sehr geringem Medienkonsum, die Mehrheit der Schüler\*innen scheint sich in „durchschnittlichem“ Umfang damit zu beschäftigen.

Um alle Kinder mit ihren individuellen Vorerfahrungen ins Projekt einzubinden, wäre mehr Zeit zum Austausch und zur gemeinsamen Annäherung an das Thema erforderlich. Die beiden geplanten Medienstunden wurden in allen Klassen als zeitlich sehr begrenzt wahrgenommen. Für die geplanten Inhalte und Übungen sollten mindestens 4 Stunden zur Verfügung stehen. Einige Übungen konnten aufgrund der knappen Zeit nicht wie geplant durchgeführt werden.

Es zeigte sich, dass eine gute Strukturierung der Medienstunden und eine aufmerksame Moderation nötig sind, um einen konstruktiven Austausch der Kinder untereinander zu ermöglichen. Da manche Kinder verführt sind, sich über extremen Medienkonsum, den Besitz teurer Geräte und das Missachten von Altersfreigaben vor der Klasse zu profilieren, könnte in der Diskussion auch eine negative Dynamik entstehen.

Der Elternabend wurde vorwiegend von Eltern besucht, die ihr Kind eher vorsichtig und sehr reflektiert an die Nutzung digitaler Medien heranführen möchten. Es bestand ein großes Interesse daran, hierzu Tipps und Anleitung zu erhalten.

Ein sehr positiver Effekt des Elternabends liegt darin, dass den Eltern der Zugang zum Beratungsangebot der Erziehungsberatungsstelle leichter fallen kann, nachdem sie bereits einen Mitarbeiter kennenlernen konnten.

Das Theaterstück erhielt von den Kindern und Lehrkräften aller beteiligten Grundschulen positive Resonanz. Insbesondere dadurch, dass das Stück sehr nah am Alltag und der Lebensrealität der Kinder liegt, konnte es nachhaltig und einprägsam wirken.

**i) Ausblick:**

Der Auftrag zur Medienbildung hat einen zentralen Stellenwert für Lehr- und Fachkräfte an Grundschulen. Der Umgang mit digitalen Medien steht dabei nicht für sich und kann keinesfalls auf das technische Know-how reduziert werden. Kinder müssen auch verstehen und einüben, wie sie sich im virtuellen Kontakt selbst schützen und im Sinne einer sozialen Gemeinschaft verantwortlich handeln können.

Um dies zu unterstützen, war das Projekt „Förderung von Medienkompetenz bei Kindern“ von den Schulsozialarbeiterinnen an den Grundschulen in Trebur und Nauheim entwickelt und mit Erfolg umgesetzt worden. Es eignet sich dazu, in ähnlicher Form auch in weiteren Jahrgängen/an weiteren Schulen durchgeführt zu werden. Voraussetzung dafür ist die Unterstützung durch Kooperationspartner, wie sie in Trebur und Nauheim am Projekt beteiligt waren. So kann es an die schulische Medienbildung anknüpfen und auch die Eltern der Schüler\*innen einbinden.

Das Theaterstück „r@usgemobbt.de“ leistet einen wertvollen Beitrag innerhalb dieses Konzepts. Es könnte auch zu weiteren Gastspielen an anderen Grundschulen eingeladen werden. Aufgrund des hohen organisatorischen Aufwands und der entstehenden Kosten für das Theater wird jedoch von Seiten der Schulsozialarbeit vorerst keine Ausweitung dieses Angebots erfolgen können.

### **3.3 Schulsozialarbeit an der Grundschule Königstädten in Rüsselsheim**

**a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung – „Cybermobbing“**

**b) Titel: Wir werden fit gegen „Cybermobbing“**

**c) Ausgangslage:**

Das Projekt zum Thema „Wir machen Schluss mit den Fertigmachern“ wurde in einer vierten Klasse an der Grundschule Königstädten durchgeführt. Zuvor hatten die Schülerinnen und Schüler bei der Auflistung der „Fertigmacher“ unter anderem auch das Stichwort „Cybermobbing“ benannt. Da dies ein komplexes Thema ist, das für Kinder in zunehmendem Alter immer wichtiger wird, vereinbarten die Schulsozialarbeiterin und die Klassenlehrerin, hierzu ein eigenes Projekt zu gestalten.

**d) Zielsetzung:**

Die Schüler und Schülerinnen haben die Gefahren des „Cybermobbing“ erkannt und Regeln für sich und die Klasse aufgestellt. Sie haben eine größere Sicherheit im Umgang mit dem Smartphone erlangt.

**e) Zielgruppe:**

Schüler und Schülerinnen einer 4. Klasse

#### **f) Kooperationspartner:**

Klassenlehrerin; Mitarbeiter für die Gewaltprävention der Stadt Rüsselsheim für die Sekundarstufe 1

#### **g) Beschreibung des Angebots:**

Es fand dreimal eine Stunde zu diesem Projekt statt. Bis auf eine Schülerin besaßen alle Kinder der Klasse ein Smartphone. Als Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Thema erhielten die Schüler\*innen ein Comic aus der Internetseite „Klicksafe – Handysektor“<sup>19</sup>. In Partnerarbeit erzählten sich die Kinder gegenseitig, was dort geschehen war und wie sie dies bewerten.

Im zweiten Schritt berieten sie in Vierer-Gruppen, welche Vorgeschichte sich abspielt haben könnte. Eingehend wurde die Frage besprochen, wer schuld an einer negativen Nachricht ist, welches Ausmaß die negative Botschaft nehmen kann und welche Rolle Mitläufer und Zuschauer spielen.

Als nächstes wurden die möglichen Hilfen für Betroffene von Cybermobbing (Personen und Institutionen) besprochen und vorgestellt. Die Kinder überlegten beispielhaft, welche Möglichkeiten sie selbst haben, einen betroffenen Freund oder Klassenkameraden unterstützen zu können.

Abschließend gestalteten die Kinder gemeinsam das Plakat „Unsere Regeln gegen Cybermobbing“ und hängten es im Klassenraum auf.

#### **h) Auswertung:**

Die Schüler\*innen äußerten sich positiv zum durchgeführten Projekt. Sie beteiligten sich aktiv und konnten durch ihre Erkenntnisse zeigen, wie gut sie bereits für das Risiko des Cybermobbings sensibilisiert sind. Das Zusenden negativer Mitteilungen untereinander spielte in diesem Schuljahr keine Rolle mehr. Die Klassenlehrerin berichtete positiv über das Verhalten der Schüler und Schülerinnen in der Folgezeit.

#### **i) Ausblick**

Es wurde bereits der Wunsch geäußert, für alle Schüler und Schülerinnen der kommenden vierten Klassenstufe (ca. 100 Kinder) das Theaterstück „r@usgemobbt“ der Theatergruppe comic on! (siehe Bericht zum Medienprojekt der Treburer Grundschulen auf Seite 31ff. in diesem Bericht) als Gastspiel an die Schule einzuladen, um mit den Kindern umfassend das Thema Cybermobbing vorzubereiten und zu bearbeiten.

---

<sup>19</sup> Comic „Opfer, Schlampe, Hurensohn - Gegen Mobbing“ und Unterrichtsmaterial zum Comic unter <https://www.klicksafe.de/service/materialien/broschueren-ratgeber/opfer-schlampe-hurensohn-gegen-mobbing/#s|comic>

### 3.4 Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen Groß-Gerau

*„Überall auf der Welt, in armen wie in reichen Ländern, werden Menschen, und besonders Frauen, geschlagen, verschleppt, vergewaltigt und umgebracht. Diese Verletzungen der Menschenrechte schaden nicht nur den Betroffenen selbst; sie untergraben die Entwicklung, den Frieden und die Sicherheit der ganzen Gesellschaft.“*

Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen, New York

#### a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung

#### b) Titel Projekt: Gemeinsam stehen wir ein für ein friedliches Miteinander – ein Projekt zur Gewaltprävention

#### c) Ausgangslage:

Ein gutes und tolerantes Miteinander aller am Schulleben Beteiligten trägt dazu bei, dass das Lernklima und die Atmosphäre einer Schule positiv erlebt und Schule als ein Ort des respektvollen Miteinanders gestaltet werden kann.

An den Beruflichen Schulen kam es in Klassen wiederholt zu Ausgrenzung, Mobbing und Übergriffen. Das Projekt soll Jugendliche zu einem respektvollen und friedlichen Umgang befähigen, indem Konflikte konstruktiv gelöst werden.

#### d) Zielsetzung:

- Abwertungen, destruktive Verhaltensweisen und Gewaltbereitschaft sollten bewusstgemacht und die Folgen für Opfer und Täter überdacht werden
- Die Schüler\*innen sollten Gewalt blockieren lernen durch Erkennen des Schadens für andere und für sich selbst.
- Ziele und Einstellungen, die Handlungen (destruktivem Verhalten) zugrunde liegen, sollten bewusstgemacht werden.
- Verhaltenskonsequenzen der Einstellungen sollten ins Bewusstsein dringen
- Ausdrucksweise, Wortwahl und deren Bewertung dahinter sollten überdacht werden.
- Die Schüler\*innen sollten Bereitschaft und Motivation entwickeln, neues Verhalten auszuprobieren – weg von Gewalt, hin zu konstruktivem Denken und Handeln.
- Konstruktives Verhalten diskutieren und trainieren,
- und zuletzt Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen.

Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung:

- Klare Regeln: Für das gesamte Schuljahr wurden klare Regeln mit den Teilnehmer\*innen vereinbart und eingefordert.
- Gruppenfindung und Beziehungsaufbau als wesentliche Säulen: Es eigneten sich fast alle (erlebnis-)pädagogischen Übungen. Die Themenblöcke wurden um die Termine des Netzwerkes herum geplant.

#### e) Zielgruppe:

Schüler\*innen der zweijährigen Berufsfachschule für Medizinisch-Krankenpflegerische Berufe.

Der Anteil der weiblichen Jugendlichen ist in diesem Berufsfeld besonders hoch, in dieser Klasse waren 21 junge Frauen und vier junge Männer.

#### **f) Kooperationspartner:**

- Jugendförderung des Kreises Groß-Gerau
- pro familia Rüsselsheim
- Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau
- AG gegen Gewalt des Kreises Groß-Gerau
- örtliche Frauenbeauftragte
- Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt
- Oberbürgermeister der Stadt Rüsselsheim am Main
- Staatliches Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis
- Fach- und Klassenlehrer\*innen
- Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration

#### **g) Beschreibung des Angebotes:**

Im Schuljahr 2017/2018 wurden mit der Klasse **insgesamt fünf Aktionen** zum Thema Gewalt durchgeführt.

### **I. Sozialtraining Kommunikation**

Zu Beginn des Schuljahres fand der erste Baustein statt:

Ausgehend vom Leitbild der Beruflichen Schulen Groß- Gerau arbeitet die Schulsozialarbeit eng mit den Fachlehrkräften für Religion zusammen.

Der Einstieg in das Schuljahr erfolgte mit der Reflexion eigener Vorstellungen und Erwartungen der Schüler\*innen sowie des folgenden Textes:

#### Europäische Charta für eine demokratische Schule ohne Gewalt

1. *Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft haben das Recht auf eine sichere und friedliche Schule. Es liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen, dazu beizutragen, dass ein positives und anregendes Umfeld für das Lernen und die Entwicklung der Persönlichkeit geschaffen wird.*
2. *Jede einzelne Person hat das Recht auf eine gleichwertige Behandlung und gegenseitigen Respekt, ungeachtet jeglicher persönlicher Unterschiede.*
3. *Die Schulgemeinschaft stellt sicher, dass jeder sich seiner Rechte und Pflichten bewusst ist.*
4. *Jede demokratische Schule hat ein demokratisch gewähltes Entscheidungsgremium, das sich aus Vertretern der Schülerschaft, der Lehrerschaft, der Eltern und, wo erforderlich, aus anderen Mitgliedern der Schulgemeinschaft zusammensetzt. Alle Mitglieder dieses Gremiums sind berechtigt, mit abzustimmen.*
5. *In einer demokratischen Schule werden Konflikte auf eine gewaltfreie und konstruktive Art und Weise in Zusammenarbeit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft gelöst. Jede Schule hat Fachpersonal und Schüler, die spezielle Aus- oder Fortbildungen durchlaufen haben, um durch Beratung und Streitschlichtung Konflikten vorzubeugen und sie zu lösen.*
6. *Jeder Fall von Gewalt wird sofort untersucht und bearbeitet. Ihm wird nachgegangen, unabhängig davon, ob Schüler oder irgendein anderes Mitglied der Schulgemeinschaft darin verwickelt sind.*
7. *Die Schule ist ein Teil ihrer lokalen Gemeinschaft. Die Kooperation und der Austausch von Informationen mit Partnern vor Ort sind von wesentlicher Bedeutung für die Vorbeugung und die Lösung von Problemen.*

**Quelle: [www.gewaltpraevention-bw.de/Lösungsansätze/Schulvereinbarung](http://www.gewaltpraevention-bw.de/Lösungsansätze/Schulvereinbarung)**

Diese Regeln bildeten die Grundlage der Arbeit mit den Schüler\*innen, deren Bewusstsein für ein demokratisches Miteinander in diesem Projekt geschult werden sollte.

Zunächst wurden die Dimensionen der eigenen Erziehung hinterfragt und – in Form eines Trainings – Vereinbarungen zum Umgang miteinander erarbeitet. Die Fachlehrerin für Religion begleitete diese Einheit, was eine mehrstündige Auseinandersetzung mit den Inhalten ermöglichte.

Dimensionen elterlichen Erziehungsverhaltens	
grundsätzliche Haltung zum Leben, zu den Mitmenschen und zu sich selbst	
Erziehung als dialogische Struktur des Miteinander-Umgehens, der Erziehungsstil ist demokratisch, sozial-integrativ, Kind wird als Subjekt wahrgenommen, Elternrolle wird bejaht	Erziehung entspricht entweder dem autoritären oder dem permissiven Erziehungsstil, Kind wird vorwiegend als Objekt der Erziehung wahrgenommen. Elternrolle kann ablehnend-feindlich, ambivalent und/oder dominant sein
↓	↓
entwicklungsförderndes Erziehungsverhalten	entwicklungshemmendes Erziehungsverhalten
liebevolle Zuwendung, emotionale Wärme	emotionale Kälte / emotionale Überhitzung
Achtung, Respekt Anerkennung	Missachtung, Geringschätzung
Kooperation, partnerschaftliches Miteinander	Dirigismus, Fremdbestimmung
Verbindlichkeit, Konsequenz	Beliebigkeit, Inkonsequenz
(Tschöpe / Scheffler 2005, 256)	

Das Einüben einer guten, fairen Gesprächsführung erfolgte über diese Schritte:

### 1. Umgang mit Menschen, die ich unsympathisch finde

#### *Mündliche Fragen zur Diskussion und Eigenreflexion*

- z. B. an wen denke ich dabei / warum / wie ist er/sie etc.
- Wie kann ich damit umgehen?
- Was wollen wir hier in der Klasse?

*Information:* Es ist normal, dass man manche Menschen sympathisch und andere unsympathisch findet. Man kann nicht erwarten, dass einen alle mögen oder man alle mag. Man kann respektvoll und fair mit jemand umgehen, obwohl man die andere Person nicht mag.

(vgl. Miller, R. 1999<sup>20</sup>, S. 19 ff)

<sup>20</sup> Miller, Reinhold: „Halt's Maul, du dumme Sau!“ Schritte zum fairen Gespräch. AOL-Verlag 1999

## 2. Körpersprache

*Information:* Der Anteil der Körpersprache an der gesamten menschlichen Kommunikation beträgt etwa 70%. Zur Körpersprache gehören Blickkontakt, Mimik, Sprechweise, Gestik, Kleidung etc.

*Durchführung verschiedener Übungen, in denen die Schüler\* innen erraten sollen, was sie hinter bestimmten körpersprachlichen Mitteilungen vermuten.*

*(vgl. Miller, R. 1999, S. 39 ff)*

## 3. Ich- und Du-Botschaften

*Information:*

- Wir beschimpfen oder beleidigen andere oft schnell, wenn es für uns stressig wird.
- Wir wechseln dann leicht in das beleidigende "Du" (z.B.: "Du Arschloch!").
- Hinter den verletzenden Du-Botschaften stehen aber immer Ich-Mitteilungen, die etwas über uns selbst aussagen (Selbst-Mitteilung).
- Besser ist es, von sich selbst zu sprechen (Ich-Botschaften zu verwenden).

*Durchführung verschiedener Einzelübungen, um zu erkennen, was hinter den Du-Botschaften steht.*

*(vgl. Miller, R. 1999, S. 7 ff)*

## 4. Merkmale guter Gespräche

*Ziel:* Die Schüler\*innen sollen in Kleingruppen herausarbeiten, was für sie ein „gutes Gespräch“ ist. Am Ende des Trainings erhalten sie ein Merkblatt über Kennzeichen guter Gespräche. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass

- die beteiligten Personen zu Wort kommen und dass das, was sie sagen, ernst genommen und nicht abgewertet wird.
- die Themen besprochen werden und dass man Lösungen erreicht.
- die Beziehungen untereinander fair bleiben und dass Meinungsverschiedenheiten geklärt werden.

*(vgl. Miller, R. 1999, S. 44 ff)*

*Weitere Quellen:*

*Klippert, Heinz: Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel 2002.*

## II. Gewalt und ihre Formen: Projekttag zum Internationalen Mädchentag

Nachdem in der Gruppe Vertrauen sowie gemeinsame Umgangsformen aufgebaut/entwickelt worden waren, enthielt der 2. Baustein die eigenständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen bzw. Dimensionen von Gewalt:



Am 27. September 2018 wurde zum **Internationalen Mädchentag** ein Aktionstag in der Pausenhalle mit allen Schüler\*innen der BSGG durchgeführt und anschließend auf der Homepage der Schule vorgestellt:

„Wir veranstalteten am 27.09.17 einen Aktionstag „Just Girls“ in der Pausenhalle der BSGG. „Just GIRLS“ fand im Rahmen des Internationalen Mädchen-Tages statt. Wir setzen uns für die Rechte von Frauen und Mädchen ein – durch Informationen, denn mehr Mädchen und Frauen müssen auf ihre Rechte aufmerksam gemacht werden. In vielen Ländern werden Frauenrechte missachtet und Frauen immer noch benachteiligt.“



Untermalt von Eko Freshs<sup>21</sup> „Köln Kalk Ehrenmord“ wurden in der Pausenhalle mithilfe eines Glücksrads Gedankenanstöße an Schüler\*innen verlost

<sup>21</sup> Eko Fresh ist ein deutscher Rapper mit türkischem Migrationshintergrund.



Viele Mädchen haben sich interessiert für die „Preise“ und die Plakate zu Themen wie:

- Ehrenmord
- Zwangsheirat,
- Loverboy-Methode,
- Belästigungen am Arbeitsplatz,
- Size-0 - Magersucht,
- Beschneidung und Genitalverstümmelungen m/w,
- ungleiche Bezahlungen von Frauen-Männern und
- Malala, jüngste Friedensnobelpreisträgerin im Alter von 16 Jahren, die sich für Bildung von Mädchen einsetzt.

Es haben aber auch einige Jungs am Glücksrad gedreht. Auch einige Lehrer\*innen haben sich begeistern lassen.

Als Erinnerung hat jede\*r Teilnehmende ein pinkes Bändchen bekommen, welches mit einer persönlichen Nachricht beschriftet werden konnte.

Weitere Aktionen werden von uns folgen - hoffentlich mit bleibender Wirkung.<sup>22</sup>

Jedes Kreissegment des Glücksrades war mit einem Thema belegt und die „Spezialisten“ für dieses Thema haben dann mit den Teilnehmer\*innen darüber gesprochen.

### III. Filmvortrag FESTUNG

Im November 2017 folgte die Beschäftigung mit Sexismus und Gewalt an Frauen:

Der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen findet jährlich am 25. November statt und ist ein Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt in jeglicher Form an Frauen und Mädchen. Jede vierte Frau in Deutschland wird im Laufe ihres Lebens einmal das Opfer häuslicher Gewalt. In Anbetracht dieser hohen Zahl macht das Netzwerk gegen Gewalt im Kreis Groß-Gerau auf die Frauen und die Kinder und Jugendliche als Betroffene und Zeugen von häuslicher Gewalt verstärkt aufmerksam. Außerdem informiert es Schüler\*innen und Lehrer\*innen und andere Begleitpersonen über die im Kreis angebotenen Hilfen.

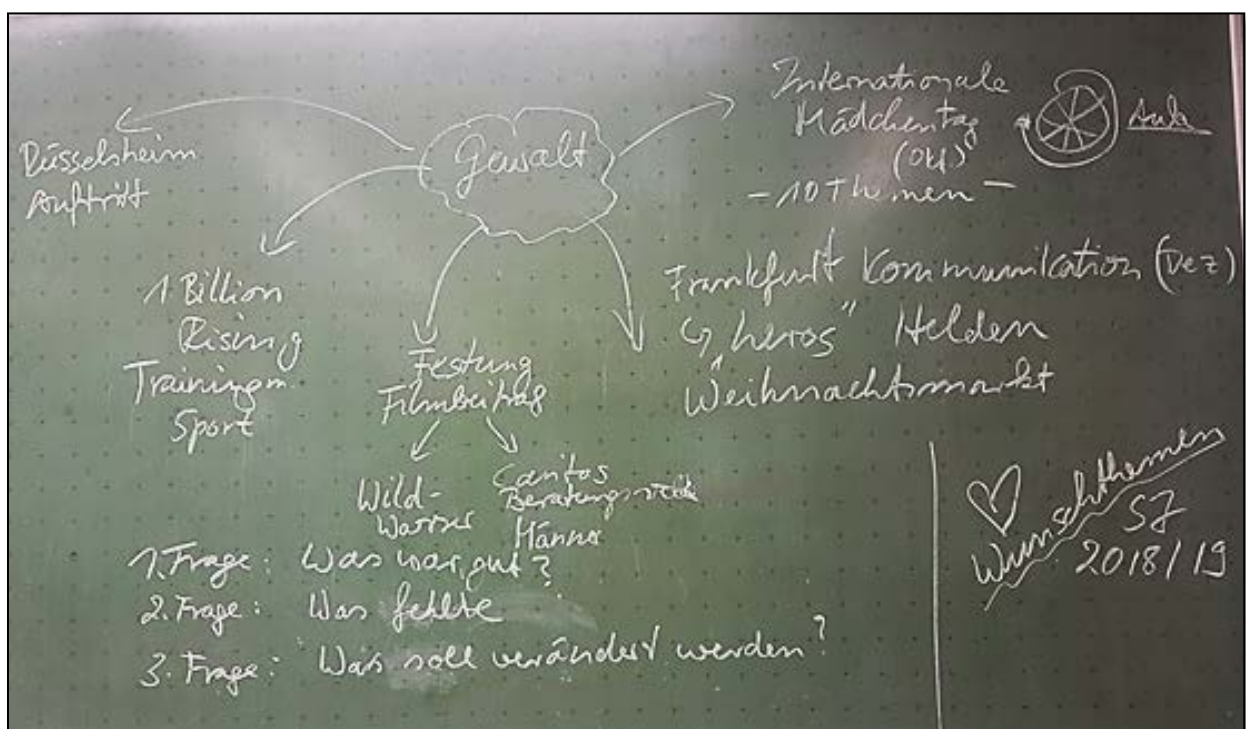
Die AG gegen Gewalt des Kreises Groß- Gerau, vertreten durch das Büro für Frauen und Chancengleichheit, bot den Schulen auch im November 2017 zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden, den örtlichen Frauenbeauftragten und den kommunalen Kinos den Spielfilm FESTUNG für Schulklassen an.

<sup>22</sup> [https://www.bsgg.net/organisation/newsarchiv/newsarchiv-detailansicht/news/aktion-zum-internationalen-maedchentag-am-11-oktober-2017/?tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=5199ba237d15bf05670555e7b2256315](https://www.bsgg.net/organisation/newsarchiv/newsarchiv-detailansicht/news/aktion-zum-internationalen-maedchentag-am-11-oktober-2017/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=5199ba237d15bf05670555e7b2256315)

Zum Film: Der Spielfilm FESTUNG<sup>23</sup> greift das brisante gesellschaftliche Thema „Häusliche Gewalt“ auf, das häufig tabuisiert oder aus Scham verschwiegen wird. Der Film blickt hinter die Fassade einer scheinbar normalen Familie in einer idyllischen deutschen Kleinstadt und macht damit deutlich, dass häusliche Gewalt in der Familie ein universelles, überall mögliches Problem ist. Obwohl die Misshandlungen nicht gezeigt werden, sind sie doch hörbar. Vor allem aber beschäftigt sich FESTUNG mit den Folgen der Gewalt und welche Spuren diese bei der 13-jährigen Johanna und ihrer Schwester hinterlassen.

Durch die vielschichtige und differenzierte Figurenzeichnung kann FESTUNG für das Themenfeld häusliche Gewalt sensibilisieren und zu einer Auseinandersetzung mit Ursachen, Folgen und Möglichkeiten der Hilfe anregen.

Zu den Filmvorführungen im Kreis Groß-Gerau können sich interessierte Schulklassen anmelden. Die Schüler\*innen erfahren während und nach dem Film Begleitung durch Fachkräfte der Beratungsstellen im Kreis, sowie Schulsozialarbeit und Lehrkräften.



Für die Schüler\*innen war der Kinobesuch in das Gesamtprojekt „Gewalt“ eingebettet.

In einer ausführlichen Reflexion betrachteten die Jugendlichen die Dynamik der Charaktere des Films. Sie entwickelten Hypothesen dazu, welche Motive dem Handeln der Einzelnen zugrunde lagen, analysierten ihre Beziehungen untereinander und erarbeiteten Ideen dazu, was in einem (hypothetischen) Idealfall anders hätte laufen müssen.

<sup>23</sup> FESTUNG: Dt. Spielfilm, 2011

#### IV. Besuch der Sonderausstellung „Alltagshelden“ im Museum für Kommunikation in Frankfurt

Der nächste Baustein beinhaltete die Öffnung nach außen und die Inspiration durch Künstler, die Alltagshelden dargestellt haben:

Die Klasse hatte sich bereits in einem Projekt zum Internationalen Mädchentag mit Comic-Figuren beschäftigt und besuchte im Dezember die Ausstellung „Welt retten! Superheld\*innen für heute“.

Die Ausstellung versammelte Comic-Figuren, die als Helden die Welt vor Armut und Umweltkatastrophen retten oder gegen Rechtspopulismus und Hass kämpfen: Jugendliche haben beim Comicwettbewerb „Welt retten“ der Bildungsstätte Anne Frank dem Unrecht und den Schurk\*innen ihre Superheld\*innen entgegengesetzt.

Nachdem sie die Ausstellung angesehen hatten, besuchten die Schüler\*innen den Frankfurter Weihnachtsmarkt.



*Ausstellungsbesuch in Frankfurt*

Gleichzeitig hatte die Schulsozialarbeit die Gelegenheit, anhand ausgestellter Comic-Bilder mit Motiven aus Kriegs- und Krisengebieten das Thema Flucht, Krieg und Elend mit den Jugendlichen in einem geschützten Rahmen zu bearbeiten. Dieser Aktionstag fand gemeinsam mit einer InteA<sup>24</sup>-Klasse statt.

#### V. One Billion Rising.

In Kooperation mit der Sportlehrerin trainierte die Klasse für einen Auftritt in Rüsselsheim, um an der Protestaktion „One Billion Rising“ als Symbol weltweiter Frauensolidarität teilzunehmen. Die Schüler\*innen stellten T-Shirts her und der Valentinstag am 14. Februar 2018 erhielt für sie eine neue Bedeutung.

---

<sup>24</sup> *InteA = Integration durch Anschluss und Abschluss.* Die InteA-Klassen stellen ein Angebot für Schülerinnen und Schüler dar, die erst grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache für den Übergang in eine Berufsausbildung oder den Wechsel in einen anderen Bildungsgang erwerben müssen.

Die Klasse nahm um 16.30 Uhr Aufstellung in Rüsselsheim und tanzte in vorderster Reihe. Der Enthusiasmus war ansteckend und dank des Engagements der Sportlehrerin beteiligte sich auch eine weitere Klasse an der Aktion. Auch sie wurde in diesem Abschlussjahr von der Schulsozialarbeit der BSGG begleitet.



#### **h) Auswertung:**

In der Reflexion des Schuljahres sowie der Planung für das kommende Schuljahr wurde deutlich, dass das Projekt den Schüler\*innen sehr gut gefallen hat. Sie haben sich zu einem respektvollen und verantwortungsbewussten Team entwickelt.

#### **Rückmeldungen der am Projekt beteiligten Schüler\*innen:**

*„Ich fand es gut, dass auch die Jungs bei Themen wie Gewalt an Frauen immer mitgemacht haben und interessiert waren“*

*„Gut war, dass wir viel Soziales [...] und über Gewalt gemacht haben und dass wir mit Ihnen über unsere Probleme reden konnten“*

*„Ich fand alles gut, dass das Programm sehr vielfältig war.“*

*„Ich hätte mir ein Verteidigungstraining gewünscht“*

*„Wir sollen mehr praktisch machen. Das heißt, wenn wir über ein Thema reden, dann auch die Orte zu besuchen, dann sollen wir viele Ausflüge machen.“*

#### **i) Ausblick:**

Für die kommenden Klassen kann das Projekt in dieser Schulform in abgeänderter Form durchgeführt werden, die Schüler\*innen bestimmen die Inhalte mit.

Anstelle des Museumsbesuchs in Frankfurt ist auch denkbar, ein Angebot der Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt, zu nutzen.

### 3.5 Rolle der Schulsozialarbeit in Bezug auf Mädchenarbeit, hier am Beispiel ihrer Aktivitäten zum Internationalen Mädchentag

Die Vereinten Nationen haben den 11. Oktober zum Internationalen Mädchentag erklärt. Dieser Tag verfolgt das Ziel, auf die schwierige Situation von Mädchen in der Welt aufmerksam zu machen. In der UN-Kinderrechtskonvention ist die Gleichbehandlung aller Kinder verankert. Obwohl das Übereinkommen über die Rechte des Kindes von fast allen Mitgliedern der UN unterzeichnet wurde, sind Mädchen in vielen Ländern noch immer benachteiligt.

Im Kreis Groß-Gerau finden jedes Jahr in einem ca. 2-wöchigen Aktionszeitraum im Oktober unterschiedliche Aktionen mit und für Mädchen statt, um auf diese Missstände hinzuweisen. Organisiert und begleitet wird dies durch das Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau und den kreisweiten Mädchenarbeitskreis.

Mädchenarbeit als Querschnittsaufgabe ist grundsätzlich ein Auftrag in allen Feldern Sozialer Arbeit. Ziele der Mädchenarbeit sind:

- die Förderung der Selbstbestimmung von Mädchen und jungen Frauen
- die Erweiterung ihrer Handlungsmöglichkeiten unabhängig von gesellschaftlichen Zuschreibungsprozessen<sup>25</sup>
- Sensibilisierung für die Benachteiligung von Mädchen/Frauen in unserer Gesellschaft und weltweit

Die Schulsozialarbeiter\*innen an den Schulen setzen diese Aufgabe durch das Empowerment von Mädchen in allen 3 Bausteinen des Rahmenkonzepts der Schulsozialarbeit um: Klassenbegleitung/ Soziales Lernen, Gruppenarbeit, Einzelfallarbeit. Dabei nutzen sie die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb der Schulen.

Die Aktionen, die anlässlich des Internationalen Mädchentags stattgefunden hatten, waren auch Gegenstand einer Pressemeldung des Kreises Groß-Gerau vom 28.12.2018:

*„...Bei den Projekten der Schulsozialarbeit konnten sich Mädchen und junge Frauen an 28 Kreisschulen über Mädchensein weltweit und in Deutschland informieren. Auch Jungen nutzten und schätzten die vielfältigen Angebote.*

*An 20 Grundschulen des Kreises boten die Schulsozialarbeiter und -arbeiterinnen Informationen zu Mädchen- und Kinderrechten sowie zu Kinderarbeit weltweit an. Starke Mädchen und berühmte Frauen wurden vorgestellt, Lesestunden veranstaltet oder Mädchenfußballpausen angeboten. ...*

*An sechs Kreisschulen der Sekundarstufe I sowie den beiden Beruflichen Schulen des Kreises boten die Schulsozialarbeiter\*innen den Mädchen und jungen Frauen ebenfalls vielfältige Angebote an. So konnten Mädchen an einer Plakataktion zum Thema „Was macht Heldinnen aus?“ teilnehmen. Ein Glücksrad lud an verschiedenen Schulen ein, sich über Lebensbiografien von Mädchen weltweit zu informieren. Des Weiteren wurden Hilfsorganisationen, die sich für Mädchen und Bildung einsetzen, vorgestellt. Es gab ein Kinderrechte-Quiz, und eine Klasse besuchte die Ausstellung „100 Jahre Frauenwahlrecht“ im Historischen Museum in Frankfurt.“*

---

<sup>25</sup> Socialnet Lexikon <https://www.socialnet.de/lexikon/Maedchenarbeit>

Hier eine Auswahl der vielfältigen Projekte, die im Oktober 2018 durch die Schulsozialarbeit umgesetzt wurden:

<p><b>IGS Mainspitze</b> in Kooperation mit dem Ganzttag</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anmalen von Schutzengeln (Holz)</li> <li>• Kinderrechtequiz ("Rectivity")</li> </ul>
<p><b>Bertha-von-Suttner-Schule</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fachschaft Kunst gestaltete mit 4 Schulklassen Plakate zum Thema „Was macht Heldinnen aus?“, die in der Pausenhalle ausgehängt wurden.</li> <li>• In den 5./6. Klassen gab es in der Klassenbegleitung die Auseinandersetzung mit dem Thema „Benachteiligung von Mädchen“. Dann startete ein Kuchenspendenaufwurf, Es wurden ca. 35 Kuchen gespendet.</li> <li>• Verkauf der gespendeten Kuchen in den Pausen, zugunsten von Plan International</li> <li>• Begleitet wurde der Verkauf von Stellwänden mit Infomaterial (selbstgestaltet von Schülern) zur Benachteiligung von Mädchen.</li> <li>• Zusätzlich konnte neben dem Kuchenverkauf das Schicksalsrad gedreht werden, mit einer Geschichte die man zugelost bekam, mit der Frage „Wie fühlt sich das an? Wie empfindest Du dein Schicksal?“</li> </ul>
<p><b>Martin-Buber-Schule</b></p>	<p>Aktivitäten, die sich bereits 2017 bewährt hatten, wurden erneut durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkauf gespendeter Kuchen. Gespendet haben Schüler*innen aus den 5. und 6. Klassen. Der Erlös wurde an Plan International für ein Ausbildungsprojekt gespendet.</li> <li>• Infostände in der Pausenhalle: Warum ein Internationaler Mädchentag? Infos zu Plan International als Initiator für den Tag. Unter der Überschrift: „Kinder haben Rechte, aber...“ gab es Informationsstände zur Thematik der Benachteiligung von Mädchen weltweit; Infos Kinderrechten; Hilfsorganisationen, die sich um Mädchen kümmern.</li> <li>• Spielstationen: Kinderrechte-Activity, Kinderrechte-Memory, Glücksrad (je nach Farbfeld mussten Fragen zu Kinderrechten oder zum Internationalen Mädchentag beantwortet werden), Wortsuchspiel, Rätsel</li> <li>• In den 6. Klassen wurde an den Internationalen Mädchentag erinnert. Die Schülerinnen hatten sich bereits ein Jahr zuvor ausführlicher über den Tag, Hintergründe und Ziele informiert.</li> </ul> <p>Alle Stationen wurden von Schüler*innen betreut.</p>
<p><b>Johannes-Gutenberg-Schule Gernsheim</b></p>	<p>Die Mädchen drehten am Glücksrad und die angezeigte Zahl war mit einer Stadt/ Land/Kontinent gekoppelt, das die Mädchen auf einer Weltkarte finden sollten. Zur Belohnung gab es eine kleine Süßigkeit.</p> <p>Zu Beginn der Aktion gab es eine kleine Einführung, dass in anderen Ländern andere Sitten und Gebräuche herrschten und Mädchen oft weniger Rechte haben als bei uns.</p>
<p><b>Berufliche Schulen Groß-Gerau</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es fand mit einer Klasse eine Pausenaktion „Glücksrad“ statt.</li> <li>• Für die Klasse wurde eine PINK STINKS Aktion geplant. Dabei wird ein Fingernagel lackiert und es gibt Informationen zu Organisationen, die sich für Mädchen und Bildung engagieren.</li> </ul>

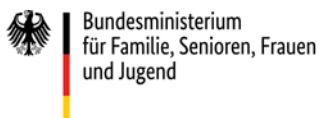
<b>Werner-Heisenberg-Schule Rüsselshelm</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Klasse besuchte eine Ausstellung zum Thema Frauenwahlrecht im Historischen Museum in Frankfurt.</li> </ul>
<b>Integrierte Ganztagschule Kelsterbach</b>  <b>Bürgermeister-Hardt-Schule</b>  <b>Karl-Treutel-Schule</b>  in Kooperation mit der städtischen Jugendpflege, der Flüchtlingskoordinatorin der Stadt Kelsterbach, der Streetworkerin der Caritas	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In der Mensa fand ein Aktionstag der IGS statt.</li> <li>• Im Anschluss gab es einen Demonstrationzug durch Kelsterbach, der in einem Tanz-FlashMob vor dem Rathaus endete.</li> </ul> Das Motto war "Starke Mädchen in Kelsterbach".
<b>Albert-Schweitzer-Schule Ginsheim-Gustavsburg</b>  <b>Gustav-Brunner-Schule</b>  in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendbüro	Gemeinsame Aktion mit Gustav-Brunner-Schule und Kinder- und Jugendbüro in den Räumen des Kinderbüros: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Blick auf andere Länder: wie ist es dort um Mädchenrechte und -pflichten gestellt?</li> <li>• Filmausschnitt</li> <li>• Diskussion/Vergleich zur Situation von Mädchen in Deutschland</li> <li>• Luftballonaktion: „Welches Recht ist mir für mein Leben wichtig?“</li> </ul>
<b>Grundschule Dornheim</b>	<p>Im Aktionszeitraum führte die Schulsozialarbeit zwei Einheiten im Rahmen der Mädchengruppe durch (die Mädchengruppe besteht aus 15 Mädchen der beiden 3. Klassen).</p> <p>1. Einheit: Einstieg ins Thema mit einem Zeitungsartikel „Die bittere Seite der Schokolade“. Vorher wurde besprochen, warum es den Internationalen Mädchentag überhaupt gibt. In diesem Zusammenhang setzten sich die Kinder mit dem Thema Kinderarbeit (weltweit) auseinander und wie die Lebenswelt von diesen betroffenen Kindern (insbesondere Mädchen) aussieht. Es gab verschiedene Stationen, die sich die Mädchen in Kleingruppen angeschaut haben.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinderrechte</li> <li>- Buch: „100 Frauen, die die Welt verändert haben</li> <li>- Flyer von der Hilfsorganisation „Plan“</li> <li>- Bilder über den Aufbau einer Schule in Indien</li> </ul> <p>Im Plenum wurde anschließend nochmals über die Themen der einzelnen Stationen gesprochen, für die die Mädchen besonderes Interesse gezeigt haben (z. B. über Malala Yousafzai und wie sie die Welt veränderte).</p> <p>2. Einheit: An diesem Tag wurde ein Ausflug in den Weltladen in Dornheim gemacht. Dort wurde der Gruppe am Beispiel von Schokolade erklärt, wie diese hergestellt wird (vom Pflücken der Bohnen bis zur fertigen Schokolade) und was Fair Trade Handel für die Bauern und Kinder in Kenia bedeutet. Anschließend konnten die Kinder erfahren, wie der Verein „Partnerschaft Dritte Welt“ Selbsthilfeprojekte in Kenia unterstützt. Zum Abschluss des Ausfluges gab es eine Schokoladenverkostung.</p>
<b>Grundschule Wallerstädten</b> jeweils in Kooperation mit der Klassenlehrkraft	Die Schulsozialarbeit hat an der GS Wallerstädten anlässlich des internationalen Mädchentages in den Klassen 1-4 jeweils eine „Heldenstunde“ durchgeführt, bei der die Stärken von Kindern/Mädchen und Frauen thematisiert wurden.

<p><b>Grundschule Nauheim</b> in Kooperation mit der UBUS-Kraft</p>	<p>An der Nauheimer Grundschule wurde gemeinsam mit der neuen UBUS – Kraft eine Aktion „Entspannte Pause“ geplant.</p>
<p><b>Lindenschule</b> mit Unterstützung der Lehrkräfte</p>	<p>Mädchenfußballpause: Dieses Angebot sollte alle Mädchen der Lindenschule ansprechen und animieren – ohne Beteiligung der stets Fußball spielenden Jungs- eine gemeinsame Fußballspielpause zu verbringen. Die Resonanz war sehr gut, allein auf einem Spielfeld haben mehr als 30 Mädchen unterschiedlicher Jahrgangsstufen unter Anfeuerung der Jungs begeistert gespielt.</p>
<p><b>Geinsheimer Schule</b> in Kooperation mit der Kinder- und Jugendförderung Trebur und der aktuellen Mädchengruppe des Jugendhauses Geinsheim</p>	<p>Es fand eine Tagesaktion statt zum Thema „starke Mädchen“. Die Mädchen durften sich in zwei Pausen einen Button erstellen mit einem starken Mädchenspruch (vorgegeben oder selbst gestaltet)</p>
<p><b>Nibelungenschule</b> teilweise in Kooperation mit der Klassenlehrkraft</p>	<p>Thema "Kinderrechte" im Kinderrat und wöchentliche Mädchenaktionen in der Mädchengruppe</p>
<p><b>Peter-Schöffers-Schule</b> in Kooperation mit der Schulkindbetreuung und der Caritas Gernsheim</p>	<p>Nachmittag für Mädchen im Grundschulalter: Die Veranstaltung zum Thema Starke Mädchen orientierte sich an Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“. Die Mädchen konnten sich als Pippi verkleiden und schminken, sie konnten Bilder von Pippi Langstrumpf ausmalen und spielten „Sachensucher“. Auf einem Plakat wurde festgehalten, welche Eigenschaften Pippi als „starkes Mädchen“ kennzeichnen und welche sich die Mädchen für sich selbst wünschen. Zum Abschied schenkten sich die Mädchen gegenseitig ein Halsband mit einer Perle aus „Taka-Tuka-Land“ zusammen mit einem anerkennenden Satz über dieses Mädchen und seine Stärke.</p>

#### 4. Modellprojekt Intervention Schulabstinz: ESF Programm „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTiQ)

Der Kreis Groß-Gerau nahm vom 01.01.2015 bis 31.12.2018 am bundesweiten Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ teil. Die erste Förderphase endete zum 31.12.2018, die Teilnahme des Kreises Groß-Gerau an der zweiten Förderphase (01.01.2019 bis 30.06.2022) wurde beantragt und bewilligt.

Das ESF Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JUSTiQ) wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei (mehr zum ESF unter [www.esf.de](http://www.esf.de)).



Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat



Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.

#### 4.1. Abschluss der 1. Förderphase

##### 4.1.1 Bilanz, Zielerreichung

Am Ende der 1. Förderphase fand sowohl auf der koordinierenden/begleitenden Ebene des erweiterten überörtlichen Projektteams als auch in den Modellschulen eine Bewertung der Erkenntnisse und Ergebnisse statt. An zwei Modellschulen führten die Projektmitarbeiter\*innen (Schulsozialarbeit) und die Schulleitung eine Abfrage durch, in der die Lehrkräfte ihre Erfahrungen in der Umsetzung des Handlungsablaufs rückmeldeten.

Insgesamt ist festzuhalten, dass alle Ziele weitgehend realisiert werden konnten.

##### 1) Aufbau einer Struktur zur Erfassung und Dokumentation von Fehlzeiten

Ein abgestimmtes Screening (Auswertung von Fehlzeiten) zwischen Schule und Jugendhilfe (Projektmitarbeiter/Schulsozialarbeit) wurde im Förderzeitraum aufgebaut und regelhaft in den beteiligten Modellschulen umgesetzt. Dieses Verfahren ist nach wie vor das wichtigste Instrument, um einen guten Überblick über die Fehlzeiten einzelner Schüler\*innen, Klassen und Jahrgänge zu erhalten. Die Arbeit mit den ausgewerteten Fehlzeiten fördert die Zusammenarbeit im Rahmen der Einzelfälle zwischen Lehrkräften und Projektmitarbeiter/Schulsozialarbeit.

Eine Anleitung zur Auswertung der Daten aus der LUSD wurde auch in die Druckversion des Handlungsleitfadens aufgenommen. Damit konnte auch allen anderen Schulen, die nicht im Modellprogramm sind, das Screening transparent bzw. zugänglich gemacht werden.

Zweimal pro Schuljahr wird die Dokumentation der Fehlzeiten in der LUSD gefiltert – je nach Absprache für alle Schüler\*innen oder für ausgewählte Jahrgänge – und diejenigen Jugendlichen identifiziert, die

- a) hohe unentschuldigte Fehlzeiten aufweisen
- b) viele entschuldigte Fehltage haben

Die Projektmitarbeiter\*innen bringen, nach Möglichkeit im Austausch mit der Klassenlehrkraft, in Erfahrung, ob nachvollziehbare Erklärungen für diese Fehlzeiten bekannt sind (z.B. chronische Erkrankung, Kuraufenthalt o.ä.) oder ob im Gespräch mit dem jungen Menschen und/oder seinen Eltern herauszufinden ist, welche anderen Gründe die Abwesenheit bedingen. Diese zu kennen, ist die Voraussetzung dafür, weitere, passende Handlungsschritte zu planen.

Auszug aus dem Handlungsleitfaden:

*„Für das Verständnis davon, wie es zu wiederholtem oder dauerhaftem Fernbleiben vom Unterricht kommen kann, ist es nötig anzuerkennen, dass bei verschiedenen Schüler/innen sehr unterschiedliche Gründe dafür vorliegen, warum sie die Schule nicht mehr (regelmäßig) besuchen.“*

*Neben Gründen, die innerhalb der Person des Schülers liegen, spielen Faktoren im sozialen Umfeld – in der Schule, in der Familie und auch in der Peer-Group – eine wesentliche Rolle. Darüber hinaus kann eine starke Über- oder Unterforderung durch die bestehenden Leistungsanforderungen die Entwicklung einer schulvermeidenden Haltung fördern.*

*Wird Schulabsentismus als ein Symptom verstanden, das auf tieferliegende Schwierigkeiten von Jugendlichen hinweist, welche nicht allein auf den Bereich der Schule begrenzt sind, so muss sich der Blick auf mögliche Ursachen für das schulvermeidende Verhalten richten. Die Entstehungsbedingungen und den Verlauf der Problematik zu kennen, erlaubt, jeweils individuell passende Interventionsmöglichkeiten für den Einzelfall abzuleiten.<sup>26</sup>*

2) Abgestimmter Handlungsleitfaden zum Umgang mit Schulvermeidern ist erarbeitet und mit Kooperationspartnern (Staatliches Schulamt, Beratungsstellen, Jugendamt, Vitos etc.) abgestimmt

Ein Ergebnis der ersten Förderphase ist ein Leitfaden zum Umgang mit Schulvermeidung an den Schulen des Kreises Groß-Gerau. Im Jahr 2018 wurde eine druckfähige Version des Handlungsleitfadens erstellt. Der Leitfaden beschreibt Hintergründe zur Schulvermeidung, zeigt einen Ablauf mit möglichen Interventionsschritten auf, beinhaltet Musterformulare und standardisierte Briefe. Die Darstellung des Ablaufs in einem Schaubild informiert darüber, welche Kooperationspartner jeweils in den Handlungsschritt einbezogen werden können.

An der Entwicklung des Leitfadens waren die drei Modellschulen, die Schulsozialarbeit, das Jugendamt, die Beratungsstellen, das Staatliche Schulamt und die Kinder- und Jugendpsychiatrie (Vitos) beteiligt. Er hat sich im Rahmen des ESF-Projekts an den beteiligten Schulen bereits als hilfreiches Instrument erwiesen.

---

<sup>26</sup> Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau / Staatliches Schulamt für den Landkreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis: Handlungsleitfaden für den Umgang mit Schulvermeidung, S. 6

Der Leitfaden wurde über das Staatliche Schulamt veröffentlicht und allen Schulen zur Verfügung gestellt<sup>27</sup>. Somit leistet er einen Beitrag zur strukturierten und transparenten Zusammenarbeit der verschiedenen Kooperationspartner auch über die Modellschulen hinaus.

Der Leitfaden ist auch Teil der „Arbeitshilfe zum Kinderschutz an den Schulen des Kreises Groß-Gerau“, welche ebenfalls in Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe entwickelt wurde. Auch diese Arbeitshilfe liegt flächendeckend allen Schulen vor. In den sozialräumlichen Jahresgesprächen, an denen unterschiedliche Kooperationspartner (Kreis, Kommune, Schule, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Jugendamt, Beratungsstellen) teilnehmen, in der AG Jugendhilfe und Schule und bei den insofern erfahrenen Fachkräften für Kinderschutz im Kreis Groß-Gerau wurde die Druckversion ebenfalls vorgestellt.

In zwei von drei Modellschulen hat 2018 eine Evaluation des Handlungsablaufs in Form eines Fragebogens stattgefunden. Lehrkräfte der Schulen gaben darin Rückmeldung zu ihren Erfahrungen mit dem Ablauf. Dies sollte auch dazu beitragen, das Thema Schulvermeidung und den vereinbarten Ablauf mit den entsprechenden Interventionsschritten unter Einbeziehung möglicher Akteure weiterhin im Bewusstsein zu halten. Dadurch konnte eine weitere Sensibilisierung der Lehrkräfte für das Thema erreicht werden und die Rolle der Klassenlehrkraft im Gesamtablauf wurde noch einmal verdeutlicht.

An der dritten Modellschule erhielten die Lehrkräfte die erforderlichen Informationen zum Umgang mit Schulvermeidung mehrfach und in unterschiedlichen Zusammenhängen:

- neue Klassenlehrer 5 wurden vor Beginn des Schuljahres mit dem Projekt, seinen Zielen und den Aufgaben ausführlich vertraut gemacht
- bei den Lehrkräften in der täglichen Arbeit erfolgt bei Bedarf durch den Projektmitarbeiter/Schulsozialarbeit stets der Hinweis auf das Projekt
- der Lernplaner der Schule enthält Verhaltensempfehlungen bei Fehltagen

Die Bausteine der Intervention übernimmt die Schulsozialarbeit in enger Kooperation mit der Klassenleitung. Im schulinternen Beratungsteam werden Ursachen und Lösungsansätze beraten, letzteres schließt das Einbeziehen anderer Institutionen im Kreis Groß-Gerau mit ein.

Als Erfolg kann gewertet werden, dass für die Lehrkräfte gute Rahmenbedingungen hergestellt wurden, um eine Handlungssicherheit im Thema „Schulvermeidung“ zu haben. Die Projektmitarbeiter\*innen stehen in den Modellschulen jeweils als Ansprechperson zur Verfügung und es kann auf das Projekt an sich und auf Abläufe hin- und verwiesen werden.

Die Sensibilität für Schulvermeidung ist durch vielerlei Kooperationskontakte an den beteiligten Schulen des Projekts insgesamt gestiegen. Allerdings wird die Fallführung der Schritte 2-4 des Ablaufplans häufig noch nicht in Verantwortung der Klassenlehrkraft geführt, sondern auf Initiative der Projektfachkraft/Schulsozialarbeit.

---

<sup>27</sup> Der Handlungsleitfaden zum Umgang mit Schulvermeidung kann unter [schulsozialarbeit@kreisgg.de](mailto:schulsozialarbeit@kreisgg.de) angefordert werden.

### 3) Intervention im Einzelfall ist aufgebaut und funktioniert: Case Management, niedrigschwellige Beratung/Clearing und aufsuchende Arbeit für die Zielgruppe der Schulverweider

Wenn ein\*e Schüler\*in hohe Fehlzeiten aufweist, gibt es häufig auch Hinweise auf weitere komplexe Problemstellungen, z.B. innerhalb der Familie. In diesen Fällen nimmt die Hilfe durch die Fachkräfte oft einen herausfordernden und arbeitsintensiven Verlauf. Symptomatisch ist, dass sich der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Eltern schulvermeidender Jugendlicher sehr schwierig gestalten kann. Werden Gespräche sowie Runde Tische durch die Familie nicht wahrgenommen, erschwert dies die Weiterarbeit erheblich.

Eine Hilfe, die ausschließlich innerhalb der Schule stattfindet, ist daher oft nicht ausreichend, um das Problem der Schulabstinenz zu überwinden. Zwar sind hier alle Beteiligten (Klassenlehrkraft, Fachlehrkräfte, Schulleitung, Schulsozialarbeit) zeitnah und auf kurzem Weg erreichbar, doch bedarf es darüber hinaus auch weiterer helfender Instanzen, um den jungen Menschen ausreichend zu unterstützen. Die Kooperation mit außerschulischen Hilfen ist daher von großer Bedeutung.

Während der 1. Förderphase von JUSTiQ konnte u.a. mit diesen Kooperationspartnern eine tragfähige Zusammenarbeit im Umgang mit Schulabstinenz entwickelt werden:

- Beratungsstellen im Kreis Groß-Gerau
- Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes
- Gesundheitsamt
- Schulpsychologie
- Kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz der vitos-Klinik in Riedstadt
- Einrichtungen der Jugendhilfe sowie niedergelassene Therapeut\*innen bzw. Ärzt\*innen

Positiv hervorzuheben ist, dass diese Kooperationen auf der operativen Ebene – also im konkreten Fallgeschehen – gut funktionieren und zusätzlich dadurch getragen werden, dass o.g. Stellen auch im erweiterten überörtlichen Projektteam vertreten sind. Im Projektteam können Problemstellungen und auch Lösungsansätze von den Vertreter\*innen unterschiedlicher Perspektiven gemeinsam betrachtet und diskutiert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen dann in das jeweilige Angebot ein.

Beispielhaft soll hier die Schulvermeidung im Kontext psychischer Erkrankung von Schüler\*innen genannt werden. In diesen Fällen ist es erforderlich, die Sorgeberechtigten einzubeziehen.

Für die Fachkräfte stellen sich dabei i.d.R. diese Fragen:

- Wie ist damit umzugehen, wenn Eltern den notwendigen (pädagogischen und medizinisch-therapeutischen) Hilfen misstrauisch bis ablehnend gegenüberstehen?
- Wie kann für Eltern und ihre Kinder die Schwelle, die Psychiatrie aufzusuchen, gesenkt werden?

Innerhalb des Projekts hat sich bewährt, an unterschiedlichen Stellen anzusetzen und eine möglichst große Transparenz der bestehenden Hilfen herzustellen. Voraussetzung für eine niedrigschwellige Information an die Familien ist, dass die Fachkräfte untereinander ihre Angebote gut kennen und verzahnen. Der Austausch im erweiterten überörtlichen Projektteam ist dabei sehr förderlich. Hier sind einige Ansatzpunkte aufgeführt, die deutlich machen, wie dem Phänomen Schulvermeidung im System Schule, im Beratungsverbund und im medizinischen System begegnet wird:

- **Psychoedukation in der Schule**
  - o z.B. initiiert durch die Schulsozialarbeit: Implementierung des Projektes „Verrückt na und!?“ des Bündnisses gegen Depression. Das Projekt bietet Informationen dazu, was eine psychische Erkrankung ist und wann eine Behandlung erforderlich ist. Es vermittelt und unterstützt die Haltung, dass der Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik nichts „Verwerfliches“ ist. Mit umfassender Information und Aufklärung wirkt es der Stigmatisierung psychisch erkrankter Menschen entgegen.
  - o z.B. durch die Einladung zu einem Informations-Elternabend für Eltern aus dem gesamten Landkreis im Jahr 2017. Sie erhielten Hintergrundinformationen zum Phänomen Schulvermeidung, Hinweise zum pädagogischen Umgang mit diesem Problem sowie Kontaktadressen von Stellen, die Unterstützung bieten, wenn sich die Schulvermeidung zu verfestigen droht.
  
- **Beratung und Hilfestellung durch die Schulpsychologie**
  
- **Beratungsangebote in den Beratungsstellen des Kreises:** Hier können Schüler\*innen mit schulabstinenten Verhalten und ihre Eltern zeitnah einen Termin erhalten.
  
- **Kurzzeitsprechstunde der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Gesundheitsamt:** in regelmäßigen Abständen finden Sprechstunden eines Kinder- und Jugendpsychiaters der vitos-Klinik im Gesundheitsamt Groß-Gerau statt. Er kann bei Bedarf an die Ambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Riedstadt verweisen und bereits in diesem Gespräch auf Ängste und Vorbehalte der Familie gegenüber einer psychiatrischen Diagnostik und Behandlung eingehen. Die Möglichkeit, im Gesundheitsamt mit einem Psychiater zu sprechen, wird von Familien eher angenommen als der Besuch der Ambulanz in der Klinik.
  
- **Sprechstunde zum Schulabsentismus in der Ambulanz der vitos-Klinik:** Auch hier können Schüler\*innen mit schulvermeidendem Verhalten zeitnah Termine erhalten. Die Sprechstunde verzeichnet insbesondere in der Zeit vor den Zeugnissen eine höhere Nachfrage, da dann bei den Betroffenen ein höherer (Leistungs-)druck verspürt wird. Nach den Ferien geht die Zahl der Anfragen wieder zurück.
  
- **Schulabsentismus-Gruppe in der vitos-Klinik:** Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren, die in der Klinik (teil-/stationär) behandelt wurden, erhalten hier einmal wöchentlich eine therapeutische Begleitung. In diesem Angebot profitieren die Schüler\*innen zusätzlich durch den Erfahrungsaustausch unterei-

inander und werden darin bestärkt, an ihren Schwierigkeiten zu arbeiten und so z.B. Schulangst zu überwinden.<sup>28</sup>

- **Gestaltung der Wiedereingliederung nach einem Klinikaufenthalt:** für den Übergang nach einer stationären Behandlung zurück in die Schule wird eine enge, transparente Kooperation der Beteiligten angestrebt. Liegt eine Schweigepflichtentbindung vor, so können die nötigen Informationen direkt ausgetauscht werden, so dass die Familie nicht an jeder Stelle erneut ihre Fragen und Schwierigkeiten darlegen muss und Hilfen gut ineinandergreifen können. Im Rahmen des erweiterten überörtlichen Projektteams konnten die erforderlichen Absprachen und Abläufe erläutert und konkretisiert werden.

#### 4) Rollout für die anderen Schulen im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit (Musterverfahren zur Erfassung von Fehlzeiten, Muster-Handlungsleitfaden, Muster-Kooperationsvereinbarung)

In der ersten Förderphase konnten wesentliche Ergebnisse des Projekts so erstellt und bereitgestellt werden, dass sie auch für Lehr- und Fachkräfte nutzbar sind, deren Schulen nicht an JUSTiQ teilnehmen:

Der Handlungsleitfaden wurde als Druckversion an alle Schulen verteilt, es ist als PDF-Dokument erhältlich. Die Musterbrief-Vorlagen können als Word-Dokumente abgerufen werden (Hinweis im Leitfaden).

Darüber hinaus profitieren alle Schulen davon, dass sich o.g. Kooperationspartner im Projektverlauf aktiv daran beteiligten, ein abgestimmtes Vorgehen im Umgang mit Schulvermeidung im Kreis zu sichern. Darauf kann nicht nur in Schule, sondern auch in den Beratungsstellen, der Klinik, im Jugendamt, dem Staatlichen Schulamt etc. zurückgegriffen werden, was eine gemeinsame und koordinierte Versorgung von Einzelfällen ermöglicht.

Das Ziel der Sensibilisierung für den Umgang mit Schulvermeidung und die Einführung in den Handlungsablauf bei Lehrkräften aller Schulen des Kreises wurde vorbereitet und bleibt für die 2. Förderphase bestehen.

#### 5) Umsetzung von Mikroprojekten

Die Umsetzung von Mikroprojekten erfolgte im Projektzeitraum 2015-2018 kontinuierlich an allen drei Modellstandorten. Dies konnte gemeinsam mit Kultur123 Rüsselsheim als Weiterleitungsträger realisiert werden. Bei allen Mikroprojekten ist neben der beauftragten Fachkraft der Stadt Rüsselsheim auch die verantwortliche Schulsozialarbeit, die für die Umsetzung des JUSTiQ-Projektes „Intervention Schulabsentismus“ verantwortlich ist, in die Organisation und Umsetzung der Mikroprojekte einbezogen. Dies gewährleistet den Zugang zu den betroffenen Jugendlichen und im Bedarfsfall eine anschließende Aufnahme in die Einzelfallhilfe (Case Management, Aufsuchende Jugendsozialarbeit und niedrigschwellige Beratung/Clearing), da die Schulsozialarbeit an der Schule bei Lehrkräften und Schülern\*innen bekannt ist. Es erleichtert auch die Organisation, da sie mit den innerschulischen Abläufen vertraut ist.

---

<sup>28</sup> <https://blog.vitos.de/vitos-welt/wenn-der-schulbesuch-zum-albtraum-wird>

Die Mikroprojekte im Rahmen des ESF-Programms JUSTiQ richten sich immer an Schüler\*innen mit signifikanten Fehlzeiten.

Einblicke in ausgewählte Mikroprojekte finden sich bereits im 16., 17. und 18. Sachstandsbericht der Schulsozialarbeit sowie ab S. 61 in diesem Bericht.

#### 4.1.2 Mikroprojekte im Schuljahr 2017/2018

##### **4.1.2.1 Mikroprojekt „Raus geht’s“ – Ein Naturprojekt im Rahmen des JUSTiQ-Programms, gefördert aus Mitteln des ESF, an der Anne-Frank-Schule in Raunheim**

###### **Ausgangslage**

An der Anne-Frank-Schule gibt es derzeit zwei Intensivklassen. Mitglieder der Intensivklassen (IK) sind Schüler und Schülerinnen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen, die 5 Stunden am Tag intensiv Deutsch lernen und nachmittags in die ihrem Alter entsprechende Stammklasse gehen um dort am Regelunterricht teilzunehmen. Nach 1 bis maximal 2 Jahren wechseln die Schüler und Schülerinnen ganz in ihre Stammklassen.

Für das Naturprojekt wurde die IK ausgewählt, da die Fehlzeiten in der IK auffällig sind: einige Schüler und Schülerinnen, die immer wieder einzelne Wochentage versäumen, sind bereits im Interventionsprogramm Schulabsentismus aufgenommen. Bei anderen Schülern und Schülerinnen wird aktiv versucht, ihre Anwesenheit in den Stammklassen zu kontrollieren. Das eingeführte zentrale Meldesystem für alle Fachlehrkräfte an der AFS erleichtert es den IK-Klassenleitungen, einen Überblick über Anwesenheit bzw. Fehlzeiten zu bekommen. In der IK ist außerdem passives schulvermeidendes Verhalten zu beobachten. Schüler\*innen klinken sich häufig aus dem Unterrichtsgeschehen aus, arbeiten nur bei Aufforderung und zeigen eine resignierte Haltung. Sie überschätzen ihre Möglichkeiten, schnell Deutsch zu lernen, stufen ihren Leistungsstand unrealistisch ein und haben idealisierte Zukunfts- und Berufsvorstellungen.

An dem mehrtägigen Mikroprojekt „Raus geht’s“ nahmen 8 männliche und 9 weibliche Schüler\*innen der Intensivklasse teil. Die Altersspanne reichte von 12 bis 15 Jahren. Sie kamen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit verschiedenem sozialen und familiären Hintergrund.

Bereits im vorangegangenen Schuljahr wurde ein Naturprojekt durchgeführt. Durch eine intensive Auswertung mit der Zielgruppe konnten Wünsche nach mehr Aktion eingebaut und Bewährtes beibehalten werden. Ein bewährter Ort, der „Stadtgarten“ der Stadt Raunheim mit seinen vielfältigen Möglichkeiten wurde mit einem leicht veränderten Programm wieder aufgegriffen.

Zwei Tagesprogramme kamen neu hinzu: eine GPS Schatzsuche und Bogenschießen. Da letzteres draußen stattfinden sollte und für den geplanten Tag eine Unwetterwarnung bestand, sagte der Experte für das Bogenschießen ab. Stattdessen wurde der Tagesplan durch Gruppenspiele und Kooperationsübungen ersetzt.

## **Zielsetzung**

Die IK-Schüler und Schülerinnen sollten durch die Teilnahme am Mikroprojekt über neue Erfahrungen, bewussten Spracherwerb im praktischen Umgang mit der Natur, dem Erleben von Freizeitbeschäftigungen, die nahezu nichts kosten und der fotografischen Darstellung ihrer Erlebnisse ihren Selbstwert stärken, im gemeinsamen Tun Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten erweitern und selbstbewusster in der Schulgemeinde auftreten können.

Für einige Schüler\*innen war das Mikroprojekt ein zusätzliches Angebot zur Einzelarbeit bei der Schulsozialarbeit. Dabei war es wichtig, sich von der Schule zwar räumlich zu entfernen, die Aktivitäten jedoch in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld stattfinden zu lassen. Altbekannte Orte wurden mit neuen Freizeitideen verbunden und dabei Kenntnisse für umweltbewusstes Handeln erarbeitet. Erlebnispädagogische Elemente eröffneten persönliche Herausforderungen und ließen Raum für neue Perspektiven und für eine Erweiterung des Kennenlernens unter den Teilnehmenden.

Bei allen Angeboten konnten die Schüler\*innen ihre Fähigkeiten einbringen, die bei einigen im sportlichen Bereich lagen, andere brachten Orientierungsfähigkeiten ein, Kenntnisse im Umgang mit Lebensmitteln, Feuermachen, Gartenpflege und wieder andere konnten gut organisieren oder andere zum Mitmachen motivieren.

Die Einzelnen sollten gestärkt aus dem Gruppenprozess und den gemeinsamen Erlebnissen hervorgehen, ihren Platz in der Schulgemeinde finden und trotz der Tatsache, in der deutschen Sprache Sprachanfänger zu sein, das Vertrauen in ihr persönliches Gelingen erfahren und auf den Schulalltag übertragen.

## **Beschreibung des Angebotes**

Das Projekt startete an einem bekannten Ort, dem Waldspielplatz in der Nähe der Schule, der Ausgangspunkt für eine Schatzsuche in kleinen Suchgruppen war. Der Schatz war eine kleine Dose, die mit einem Aufgabenzettel gefüllt in einem Radius von ca. 1,5 km versteckt wurde. Die Kleingruppe von 4 bis 5 Personen musste entscheiden, wer das GPS Gerät bedient. Die Angaben des Gerätes wurden ausgewertet, Entscheidungen getroffen. Die größte Herausforderung stellte die gemeinschaftliche Erfüllung der Aufgabe dar, die auf einem Zettel in der Schatzdose zu finden war, z.B. ein Lied vortragen oder etwas Szenisches entwickeln.

Der zweite Tag führte die Gruppe zu einem bekannten Platz, den Naturgarten der Stadt Raunheim. Das leicht regnerische Wetter stellte sie vor die Aufgabe, die Feuerstelle, auf der über offenem Feuer gekocht und Stockbrot gebraten werden sollte, vor Nässe zu schützen. Es entstand ein Provisorium aus Planen, Stangen und Schnur. Aufgaben wurden verteilt: während sich einige mit dem Regenschutz beschäftigten, kneteten andere den Hefeteig, spitzten die Holzstöcke an, schnitten Gemüse für den Eintopf und weitere Jugendliche wickelten die Zutaten für eine Schokobanane ein.



Leerlauf gab es keinen: während der Eintopf über dem Feuer gar wurde, fanden Gruppenspiele statt, der Rasen wurde mit einem Handrasenmäher gemäht und der Fotoapparat für Fotos einer Dokumentation genutzt. Der Abschluss war ein gemeinsames Essen im Sitzkreis auf dem Boden.



Bei den Kooperationsspielen am dritten Tag zeigte sich, wie stark die Gruppe zusammengewachsen war. Sie überraschte durch Engagement und Teamgeist: eine gute Voraussetzung für die schulische Entwicklung, bei der sich jeder in den unbekannteren Stammklassen oft als Einzelkämpfer mit großen sprachlichen Defiziten erlebt.



### **Auswertung**

Das Mikroprojekt wurde von den Teilnehmenden gut angenommen. Unter den Jugendlichen herrschte eine große Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung und Zusammenarbeit. Hintergrundinformationen über die Auswahl der ökologisch orientierten Angebote und den Regeln im Umgang mit der Natur nahmen sie bereitwillig auf. Die Schüler\*innen erlebten sich teilweise aus einer neuen Perspektive. Fähigkeiten und Kenntnisse, die im Unterricht seltener gefragt sind, spielten eine Rolle und wurden erlebt und wertgeschätzt. Auch die Sprachkenntnisse erweiterten sich in der Beschäftigung mit z.B. der Essenzzubereitung und konnten für die Fotodokumentation eingesetzt werden, die in der Schulöffentlichkeit präsentiert wurde.

Bemerkenswert war die Eigeninitiative, die die Gruppe zeigte, indem sie für einen Schüler, für den ein Schulwechsel bevorstand, ein Fotoheft erstellte. Der Ausfall des Bogenschießens, das eigentlich als Highlight geplant war, führte nicht zur Frustration. Die Lücke wurde mit eigenen Spielideen gefüllt, so dass alle bis zum Schluss aktiv dabei waren.

Einige Schüler und Schülerinnen nutzten die Gelegenheit, mit den Pädagogen, die das Mikroprojekt begleiteten, ihre Probleme mit der Schule, dem Ankommen in der Stammklasse und die Schwierigkeiten mit sprachlichen Lernfortschritten zu besprechen.

Das Mikroprojekt zeigte, dass ein Angebot für Schüler\*innen mit schulvermeidendem Verhalten u.a. die Möglichkeit eröffnet, erste Beratungskontakte zu knüpfen. Neben angebotenen Einzelgesprächen steigen im Anschluss an die Projekte Anfragen an die Schulsozialarbeit, in denen es um Fragen des Abschlusses, Leistungssteigerung, psychischen Belastungen und dem Übergang Schule Beruf geht. Ebenso häufig werden Hilfen zur Beantragung von Nachhilfe über das Bildungs- und Teilhabegesetz genutzt.

Das Querschnittsziel ökologische Nachhaltigkeit konnte mit dem Projekt ebenso berücksichtigt werden.

#### **4.1.2.2 Mikroprojekt „Bleib im Takt“ – Ein musikpädagogisches Projekt im Rahmen des JUSTiQ-Programms, gefördert aus Mitteln des ESF, an der Anne-Frank-Schule in Raunheim**

##### **Ausgangslage**

Für das Projekt wurde der Jahrgang 8 ausgewählt, da sich dort die meisten Schüler\*innen mit schulvermeidendem Verhalten befanden. Der erste Kontakt zu ihnen war eine schriftliche Einladung zu einem Vortreffen, bei dem der Inhalt des Projektes und der Grund für die Auswahl ihrer Person durch die Schulsozialarbeit, der Theaterpädagogin von Kultur 123 und dem Rap-Experten vorgestellt wurden. Insbesondere der Musikpädagoge sollte bei den Schüler\*innen Interesse und Lust am Anmelden und Mitmachen wecken.

Im nächsten Schritt nahm die Schulsozialarbeit Kontakt zu den Eltern auf. Von insgesamt 17 eingeladenen Schüler\*innen mit auffallenden Fehlzeiten (sowohl entschuldigten als auch unentschuldigten), erschienen 13 Jugendliche zum Vortreffen. Davon meldeten sich 10 Schüler\*innen an. Ihre Anwesenheit während der Projekttage erreichte 100 %, nur am Tag der Präsentation fehlten zwei Schüler.

Ein Mehrwert des Projektes lag in der Persönlichkeitsstärkung der Teilnehmer\*innen, die durch das Projekt selbstständiger und gestärkter den Schulalltag antreten konnten.

##### **Zielsetzung**

Die Faszination, die von der Musik ausgeht, gilt für fast alle jungen Menschen gleichermaßen. Sie berührt in einem ganz besonderen Maße unsere Seele. Jugendliche nutzen Musikstile und Inhalte, um sich auszudrücken und ihre Identität zu entwickeln. Sie kann als Provokation und Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt verstanden werden, kann jedoch auch ein Türöffner sein, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Gefühle, Stimmungen und Alltagserlebnisse werden über Beats und Rap-Texte ausgedrückt. Starke Gefühle finden einen Ausdruck, erscheinen dadurch handhabbarer, finden Zuhörer und Gemeinschaft. Letztlich erleben „rappende“ Schüler\*innen Selbstwirksamkeit. In der Gruppe der Teilnehmenden sollten ein Wir-Gefühl, Sicherheit, gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung entstehen. Dies sind Erlebnisse, die die Schüler\*innen mit Tendenzen zur Schulvermeidung im Schulalltag und im familiären Bereich augenscheinlich seltener erfahren.

Wichtig für die Durchführung des Rap-Projekts war die Vermittlung durch einen „echten Rapper“, der nicht nur Referent und Experte ist, sondern der gleichzeitig auch die Lebenshaltung der Hip-Hopper verkörpert.

##### **Das Angebot**

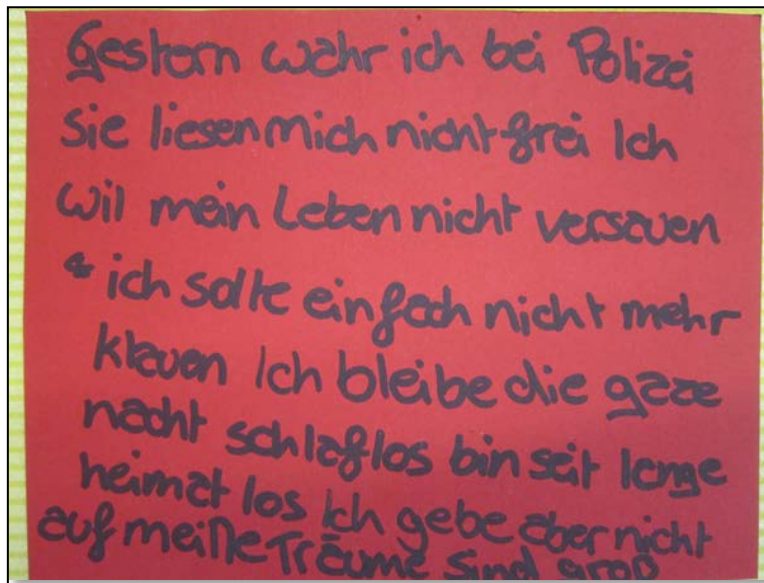
Zu Beginn wurden allgemeine Informationen zum Genre „Hip-Hop“ gegeben. Dann beschäftigte sich jede\*r Teilnehmer\*in mit der Frage ihrer\*seiner eigenen Geschichte und den persönlichen Zielen. Alle Teilnehmer\*innen hören Rap-Songs und lieben sie. Aber was ist ihnen daran so wichtig? Diese Frage stellten sich alle am Ende des ersten Tages. Damit am zweiten Tag eigene Rap-Texte entwickelt werden konnten, wählte die Gruppe einen Beat aus, der einen Rhythmus für alle Einzelbeiträge und den Rahmen für den Refrain bilden sollte.



An den folgenden Tagen wurden die eigenen persönlichen Texte entwickelt und nach gegenseitigem Feedback daran gefeilt. Dabei entstand eine angenehme Atmosphäre von Kooperationsbereitschaft und Vertrautheit.

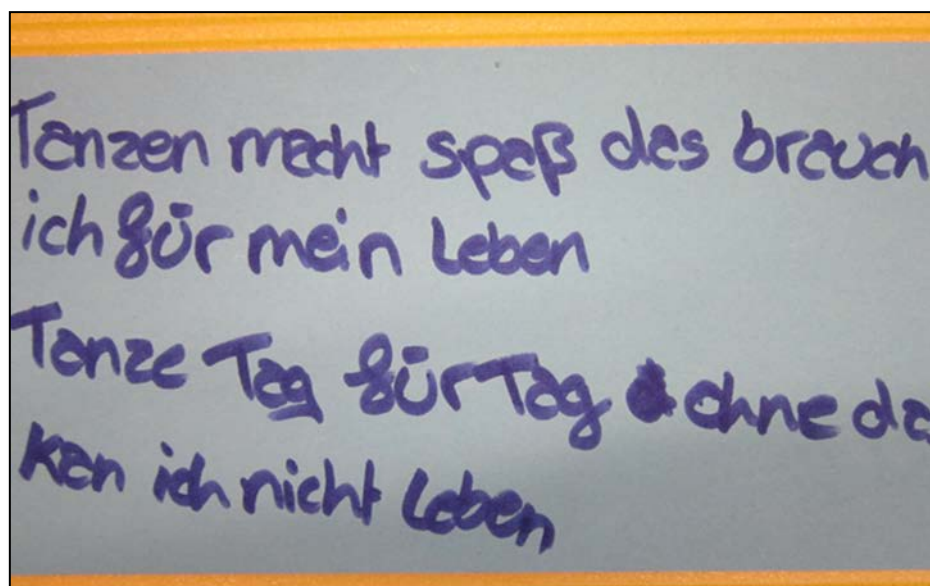
Rumänien meine heimat  
 war in Italien jetzt in  
 Deutschland, Deutschland.  
 Bin hier mit meine freunde  
 aus der ganze welt. Wir  
 chillen und schreiben ein  
 paar texte selbst. Für einen  
 neuer best Rap. Frete check  
 den best jetzt.

Jeder einzelne Text wurde stolz vorgelesen. Einige Schüler\*innen erlebten diese produktive Phase als einen Schritt heraus aus der eigenen Motivationslosigkeit oder gar Resignation.



Gestern wahr ich bei Polizei  
Sie liessen mich nicht frei Ich  
wil mein Leben nicht versauen  
& ich sollte einfach nicht mehr  
kloven Ich bleibe die ganze  
nacht schlaflos bin seit lange  
heimat los Ich gebe aber nicht  
auf meine Träume sind groß

Dass es neben dem Rap noch 4 weitere Elemente des Hip-Hops gibt, konnten die Teilnehmer\*innen in einem theoretischen Teil des Tages erfahren.

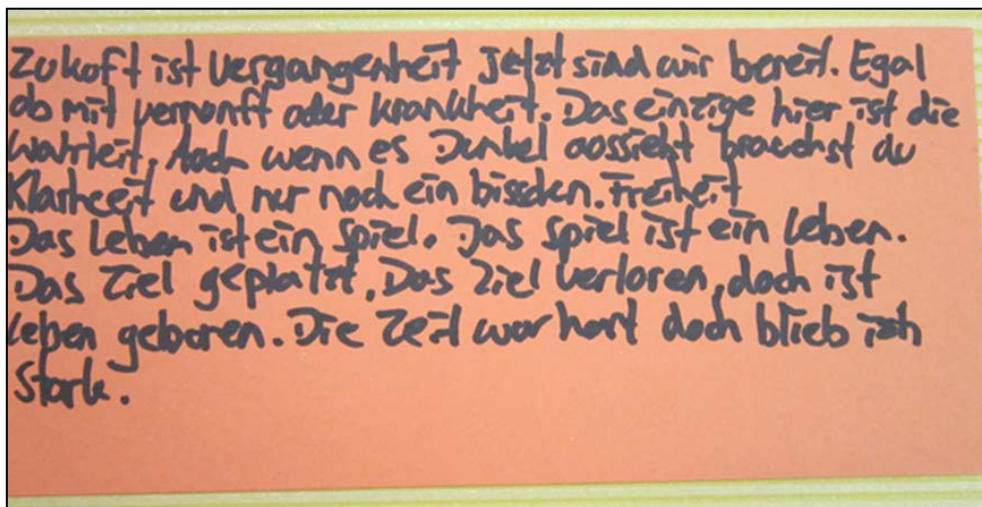


Tenzen macht spaß des brauch  
ich für mein Leben  
Tanze Tag für Tag & ohne da  
ken ich nicht Leben

Am 3. Tag konnten alle Rap-Texte aufgenommen werden und Ideen zur Präsentation für den Tag der Offenen Tür entstehen: Die Jugendlichen ergänzten eine Fotowand durch eigene Graffitis und Informationstafeln zum Thema Hip-Hop.



Am Tag der Offenen Tür organisierten die Teilnehmer\*innen des Workshops kleine Führungen, andere halfen Interessierten beim Rap-Texten und konnten erleben, wie ein Beat entsteht.



### **Auswertung**

Die Teilnehmenden bewerteten den Workshop mit einem positiven Feedback, was sich auch in der konstanten Teilnahme an allen Projekttagen widerspiegelte. Die spätere Ausgabe der fertiggestellten Musik-CDs war ein weiterer Anlass zur Kontaktaufnahme nach dem Projekt. Einige Schüler\*innen nahmen im Anschluss das Angebot von Einzelgesprächen wahr, während bei anderen der Elternkontakt hergestellt wurde.

Vereinzelt mündeten die Beratungsgespräche in weitere Hilfsangebote beratender Kooperationspartner der Schulsozialarbeit und in der Teilnahme an dem kulturellen Aktivierungsangebot „Out of Raumheim“ zu einer Graffiti-Kunstaussstellung mit Werken von Jean Michelle Basquiat in der Frankfurter Schirn, ebenfalls ein Angebot der Schulsozialarbeit.

#### **4.1.2.3 Mikroprojekt „Meine, deine unsere Stadt – Seifenkistenrennen 2017“ – ein Projekt im Rahmen des JUSTiQ-Programms, gefördert aus Mitteln des ESF, an der Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf**

##### **Ausgangslage**

An dem Mikroprojekt „Meine, deine unsere Stadt – Seifenkistenrennen 2017“ nahmen insgesamt 12 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6 bis 8 teil, die hohe Fehlzeiten aufwiesen. Die Gruppe bestand aus 11 Jungen und einem Mädchen.

In dem Projekt bauten und gestalteten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen von maximal 3 Personen gemeinsam Seifenkisten. Höhepunkt war ein Seifenkistenrennen, an dem mehrere Vereine, Privatpersonen und die Projektgruppe teilnahmen. Das Rennen war eingebettet in die regionale Veranstaltung „Stadtradeln“ und fand im Stadtkern von Mörfelden statt.

Inhalt des Projektes war das Arbeiten an einer gemeinsamen Seifenkiste. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich im Umgang mit der Bohrmaschine erproben und anhand eines detaillierten Bauplans ihre eigene Seifenkiste zusammenbauen. Im Anschluss haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, unterschiedliche kreative Techniken zu erproben und ihre Seifenkiste zu gestalten.

Außerdem sollte im Rahmen des Projektes für einen Teil der Jugendlichen eine Vermittlung in die Einzelfallhilfe der Schulsozialarbeit hergestellt werden.

##### **Zielsetzung**

Kreativität, Teamwork und Durchhaltevermögen standen beim Seifenkistenprojekt im Vordergrund. Nach einer kreativen Bauphase ging es beim obligatorischen Rennen hoch her, bei dem die Angehörigen und weitere Zuschauer\*innen mitfieberten.

Der Seifenkistenbau mit anschließendem Rennen stellt daher ein ideales Team Building Event dar: Teamgeist wird geweckt, das Wir-Gefühl gestärkt und die Begeisterung in den Schulalltag mitgenommen. Beim Seifenkistenbau lernen sich die Jugendlichen ungezwungen im Rahmen eines Teamevents von einer ganz neuen Seite kennen. So entstehen neue Kontakte und Freundschaften. Durch das gemeinsame „Abenteuer Seifenkistenrennen“ kann der Gruppenzusammenhalt gestärkt werden.

##### **Kooperationspartner**

Neben der Projektmitarbeiterin und Schulsozialarbeiterin sowie Kultur 123 Stadt Rüsselsheim war auch die örtliche Jugendpflege an der Durchführung des Projekts beteiligt.

##### **Beschreibung des Angebots**

Die Projektgruppe baute im ersten Schritt Seifenkisten mithilfe eines Seifenkistenbausatzes und eines detaillierten Bauplans. Anschließend wurden die Kisten kreativ gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihrer Kiste mit unterschiedlichen Techniken ein bestimmtes Motto geben und ihrer Kiste eine ganz persönliche Note verpassen. Mit dem Seifenkistenrennen endete das Projekt. Das Rennen fand im Rahmen einer städtischen Veranstaltung, dem Stadtradeln, statt.

Zwölf Schülerinnen und Schülern haben sich über einen Zeitraum von zwei Monaten einmal wöchentlich nachmittags im JUZ Walldorf zum Seifenkistenbau getroffen. Kleingruppen von maximal drei Personen wurden gegründet, um mithilfe eines Bauplans den Seifenkisten-Bausatz aufzubauen. Nicht jeder hatte Erfahrungen mit dem Akkuschrauber und musste den Umgang damit erst üben. Die ein oder andere kaputte Schraube musste ausgetauscht werden.

Die Kleinteams konnten bereits innerhalb weniger Stunden die ersten Erfolge sehen und kamen dem Produkt einer Seifenkiste immer näher.



Die Jugendlichen äußerten, sich zweitweise wie Automechaniker beim Reifenwechsel zu fühlen, was für das erste Hochgefühl sorgte. Es sei ein schönes Gefühl mit eigenen Händen etwas zu bauen und zu erreichen!



Anschließend wurden die Kisten gestaltet. Neben einem Feuerwehauto, Highspeed-Auto und Fußballauto entstanden weitere sehr individuelle Kisten. Durch die Gestaltung konnte jede\*r Jugendliche seiner\*ihrer Kiste eine ganz persönliche Note geben, was zu einer hohen Identifikation mit der Kiste führte.

Der örtliche Streetworker und Veranstalter des Seifenkistenrennens unterstützte die Projektgruppe nicht nur durch die Bereitstellung der Räumlichkeiten im JUZ, sondern auch mit Material und Fachwissen.



Nachdem die Schülerinnen und Schüler 9 Nachmittage im JUZ verbracht hatten, um ihre Seifenkisten und sich fit fürs Rennen zu machen, war es am 20.06.2017 endlich soweit und das Rennen fand statt. Die Strecke für das Rennen war bereits abgesteckt, die Rampe aufgebaut, die Zuschauer bereit, die Jugendlichen nervös. Sie flogten mit bis zu 40 Stundenkilometer über den Asphalt. Ihre Familien, Freunde und viele Besucher die zu dem Event gekommen sind, feuerten sie dabei an.



Für zwei Schüler des Projektes wurde das Rennen zu einem ganz besonderen Erlebnis, da sie in ihrer Altersklasse den 1. Platz erzielten. Trotz Enttäuschung bei den anderen Schülern waren sich zum Schluss alle teilnehmenden Jugendlichen einig:

„Nächstes Mal sind wir wieder dabei!“

### **Auswertung**

Die beteiligten Schüler\*innen bewiesen ein gutes Durchhaltevermögen und brachten über die gesamte Projektlaufzeit die Motivation auf, kontinuierlich am Bau der Seifenkisten und den Vorbereitungen auf das Rennen zu arbeiten. Der Kontakt zur Schulsozialarbeit konnte über das Mikroprojekt vertieft werden.

Durch den wöchentlichen Kontakt im Jugendzentrum Walldorf wurden viele neue Kontakte unter den Jugendlichen hergestellt. Auch das Jugendzentrum profitierte von der Projektgruppe, da einige Schülerinnen und Schüler mittlerweile zu den Stammbesuchern des JUZ gehören.

Zum Seifenkistenrennen selbst wurden sowohl Mitschülerinnen und Mitschüler, als auch Lehrkräfte und Eltern eingeladen. Vor allem die Eltern kamen der Einladung nach und waren am Renntag nicht nur zum Anfeuern ihrer Kinder da, sondern halfen ihnen auch bei den letzten Handgriffen vor dem Rennen. So wurde der Tag zu einem gelungenen Abschluss für Groß und Klein. Hohe Motivation bei allen Beteiligten, das ein oder anderen Lampenfieber und für ein Schülerteam der große Pokal.

### **Ausblick**

Das Seifenkistenrennen in Mörfelden-Walldorf soll es auch weiterhin geben. Somit gehört es mittlerweile zu den regelmäßigen Veranstaltungen der Stadt. Auch die Teilnahme an dem Rennen durch „Berthaner“, wie man die Schülerinnen und Schüler der Bertha-von-Suttner Schule nennt und hat sich bewährt. Die Teilnahme an dieser schönen Veranstaltung, die Spaß bringt und viele unterschiedliche Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördert und stärkt, soll – wenn möglich – fortgeführt werden.

#### **4.1.2.4 „Mitmach-Werkstatt“ – ein Berufsorientierungsprojekt im Rahmen des JUSTiQ-Programms, gefördert aus Mitteln des ESF, an der Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf**

##### **Ausgangslage**

Das Projekt „Mitmach-Werkstatt -2017“ war ein berufsübergreifendes Projekt, das ein Beitrag zur Berufsorientierung der Schüler leistete. Die Stadt Mörfelden-Walldorf veranstaltet jedes Jahr einen Weihnachtsmarkt, der 2017 durch die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bereichert werden sollte.

Angedacht war ein eigener Stand, an dem die Schülerinnen und Schüler selbsthergestellte Geschenkartikel verkaufen. Hierzu sollten im Projektverlauf der gastronomische Part durch das Kochen von Pesto, Marmelade und Chutneys, der handwerkliche Part durch das Bauen von Aufbewahrungsbehälter für die Gläser, der Part des Einzelhandels durch den Verkauf der Geschenkartikel und der grafische Part durch

das kreative Gestalten und Entwickeln von Produktnamen, Werbung, Slogans und Preislisten abgedeckt werden.

Zielgruppe des Mikroprojekts war die neu entstandene 7. Klasse, bestehend aus Schüler\*innen der ehemaligen Deutsch-Intensivklassen. Einige Schülerinnen und Schüler waren bereits gemeinsam in einer Intensivklasse, andere sind durch einen Umzug in die Klasse gekommen.

Am Mikroprojekt „Mitmach-Werkstatt 2017“ nahmen insgesamt 13 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangstufen 7 teil. Davon waren 6 Mädchen und 7 Jungen.

### **Zielsetzung**

Das Mikroprojekt „Mitmach-Werkstatt - 2017“ wurde im Rahmen der Fächer Gesellschaftslehre (GL) und Arbeitslehre (AL) durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler erhielten erste Einblicke in die Berufsfelder Koch, Schreiner und Einzelhandelskauffrau/-mann.

Neben dem Erwerb handwerklicher Fertigkeiten lag der Fokus auch auf der Stärkung der Klassengemeinschaft und der Stärkung der Schulidentität. Die hierdurch erworbenen Kompetenzen trugen neben einer ersten beruflichen Orientierung zur sach- und situationsgerechten Bewältigung des Alltags bei. Außerdem sollte im Rahmen des Projektes für einen Teil der Jugendlichen eine Vermittlung in die Einzelfallhilfe der Schulsozialarbeit hergestellt werden.

### **Kooperationspartner**

Neben der Projektmitarbeiterin und Schulsozialarbeiterin sowie Kultur 123 Stadt Rüsselsheim war auch die örtliche Jugendpflege an der Durchführung des Projekts beteiligt.

### **Beschreibung und Auswertung des Angebotes**

In der Adventszeit verwandelte sich die Schulküche in eine „Weihnachtswichtel-Mitmach-Werkstatt“. Die Jugendlichen stand in den letzten 6 Wochen vor den Winterferien jeden Freitagmorgen in der Küche, kochte Marmelade und stellte Pesto her.

Nach einer ausführlichen Einführung in die Schulküche und einer Hygieneschulung durften die Schülerinnen und Schüler sich in Kleingruppen einteilen. Danach stand das Einkochen von Marmelade auf dem Plan, worauf sich die Klasse schon sehr gefreut hatte. Die Schülerinnen und Schüler einigten sich im Vorfeld auf das Herstellen von Orangenmarmelade. Die Kleingruppen organisierten selbstständig, wer welchen Arbeitsschritt übernimmt. Einige Schülerinnen und Schüler beobachteten sehr fasziniert das erste Mal, wie Marmelade geliert. Dabei waren sich alle einig, dass zum Schluss bis auf den letzten Tropfen alles ausgekratzt und weggenascht wird.



Beim Pesto verständigte sich die Klasse auf ein Tomaten-Walnuss Pesto. Insgesamt wurden 46 Marmeladengläser und 25 Pesto Gläser befüllt.

Nach der Schulküche ging es für die Jugendlichen für einen Tag ins JUZ Walldorf. Gemeinsam mit dem Streetworker lernten die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit Holz. Für den Verkauf der Marmelade- und Pesto Gläser sollten Holzbrettchen als passende Untersetzer angefertigt werden. Das Arbeiten mit Holz war vielen Schüler\*innen nicht geläufig, sodass sie besonders im Umgang mit der Stichsäge einige Versuche benötigten, um das Gerät zu beherrschen. Schleifen und Feilen sowie das Verzieren der Brettchen mit dem Holzlötkolben bereiteten der Klasse große Freude.

Nachdem alle Produkte hergestellt waren und die Gläser durch liebevoll gestaltete Etiketten handschriftlich beschriftet wurden, standen sie fertig zum Verkauf.

Der Verkauf am Mörfelder Weihnachtsmarkt konnte aufgrund organisatorischer Gründe nicht stattfinden. Stattdessen wurde der Projektgruppe ermöglicht, ihre selbst hergestellten Weihnachtsartikel in einem großen Pausenverkauf an die Lehrkräfte und Mitschüler\*innen zu verkaufen.

Die Projektgruppe erlangte an diesem Tag großes Lob von der Schulgemeinde. Die Nachfrage war größer als die hergestellte Menge, so wurden trotz anfänglicher Bedenken sämtliche Produkte verkauft.

Durch den Pausenverkauf wurden insgesamt 90 Euro eingenommen. Der Erlös wurde an UNICEF gespendet.



### **Ausblick**

Im Rahmen von Jugend Stärken im Quartier sind weitere Mikroprojekte geplant. Das Mikroprojekt „Mitmach-Werkstatt“ hat gezeigt, dass das gemeinsame Herstellen von Produkten, wie Marmelade und Pesto Personen verbindet und eine Gemeinschaft stärkt. Jungen und Mädchen hatten gleichermaßen viel Spaß in der Schulküche und besonders beim Verkauf ihrer eigenen Produkte. Auch der Kontakt zur Schulsozialarbeit konnte dadurch intensiviert werden. Ein Folgeprojekt im kommenden Jahr ist geplant.

#### **4.1.2.5 Mikroprojekt „Bahn frei!“ – Ein Fahrradprojekt im Rahmen des JUSTiQ-Programms, gefördert aus Mitteln des ESF, an der Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt**

##### **Ausgangslage:**

Die DIK-Klassen (Deutschintensiv Klassen) an der Martin-Niemöller-Schule sind sehr heterogen zusammengesetzt, was die Herkunftsnationen, die Aufenthaltsdauer in Deutschland, die Altersstruktur und den Lernstand betrifft.

Teilnehmer\*innen waren ausschließlich Kinder und Jugendliche aus den DIK-Klassen, die nach intensiven vorausgehenden Absprachen von den zuständigen Lehrkräften ausgewählt wurden. Die Altersspanne lag zwischen 12 und 16 Jahren.

##### **Zielsetzung:**

Anhand der o.g. Aspekte ergaben sich die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen der Schüler\*innen. Ziel des Projektes sollte es sein, sich intensiv mit den Verkehrsregeln, Sicherheitsaspekten (wie Ausstattung des Fahrrads und des Fahrradfahrers) sowie dem praktischen Fahren auseinanderzusetzen.

Das Projekt sollte ebenso dazu beitragen, Motivation für die Schule bzw. die Freude am Lernen zu steigern um somit einen dauerhaften Schulausstieg zu verhindern. Außerdem sollte im Rahmen von JUSTiQ für einen Teil der Jugendlichen eine Vermittlung in die Einzelfallhilfe der Schulsozialarbeit hergestellt werden.

### **Beschreibung des Angebotes:**

Das Angebot wurde gemeinsam mit dem Weiterleitungsträger Kultur123 Stadt Rüsselsheim VHS und einem Polizisten der Jugendverkehrsschule Rüsselsheim durchgeführt. Die theoretischen Einheiten fanden in einem Klassenraum statt, die praktischen auf einem Teil des Schulhofs.

Nach einer Vorstellung der Gruppe und der Durchführenden setzten sich die Teilnehmer\*innen am ersten Tag mit Verkehrsschildern, Verkehrsregeln, Sicherheitsaspekten und Gefährdungsmomenten im Straßenverkehr auseinander. Die Schüler\*innen wählten sich in Kleingruppen ein. So beschäftigte sich jeweils eine Gruppe beispielsweise mit den Vorfahrtsregeln, eine andere mit verschiedenen Verkehrszeichen, mit Ausstattung des eigenen Fahrrads oder dem Umgang mit anderen Verkehrsteilnehmern.

Die Schüler\*innen sollten eine Präsentation gestalten, Schilder malen oder eine kleine Situation vorstellen. Somit gestaltete sich die Gruppenphase sehr aktiv und jeder konnte sich, auch entsprechend seiner Deutschkenntnisse, einbringen. Unterstützt wurden die Jugendlichen bei der Ausarbeitung von den drei projektleitenden Stellen. Am Ende der Präsentation waren die vielen Teilnehmer\*innen sehr stolz, herausgearbeitete Schilder oder Verkehrssituationen zu präsentieren. Ergänzt wurden die Rückmeldungen von dem Polizisten der Jugendverkehrsschule.

Am zweiten Projekttag wurde ein Teil des Schulhofes in eine Verkehrslandschaft mit Kreuzungen, Abbiegespuren, Kurven und Engstellen verwandelt. Es standen fünf Fahrräder zur Verfügung, mit denen sich Schüler\*innen beim Beachten der Vorfahrtsregeln, den einzelnen Schritten beim Abbiegen, beim langsamen Fahren, dem Abstandhalten sowie dem aufeinander Rücksichtnehmen erprobten. Für einige der Jugendlichen ging es zunächst darum, Sicherheit beim Halten des Gleichgewichts zu gewinnen und zugleich Verkehrssituationen zu meistern. So manche Situation musste noch unterbrochen bzw. korrigiert werden.



Am dritten und letzten Projekttag erarbeiteten die Projektteilnehmer\*innen verschiedene Plakate mit den Verkehrszeichen und –regeln sowie eine Fotodokumentation über das Projekt „Bahn frei“. Sie präsentierten anschließend während der großen Pause stolz ihre Ergebnisse an Stellwänden auf dem Pausenhof den übrigen Schüler\*innen. Auch hatten diese die Möglichkeit einen kleinen Parcours auszuprobieren.

Ein gemeinsames Eis Essen rundete die Projektstage dieses Mikroprojektes ab. In der abschließenden Auswertungsrunde gab es ein positives Feedback über die Bedeutung und den Nutzen des Erlernten bzw. Erprobten.

### **Auswertung:**

Die Inhalte des Projekts trafen auf die Freude am Fahrradfahren aber auch auf die Problematik der Verkehrssicherheit. Unterschiedliche Ausgangspunkte im theoretischen Wissen und der Fahrpraxis befruchteten das Projekt.

Ein Mehrwert des Projektes besteht in der Stärkung der Verkehrssicherheit der Teilnehmer/innen, die durch das Projekt selbstständiger, sicherer und gestärkter ihre Fahrten mit dem Fahrrad antreten. Dies kann als ersten Schritt im Sinne eines Mobilitätstrainings gewertet werden. Das Fahrrad als nachhaltiges Verkehrsmittel kennen und nutzen zu lernen, entspricht insbesondere dem Querschnittsziel „Nachhaltige Entwicklung“.

Positiv war auch die Herstellung des Kontaktes zur Schulsozialarbeit, sodass auch bei anderen Thematiken wie z.B. beim Thema Schulvermeidung diese Anlaufstelle für die Schüler\*innen präsent ist.

Kritisch anzumerken ist die (zu) große Teilnehmerzahl – insbesondere was den praktischen Teil des Fahrradfahrens betrifft. Die Präsentation auf dem Schulhof bestärkte die Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein und gab den anderen Schüler\*innen die Möglichkeit an dem Projekt teilzuhaben.

Auch Wochen nach dem Projekt meldeten Teilnehmer\*innen zurück „Das war ein tolles Projekt!“ oder „Wann machen wir so etwas wieder?“

Ein Mehrwert des Projektes lag somit auch in der Persönlichkeitsstärkung der Teilnehmer/innen, die durch das Projekt selbstständiger und gestärkter den Schulalltag antreten konnten.

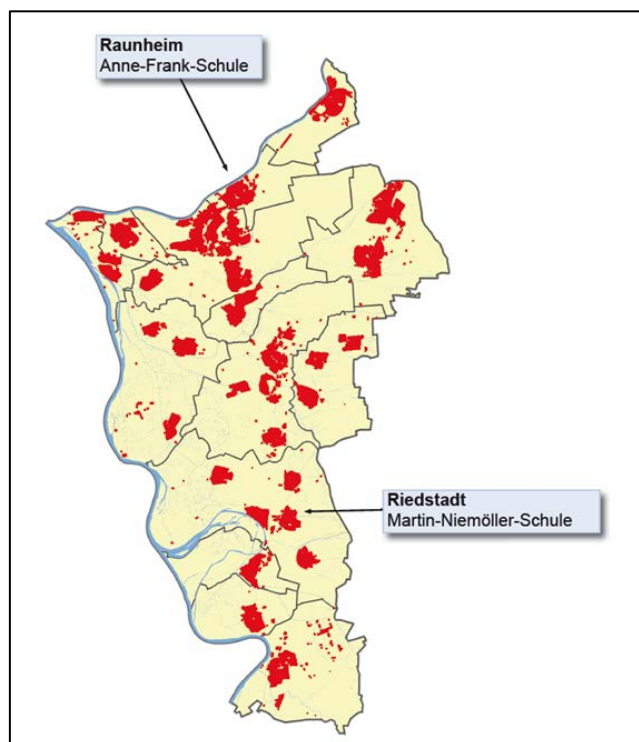
## 4.2. Beginn der 2. Förderphase ab 01. Januar 2019

Am 01.01.2019 hat die 2. Förderphase des ESF-Modellprogramms "JUGEND STÄRKEN im Quartier" (JUSTiQ) begonnen. Sie läuft bis zum 30.06.2022. Der Kreis Groß-Gerau nimmt auch in dieser Förderphase mit dem Projekt „Intervention Schulabsentismus – Niemand fällt durchs Netz“ am Modellprogramm teil. Der Kreis erhält für den gesamten Förderzeitraum Fördermittel in Höhe von ca. 210.000 Euro.

### 4.2.1. Veränderungen, Ziele für die 2. Förderphase

Das JUSTiQ-Programm wird an 2 Modellschulen fortgesetzt:

- Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt
- Anne-Frank-Schule in Raunheim



JUSTiQ-Förderstandorte im Kreis Groß-Gerau (2. Förderphase)

Die Arbeit der Projektmitarbeiter\*innen/Schulsozialarbeit erstreckt sich auf

- das Screening zur Identifizierung von Schüler\*innen, die Schule vermeiden
- Einzelfallarbeit (CaseManagement): Beratung und Begleitung einzelner Schüler\*innen und ihrer Eltern, Kooperation mit externen Partnern, die Angebote zur Unterstützung vorhalten (z.B. Beratung, Therapie)
- Gruppenangebote

Das erweiterte überörtliche Projektteam begleitet die Umsetzung des Förderprogramms auch weiterhin. Mitglieder im erweiterten überörtlichen Projektteam sind: Pro Schule ein Schulleitungsmitglied, zuständige\*r Projektmitarbeiter\*in (Case-Management-Fachkräfte bzw. Schulsozialarbeiter/in), Vertreterin des Staatlichen Schulamtes (Schulpsychologie), Vertreter\*innen der Beratungsstellen (Erziehungsberatung, Kinderschutzbund), des Jugendamtes sowie der Vitos-Klinik (Kinder- und Jugendpsychiatrie)

Bereits während der ersten Förderphase wurden Ideen und Ziele zur Weiterarbeit im Förderprogramm bis 2022 entwickelt. Sie entstanden aus der Evaluation der Arbeit an den teilnehmenden Schulen und in den Angeboten der beteiligten Kooperationspartner, sowie aus dem interdisziplinären fachlichen Austausch im erweiterten überörtlichen Projektteam.

Übersicht über die Fortsetzung und Vertiefung der Ziele in der 2. Förderphase:

<b>Ziele des Modellprogramms</b>		
	<b>1. Förderphase</b>	<b>Fortsetzung und Vertiefung in der 2. Förderphase</b>
1	Aufbau einer Struktur zur Erfassung und Dokumentation von Fehlzeiten	Aufnahme der Intensiv-/Seiteneinsteigerklassen ins Screening/Zwischenabfragen
2	Abgestimmter Handlungsleitfaden zum Umgang mit Schulverweidern ist erarbeitet und mit Kooperationspartnern (Staatliches Schulamt, Beratungsstellen, Jugendamt, Vitos etc.) abgestimmt	Aktualisierung des Leitfadens Entwicklung nötiger Schritte, um den Ablaufplan in den Kollegien präsent zu halten (dauerhafte Verankerung)
3	Intervention im Einzelfall ist aufgebaut und funktioniert CM=Case Management, niedrigschwellige Beratung/ Clearing und aufsuchende Arbeit für die Zielgruppe der Schulverweider	Ausweitung der Einzelfall-Intervention auf Jugendliche aus den Intensiv-/Seiteneinsteigerklassen und Vernetzung mit der strukturierten Berufswegplanung an Schulen
4	Umsetzung von Mikroprojekten (durch den Weiterleitungsträger kultur123 Rüsselsheim)	Eigene Projekte im JUSTiQ-Modellprogramm durch die Stadt Rüsselsheim d.h. die Stadt Rüsselsheim stellt in der 2. Förderphase einen eigenen Förderantrag Umsetzung von Gruppenangeboten zur Unterstützung der Integration durch die Schulsozialarbeit Groß-Gerau
5	Rollout für die anderen Schulen im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit (Musterverfahren zur Erfassung, Muster-Handlungsleitfaden, Muster-Kooperationsvereinbarung)	Transfer bewährter Erkenntnisse aus der 1. Förderphase an andere Schulen
6	Querschnittsziele: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gleichstellung der Geschlechter</li> <li>▪ Antidiskriminierung (Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung)</li> <li>▪ Ökologische Nachhaltigkeit</li> </ul> Alle drei Querschnittsziele müssen in allen ESF-Programmen Berücksichtigung finden. <sup>29</sup>	

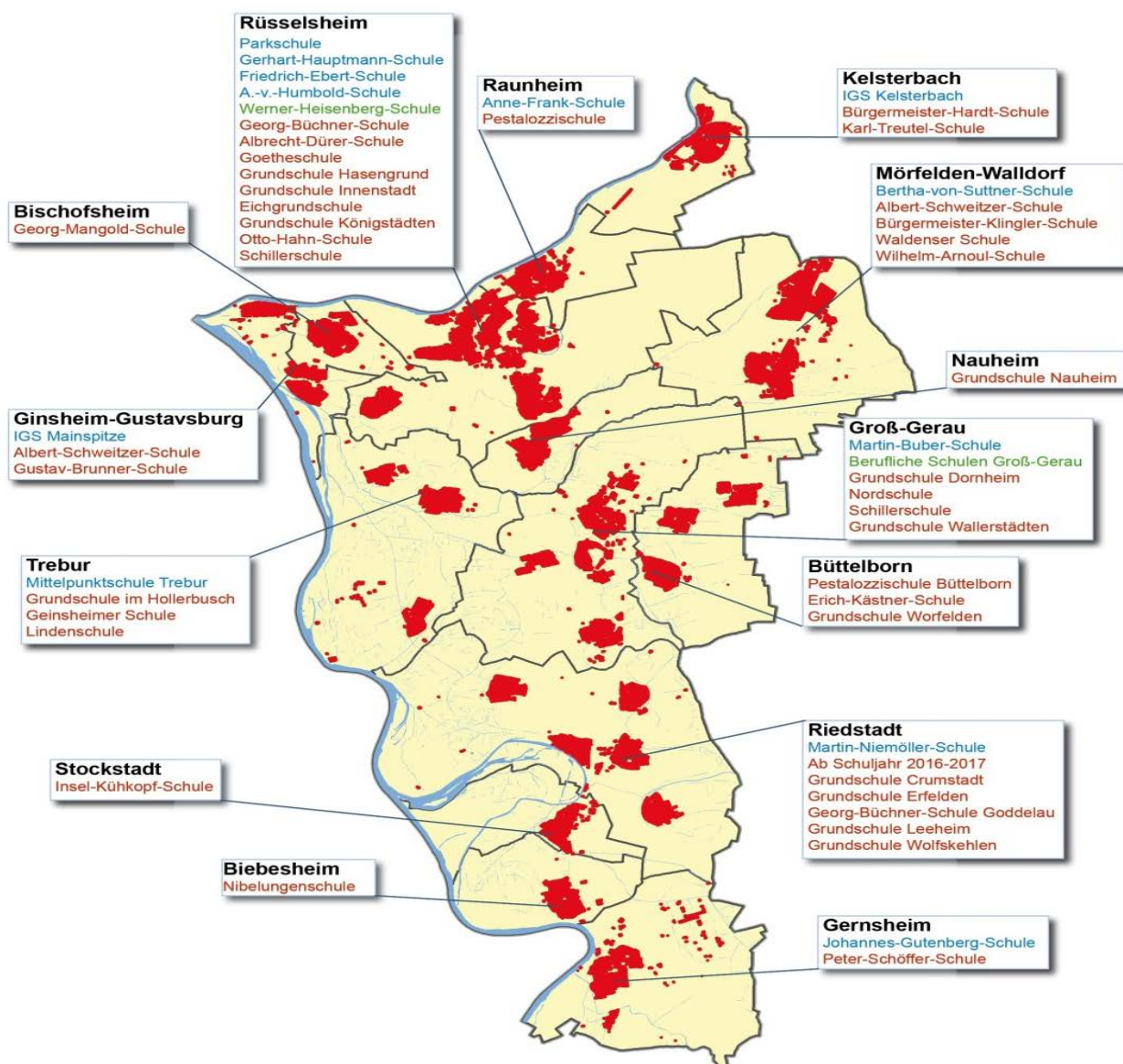
<sup>29</sup> Förderrichtlinie Modellprogramm "JUGEND STÄRKEN im Quartier", <https://www.jugendstaerken.de/fileadmin/content/Dokumente/2018-foerderrichtlinie-jugend-staerken-im-quartier-data.pdf>

---

## **Anlagen**

- Das Netzwerk Schulgemeinde /Schulsozialarbeit auf einen Blick
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)
- Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek I-Schulen (Rahmenkonzept)

## Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick



Schulträger	Gesamt-, Haupt-, Real- schulen (Phase I 2001-2003)	Berufliche Schulen (Phase II seit Schuljahr 2006/2007)	Grundschulen (Phase III Schuljahr 2012/13 – 2016/17)
Kreis Groß-Gerau	7	2	27
Stadt Rüsselsheim	5		9
Stadt Kelsterbach	1		2
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>38</b>

**Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit  
für die Grundschulen**  
„Das 3-Stufenmodell“ (Stand Juli 2019)

Das Stufenmodell des Netzwerkes Schulgemeinde / Schulsozialarbeit hat sich in allen Schulformen bewährt und wird auch in den Praxismodellen, die es im Grundschulbereich in anderen Orten bereits gibt, erfolgreich angewandt:

Stufe	Leistungen	Zielgruppen
3	Einzelfallarbeit	Einzelne Schüler/innen bzw. deren Eltern
2	Klassenbegleitung (enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft)	Ab Klasse 1 beginnend
1	Ganztag oder Betreuungsangebote für Schulkinder, z.B. Hausaufgabenbetreuung, Nachmittagsangebote, Frühbetreuung, Ferienangebot ...	Viele Schüler/innen (bei Ganztagsangeboten kombinierbar mit Ganztagsstruktur der Schule)

**Das Stufenmodell gewährleistet in der:**

- **Stufe 1 Ganztag/Schulkindbetreuung**  
Die Betreuung von Kindern im Schulkindalter (Ganztag/Schulkindbetreuung). Dies ist eine bereits vorhandene Ressource, die in der Kommune oder beim Kreis angesiedelt ist, die aus Landes-, Kreis- sowie kommunalen Mitteln und Elternentgelten finanziert wird.
- **Stufe 2 Klassenbegleitung**  
In der Klassenbegleitung wird gewährleistet, dass die Schulsozialarbeit von Anfang an alle Kinder kennenlernt und gemeinsam mit der Klassenlehrkraft ein multiprofessionelles Angebot erarbeitet wird. Bereits hier können Unterstützungsbedarfe identifiziert und Handlungsansätze entwickelt werden. Sozialpädagogische Methoden können in den schulischen Alltag einfließen.
- **Stufe 3 Einzelfallarbeit**  
Aus der Klassenbegleitung heraus, aber auch über die Nennung von Lehrkräften oder sonstigen pädagogischen Kräften (SKB) an der Schule können Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Einzelfall betrachtet werden. Angebote werden vor allem auch die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern beinhalten sowie Vermittlung an weitere Fachinstanzen. Die Schulsozialarbeit ersetzt nicht die Aufgabenwahrnehmung schulischer Individualförderung.

**In allen 3 Handlungsfeldern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen die strukturierte Kooperation aller tätigen Fachkräfte.**

## Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit „Das 3-Stufenmodell“<sup>30</sup> (Stand Juni 2005)

Das Netzwerk Schulgemeinde / Schulsozialarbeit arbeitet in allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen im Kreis Groß-Gerau nach einem 3-stufigen Handlungskonzept:

### Leistungen, Zielgruppen, Interventionsebene

Stufe	Leistungen	Zielgruppen	Interventionsebene
3	<b>Einzelfallhilfe</b>	Einzelne Schülerinnen und Schüler	Kompensation
2	<b>Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich bzw. ganztagsähnlicher Bereich</b> (z.B. Gruppenarbeit, Trainings, Hausaufgabenbetreuung, Gemeinwesenarbeit)	Schülergruppen	Kompensation und Prävention
1	<b>Klassenbegleitung „Soziales Lernen“ Klassenbegleitung „Berufswegplanung“</b>	Alle Schülerinnen und Schüler	Prävention

### Es soll gewährleisten:

- 1. Stufe:** dass die Schulsozialarbeit durch das präventive Angebot „Soziales Lernen“ im Rahmen der Klassenbegleitung im Jahrgang 5/6 in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft einen Zugang zu allen Schülerinnen und Schülern hat und in höheren Jahrgängen bei der Initiierung und Umsetzung einzelner Bausteine im Rahmen der Berufswegplanung mitwirkt,
- 2. Stufe:** dass themen- und gruppenbezogene Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich initiiert, organisiert und/oder strukturell unterstützt werden,
- 3. Stufe:** sowie Intervention im Einzelfall im schulinternen Kontext und bei Bedarf Kooperation mit den externen Jugendhilfestellen.

**In allen drei Handlungsfeldern findet Kooperation statt.**

<sup>30</sup> Der Kreis Groß-Gerau hat sich mit seinem Basiskonzept an der Stadt Wiesbaden orientiert.